

## Einleitung:

Nachfolgend lesen Sie die Gefallenenchronik, welche von Pfarrer Peter im Jahre 1950 fertiggestellt wurde. In diesem Band hat Pfarrer Peter die Briefkorrespondenz mit den gefallenen Kindern Weidenbachs archiviert und mit Todesanzeigen und Lebensläufen angereichert. Man sieht welch ein Aufwand Pfarrer Peter betrieben hat, um mit seinen Pfarrkindern in Kontakt zu bleiben. Dies wurde ihm mindestens einmal zum Verhängnis, da er rechtswidrig christliche Schriften an die Front schickte. Aber Pfarrer Peter schickte nicht nur christliche Erbauungsliteratur an die Front. Den unverheirateten Soldaten ließ er ein Hygienebüchlein zukommen, so dass sie bzgl. etwaiger ansteckender Krankheiten informiert waren.

Neuere Funde aus dem Bundesarchiv ergänzen diesen Ehrengedächtnisband, so dass bei nicht wenigen die genaueren Todesumstände und sogar deren Begräbnisorte angegeben werden kann.

Bei allem Fleiß und Willen zu Genauigkeit sind dem schon betagten Pfarrer jedoch ein paar kleine Fehler unterlaufen. Diese wurden, soweit selbst erkannt, in der Endredaktion kenntlich gemacht. Satzzeichen und Rechtschreibung entsprechen dem Original.

Es wurde darauf geachtet, dass pro Gefallenem eine Seite Text plus Bild angegeben wird. In manchen Fällen übersteigt jedoch die Quellenmenge den Rahmen dieser digitalen Version, so dass bei eventuellem Interesse Sie sich gerne betr. einer Nachforschung an pfarrarchiv-weidenbach (at) web (punkt) de wenden können.

Direkt unterhalb des Bildes werden in **FETT** und *kursiv* die jeweils vorhandenen Unterlagen geboten, so dass Sie einen Überblick über die vorhandenen Quellen haben. Um allen Opfern des WKII in Weidenbach Rechnung zu tragen, wurde im Anhang eine Liste der kriegsbedingten Todesfälle (u.a. Lazarettinsassen und Zwangsarbeiter) in Weidenbach geboten.

Das Ehrengedächtnisbuch ist eine historische Quelle und daher von unschätzbarem Wert für die nachgeborenen Generationen, die Frieden als Alltag, Gott sei Dank, erleben durften und dürfen.

Ehrendenkmal  
der Opfer des zweiten Weltkrieges  
aus der Pfarrgemeinde Weidenbach

Eine Gefallenenchronik

---

Pfarrarchiv Weidenbach

Vorbemerkung.

Das vorliegende Gefallenen-Gedenkbuch weckt die Erinnerung an das Zittern und Zagen, das durch die Häuser der Pfarrgemeinde Weidenbach ging, wenn oft innerhalb kurzer Zeit eine Todesnachricht der andern folgte. Dem Pfarrer begegnete manches trostlose Warum? „Ich habe doch so viel gebetet. Warum mußte es so gehen? Warum mußte es ihn treffen?“ Aber es wurde auch viel Ergebung in Gottes heiligen Willen offenbar.

Die Trauergottesdienste (nach dem kirchlichen Amtsblatt 1941) wurden teils mit dem Hauptgottesdienst verbunden, teils als besonderer Gottesdienst am Sonntag Nachmittag gehalten. Die Trauerleute kamen vom Trauerhaus im Zug zur Kirche und nahmen - wie bei Leichengottesdiensten - die vordersten Plätze ein. Die Gemeinde beteiligte sich stets zahlreich. Nachdem die beiden Ehrenmale zu beiden Seiten des Kircheneingangs errichtet waren, wurde bei jedem neuen Todesfall ein Gedenktafelchen hinzugefügt.

Manche hier und in der Kriegschronik eingefügte Briefe vom Feld berichten von schweren Kämpfen und gnädiger Durchhilfe und Errettung. Aus allen Briefen spricht die Sehnsucht nach der Heimat, oft auch die Sorge um die Arbeit auf dem väterlichen Hof. Viele Briefe zeugen nicht nur von einem Schicksalsglauben, sondern auch von starkem Gottvertrauen. Immerwieder kehrt der Dank für seelsorgerliche Betreuung durch Briefe und Zusendung von Lesestoff. Hat man zuhause den Gottesdienst vielleicht nur gewohnheitsmäßig oder selten besucht - im Felde erwacht oft die Sehnsucht nach dem Klang der Heimatglocken und das Verlangen nach dem heimatlichen Gottesdienst. Ein Vater (Gefallener Nr.27) ermahnt seine heranwachsenden Mädchen und warnt sie vor den Sünden der Jugend; er schärft ihnen ein, das 4. Gebot nicht zu vergessen. auch wenn die Mutter alt geworden ist, und zwar tut er das in einem Brief, den er an Verwandte schickt, die denselben im Falle seines Todes seinen Kindern zuleiten sollten (Abschrift hier eingefügt). Die Sexualschrift „Thema I“ von Dr. Manfred Müller wird auch begrüßt und als sehr notwendig empfunden, auch an Kameraden weitergegeben (siehe Gefallener Nr. 37 und Vermißter Nr. 72).

Innigste Gattenliebe, ergreifende Sorge um Frau und Kinder, sowie kindliches Gottvertrauen spricht aus den Briefen des Gefallenen Nr.43.

Schließlich ist militärisch nicht uninteressant der Brief eines Kameraden des auf dem Schlachtschiff „Bismarck“ Gefallenen Nr. 55 mit der Beschreibung des heldenmütigen Untergang dieses Schiffes.

Weidenbach, Mai 1950

Peter, Pfarrer i.R.

## Inhaltsverzeichnis

### I. Die Gefallenen.

1. Angene, Heinrich	+11.04.45
2. Beyser, Heinrich	+04.09.43
3. Brandl, Karl	+05.01.42
4. Böhmer, Franz	+29.02.44
5. Braun, Karl	+20.07.41
6. Busch, Karl	+06.09.42
7. Dietz, Michael	+06.09.42
8. Eder, Ernst	+07.07.44
9. Eder, Leonhard	+10.08.44
10. Friedlein, Hans	+14.02.45
11. Gaab, Johann Christian	+02.09.45
12. Gaab, Georg	+22.09.42
13. Gaab, Friedrich	+18.08.42
14. Gesell, Fritz	+21.02.43
15. Grillmeier, Georg	+15.10.43
16. Grillmeier, Willi	+15.09.44
17. Gundermann, Fritz	+09.06.44
18. Haag, Hans	+22.09.43
19. Hahn, Friedrich	+19.11.41
20. Hahn, Hans	+04.02.44
21. Harreiß, Wilhelm	+16.03.46
22. Heinlein, Johann	+18.08.43
23. Herrmann, Hans	+21.02.42
24. Herrmann, Martin	+08.08.44
25. Herrmann, Georg	+19.01.40
26. Hufnagel, Hans	+14.04.45
27. Karg, Georg	+17.05.45
28. Knäulein, Fritz (97)	+18.10.43
29. Knäulein, Fritz (63 1/3) <sup>1</sup>	+11.12.43
30. König, Ernst	+11.11.41
31. Körber, Georg	+24.11.44
32. Maier, Richard	+08.08.41
33. Meckler, Friedrich	+09.10.43
34. Meckler, Hans	+11.07.45
35. Muser, Georg	+08.08.44
36. Nixel, Fritz	+15.08.43
37. Obergruber, Georg	+26.05.42
38. Obergruber, Karl	+07.05.45
39. Oeder, Hans	+11.07.45
40. Pfeiffer, Ernst	+18.03.43

---

<sup>1</sup> BB Weidenbach Jg1943 S.332 hat statt 63 ½ die Hausnummer 65 ½



41. Reinfelder, Fritz	+22.07.43
42. Reinhardt, Ernst	+09.03.45
43. Reiter, Leonhard	+06.01.45
44. Röschinger, Hans	+08.02.44
45. Rüger, Wilhelm	+02.12.42
46. Rupp, Karl	+18.12.44
47. Scherb, Karl	+29.09.42
48. Schwab, Johann Friedrich	+31.01.45
49. Seeger, Ernst	+14.08.47
50. Stettner, Hans (Nehd.)	+03.05.42
51. Stettner, Hans (Wh)	+14.08.44
52. Stumpf, Friedrich	+24.09.41
53. Süntzel, Hans	+25.02.42
54. Uhlmann, Hans	+09.12.43
55. Wagner, Hans (W100)	+27.05.41
56. Wagner, Hans (W72)	+14.01.44
57. Weger, Georg	+????
58. Wellhöfer, Friedrich	+07.02.45
59. Wiegel, Hans	+25.08.44
60. Winterott, Georg	+28.05.44
61. Wörlein, Leonhard	+17.08.44
62. Zeitler, Willi	+08.04.45
63. Köhnlein, Erich	+18.03.45

## II. Die Vermissten

64. Breit, Fritz	seit März 45
65. Breit, Hans	seit 26.05.43
66. Enser, Hans	seit 06.07.42
67. Fetz, Karl	seit 26.06.44
68. Frank, Fritz	seit 07.01.45
69. Heinlein, Georg	seit 27.02.44
70. Heubeck, Hans	seit 28.08.44
71. Huber, Georg	seit August 44
72. Köpplinger, Georg	seit 11.08.41
73. Meier, Leonhard	seit Januar 45
74. Nachtrab, Friedrich	seit März 44
75. Riegel, Friedrich	seit August 44
76. Rüger, Georg	seit 22.02.44
77. Rühl, Fritz	seit 31.12.44
78. Sämman, Walter	seit 09.03.45
79. Schnell, Hans	seit 11.05.44
80. Simon, Karl	seit Januar 45
81. Wagner, Friedrich	seit 22.07.44
82. Wagner, Georg	seit 22.02.44

- |                     |               |
|---------------------|---------------|
| 83. Weger, Johann   | seit 02.09.44 |
| 84. Winterott, Hans | seit März 45  |
| 85. Ziehr, Hans     | seit Juni 44  |

### **III. Bombenkriegsopfer**

- |                     |           |
|---------------------|-----------|
| 86. Jung, Gottfried | +22.02.45 |
|---------------------|-----------|

### **IV. Das Ehrenmal in der Kirche**

### **V. Der Ehrenfriedhof - Soldatenfriedhof**

Pfarrarchiv Weidenbach

Die Kriegsoffer der Pfarrgemeinde verteilen sich auf die einzelnen Ortschaften folgendermaßen:

	Gefallen	Vermißt	Bombenopfer	Summe	
Weidenbach	23	9	1	33	Angene, Böhmer, Busch, Eder, Gesell, Grillmeier Gg. u. Willi, Hahn, Hufnagel, Karg, Knäulein 97, Knäulein 63 1/3, Köhnlein, Körber, Maier, Pfeiffer, Rupp, Stumpf, Süntzel, Wagner 100, Wagner 72, Wellhöfer, Zeitler. Breit, Fr. u. Hs., Nachtrab, Huber, Köpplinger, Heubeck, Simon, Wagner Gg., Wagner, Fr. Jung
Triesdorf	7	1		8	Brandl, Friedlein, Haag, Meckler Fr. u. Hs., Oeder, Seeger, Sämann.
Esbach	3	4		7	Herrmann, Schwab, Winterott. Fetz, Meier, Rühl, Winterott.
Irrebach	2			2	Gundermann, Weger
Kolmschneidbach		1		1	Enser
Leidendorf	6	2		8	Braun, Harreiß, Reinhardt, Rüger, Scherb, Wieg. Riegel, Rüger.
Nehdorf-Rosenhof	5			5	Eder, Muser, Röschinger, Stettner, Reiter
Breitenbronn	5	1		6	Dietz, Hahn, Uhlmann, Wörlein, Reinfelder. Frank.
Weiherschneidbach	6	2		8	Herrmann Hs. u. Mart., König, Obergruber Gg. u. Karl, Stettner, Schnell, Weger.
Oberndorf	1	1		2	Beyer, Ziehr
Haag	5	1		6	Gaab, Joh. Christ., Gg. u. Fr.. Nixel, Heinlein, Heinlein
Summe	63	22	1	86	

Mehr als 1 Kriegsofper brachten folgende Familien der Pfarrgemeinde:

Weidenbach:	Breit Nr.27	2 Söhne
	Wagner Nr.100	Vater und Sohn
	Grillmeier	2 Söhne
Triesdorf:	Meckler	2 Söhne
Esbach:	Winterott	2 Söhne
Haag:	Heinlein	2 Söhne
	Gaab	3 Söhne
Leidendorf:	Rüger	2 Söhne
Weiherschneidbach:	Herrmann	2 Söhne
Kleinbreitenbronn:	Reinfelder	2 Söhne

Pfarrarchiv Weidenbach

## **I. Gefallene**

Pfarrarchiv Weidenbach

1. Heinrich Angene  
gefallen in Ungarn am 11. April 1945



**Briefsendungsliste (22 Sendungen von 14.3.40 bis Weihnachten 41; Feldpostnummer 24241), Lebenslauf**

Lebenslauf:

Heinrich Angene wurde am 12.9.12 in Weidenbach als 7tes Kind der Eheleute Leonhard und Maria Angene in Weidenbach geboren. Er wurde am ... in der hiesigen Pfarrkirche<sup>2</sup> getauft. Nach seinem 6. Lebensjahr besuchte er die Volksschule in Weidenbach. Vom Febr. 1927 bis Juli 1930 erlernte er in Ansbach das Schlosserhandwerk. Nach längerer Arbeitslosigkeit erlernte er auch noch das Brauerhandwerk in der Brauerei Sammeth, welches er bis zu seiner Einberufung zu seiner aktiven Wehrpflicht ausübte. Von 1934 bis 1935 diente er bei dem Reiter-Regiment 17 in Bamberg. Anschließend übte er seinen Beruf weiter aus. Am 14.09.1937 heiratete er die Tochter der Eheleute Rang aus Deßmannsdorf und lebte mit ihr in Glück und Frieden bis der Beginn des großen Krieges ihn wieder zu den Fahnen holte. Er kam zu seinem alten Regiment und mit ihm nach Ende des Polenfeldzuges nach Frankreich.

---

<sup>2</sup> Der von der Familie bereitgestellte Lebenslauf beinhaltet diese Leerstelle. Pfr. Peter hätte diese leicht ergänzen können. Ob ihm der Zugang zum Taufbuch nicht möglich war oder ob er es übersehen hat? Taufe am 15.09.1912 vgl. TB Weidenbach Jg1912 S.612.

Nach dem dortigen Waffenstillstand kam er zurück nach Bamberg und blieb dort bis er 1943 nach Italien in den Kampf um Cassino befohlen wurde. Bei den Rückzugsbewegungen kam er nach Ungarn und dort war er bis ihn kurz vor Kriegsschluß am 11.IV.45 der tödliche Splitter ins Herz traf.

Während des ganzen Krieges war er nicht verwundet.

An Auszeichnungen erhielt er das EK II. Klasse und das Kriegsverdienstkreuz II. Klasse und das Sturmabzeichen.

Er hat 2 Kinder am Fuß des Monte Cassino auf seinen Armen zurückgetragen aus dem Feuer. Um ihn trauern seine Frau und die beiden Kinder die 5jährige Hannelore und der 2jährige Karlheinz, den der Vater noch zur Taufe getragen hat, sein Vater Leonhard Angene und noch 5 Brüder und andere Verwandte. Wir wollen sein Andenken stets in liebenden Gedanken behalten.

Pfarrarchiv Weidenbach

2. Heinrich Beyser



***Todesanzeige, Feldpost an Pfarrer Peter, Rummelsberger Anstalten Nachrichten, Brief der hinterlassenen Witwe, Briefsendlungsliste (6 Sendungen vom 29.10.41 bis 10.5.43; Feldpostnummer 22713-D)***

An Pfarrer Peter 26.11.41

Lieber Herr Pfarrer!

Recht herzlich danke ich Ihnen für den lb. Gruß aus meiner Heimatgemeinde, über den ich mich recht freue. Es geht mir noch gut. Liegen seit Wochen ständig am Feind und erwarten den Fall der Hauptstadt. Oft habe ich die Freundlichkeit Gottes in der Gefahr erfahren dürfen und ich hoffe auf ihm, daß er mich auch der frohen Stunde der gesunden Heimkehr erleben läßt. Recht frohe Weihnachten und herzl. Segenswünsche für Sie u. die Gemeinde. Mit freundlichen Grüßen auch an Ihre Frau Gemahlin Ihr Heinrich Beyser

An Pfarrer Peter 10.04.42

Sehr geehrter Herr Pfarrer!

Ich danke Ihnen herzl. für die Übersendung „Männer in Christus“. Wills Gott, daß ich in meinem Waldbunker Zeit finde, das Büchlein zu lesen. Sind augenblicklich wieder schwer am Feind! Wunderbar hat mich Gott am 31.03. 20:53 bei einem fdl. Bombenvolltreffer ins Haus errettet. Mit ergebenen Grüßen Ihr Heinrich Beyser.

Rummelsberger Nachrichten 24.11.1943:

Aus der Gefallenenliste der Brüder



Heinrich Beyser, geboren am 19. April 1909 zu Oberndorf bei Triesdorf, im Frieden Jugendwart zu Nürnberg St. Lukas, St. Jobst und Mögeldorf, einer der hoffnungsvollsten Jugendwarte unserer Landeskirche, seit 1942 unserer Bruderschaft auf seinen Wunsch angeschlossen, zunächst gastweise. Er fiel im Feld durch eine Bombe am 4. September 1943.

Brief der Witwe an Pfarrer Peter:

Oberndorf 14.1.45

Lieber Herr Pfarrer!

Inliegend sende ich Ihnen das Bild meines lb. Mannes, es ist eine Aufnahme vom April 1943. Ebenfalls lege ich eine Gabe bei für „Wo am Nötigsten“. Mir selbst geht es gut. Wir durften ein schönes Weihnachten erleben. Die Kinder wurden vom Christkind reichlich beschenkt. Der Gedanke an unseren lb. Papa war freilich da, doch wir wissen ihn bei Jesus u. das ist ein wundervoller Trost in dieser trübsalschweren Kriegszeit.

Mit freundlichen Grüßen

**Ergänzung durch Fund im Bundesarchiv:**

Beyser, Heinrich: geb. 19.04.1909 in Oberndorf. Truppenteil: 7. Komp. Gren. Regt. 181. Ersatztruppenteil: Gren. Ers. Batl. 181 Siegen/Westfalen. Erkennungsmarke: 467-481. Dienstgrad: Obergefr. Todesumstände: 4.9.1943 bei Filipowo gefallen durch Bombenvolltreffer. Grablege: Ehrenfriedhof Duchowtschina

### 3. Karl Leopold Brandl<sup>3</sup>



gefallen am 05.01.1942 bei Beresowka

#### ***Lebenslauf, Danksagung***

Lebenslauf: Karl Leopold Brandl wurde als 3. Kind der Studienratseheleute Hans und Martha Brandl am 16. Mai 1913 in Triesdorf geboren und am 9. Juni 1913 in der Kirche zu Weidenbach durch Herrn Pfarrer Medicus getauft.

Nach Besuch von 5 Klassen der Volksschule Weidenbach trat er 1925 in die höhere Landwirtschaftsschule Nürnberg ein und vollendete an der Real- und Handelsschule 1932 seine Mittelschulbildung. Vom 4. April 1932 bis zum 15. März 1935 legte er seine gärtnerische Lehrzeit in den Betrieben der Staatl. Lehr- und Forschungsanstalt für Gartenbau in Weißenstephan ab. Seine praktischen Kenntnisse erweiterte er durch Tätigkeit in den Betrieben von Johannes Spilles in Meckenheim und J. Schlosser in Buschbell vom März 1935 bis 31. August 1936. Vom September 1936 bis 25. September 1937 besuchte er die Staatl.

---

<sup>3</sup> Pfarrer Peter fügt noch eine Dankeskarte der Familie bei. „Für die vielen Beweise inniger Anteilnahme anlässlich des Heldentodes unseres lieben unvergeßlichen Karl danken wir herzlich. Triesdorf im März 1942. Familie Brandl.“

Lehranstalt für Obst-, Wein- und Gartenbau in Veitshöchheim. Bis zum Frühjahr 1938 war er dann im Gartenbaubetrieb des Herrn Friedrich Heiler in Kempten als Anlagenleiter tätig. Vom 8. März bis 20. Februar nahm er an dem höheren Lehrgang, Abteilung Obstbau, der Staatl. Lehr- und Forschungsanstalt für Gartenbau in Weihenstephan teil und erhielt nach erfolgreicher Prüfung die Berechtigung zur Führung des Titels „Staatlich geprüfter Gartenbau-Techniker“. In dieser Eigenschaft war er bis zum Kriegsbeginn mit der Sortenregisterprüfung für Beerenobst in Weihenstephan betraut. Seine militärische Ausbildung erfolgte vom September bis November 1938 beim Infanterie-Regiment 63 in Ingolstadt. Bei Kriegsausbruch rückte Karl am 27.08.1938 beim Inf.-Regt. 468 in Freising ein und fand zunächst an der Westgrenze Verwendung. Später machte er die Kämpfe an der Maginotlinie, den Angriff über den Rhein-Marne-Kanal, die Vernichtungsschlachten an der Mosel und in den Vogesen mit. Nach kurzer Besatzungszeit in Frankreich kam er zur Besatzungstruppe im Ostraum. Während des Winters 1940/41 wurde er zum Studium an der Friedrich Wilhelm Universität in Berlin beurlaubt. Er bestand dort die Vorprüfung zum Diplomgärtner. Am 1.4.1941 zur Truppe zurückgekehrt, machte er vom 22. Juni 1941 den Feldzug gegen Rußland mit. Obwohl er in der rückwärtigen Linie in der Schreibstube verwendet werden sollte, meldete er sich freiwillig zur kämpfenden Truppe. Bei den Rückzugsgefechten nach Weihnachten 1941 fiel er als Unteroffizier am 5. Januar 1942 bei Beresowka südostwärts Medyn für Führer und Vaterland.

**Ergänzung durch Fund im Bundesarchiv:**

Brandl, Karl geb. 16.05.1913 Triesdorf (späterer Vermerk „Friesdorf“ jedoch falsch, da auch das Geburtsdatum korrigiert wurde hin zu „9.7.1909“) Truppenteil: 11. Komp. Inf. Rgt. 468. Ersatztruppenteil: Inf. Ers. Batl. 468-Füssen. Erkennungsmarke: 59. Dienstgrad: Uffz. Todesumstände: 5.1.1942 in Berisowka gefallen durch Gewehrshuß Brust. Grablege: Berisowka.

4. Franz Böhmer



**Todesanzeige, Trauerkarte, letzter Brief, Todesbenachrichtigung, Lebenslauf**

**Todesbenachrichtigung:**

Dienststelle Feldpostnummer 56565A 4.3.1944

Sehr geehrte Frau Böhmer!

Im Kampf gegen bolschewistische Banden, fiel am 29.02.44 - gegen 6:30 Uhr - im Waldgebiet von Maydan /Distr. Lublin in soldatischer Pflichterfüllung Ihr Gatte Franz Böhmer, durch Kopfschuss, getreu seinem Fahneid für das Vaterland. Ich spreche Ihnen, zugleich im Namen seiner Kameraden meine wärmste Anteilnahme aus. Die Kompanie wird ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren. Möge die Gewißheit daß Ihr Gatte sich für die Größe und den Bestand von Volk, Führer und Reich hingegeben hat, Ihnen ein Trost in dem schweren Leid sein, das Sie betroffen hat.

Ihr Gatte wurde am 4.3.44 mit seinem Kompanie-Chef und mit noch weiteren 12 Kameraden auf dem Heldenfriedhof zu Bilgoray Distr. Lublin, unter militärischen Ehren beigesetzt.

Die Privatgegenstände, soweit noch vorhanden, werden Ihnen demnächst übersandt werden.

Die Hinterbliebenenfürsorge wird vom Kommandeur der Gendarmerie in Klagenfurt geregelt werden.

Ich grüße Sie mit aufrichtigem Mitgefühl.  
gez. Hauptmann

Lebenslauf:

Franz Böhmer, Zugwachtmeister der motor. Gendarmerie wurde am 13. Mai 1909 zu Nürnberg geb. Er war der Sohn der Johanna Böhmer von Nürnberg. Bald nach seiner Geburt starb seine Mutter und er wurde im Waisenhaus Bayreuth untergebracht. Bis fast zu seiner Schulentlassung war er dortselbst in Obhut. Schon als junger Bursche kam er dann zu den Bauern in den Dienst. Am 8. März 1935 verheiratete er sich mit Maria Babetta Keim von Triesdorf und sie wurden hier in der Kirche getraut. Im Herbst 1939 stellte er sich dann in den Dienst der Gendarmerie, zu diesem Zweck musste er 2 Jahre die Gend.-Schule in Höchst am Main aufsuchen. Nach seiner vollständigen Ausbildung wurde er am 1. Juli 1942 nach Polen abgestellt. An vergangenen Weihnachten war er noch einmal im Kreise seiner Familie mit größter Freude. Nach öfteren Kämpfen mit polnischen Banditen fand er mit seinem Komp.-Chef und 12 Kameraden am 29. Februar 1944 den Heldentod. Er ruht nun an Seite seiner treuen Kameraden im Heldenfriedhof. Es ist bestimmt in Gottes Rat, daß man vom Liebsten das man hat muß scheiden.

**Ergänzung durch Fund im Bundesarchiv:**

Böhmer, Franz geb. 23.5.1909 Nürnberg. Truppenteil: 3. Komp. I. SS-Gend. Batl. (motorisiert). Dienstgrad: Zugwachtmeister der Gend. Erkennungsmarke: 1.Gend.Batl. mot. 425. Todesumstände: 29.2.44 Tarnograd durch Banditen. Grablege: Puczcza Solska Bilgoraj, Kriegerfriedhof 3. Reihe, 20. Grab, 50. Ehrengrab.

5. Karl Braun

Gefallen am 20. Juli 1941



Gefallen am 20. Juli 1941

***Todesanzeige, Lebenslauf, Danksagung, Feldpost***

Lebenslauf:

Karl Michael Braun ist geboren in Leidendorf Hn. 13 am 11.1.1920 als Sohn des Bauern Johann Leonhard Braun und seiner Ehefrau Anna Margaretha geb. Keitel und wurde am 16.1.1920 getauft. Als jüngstes und 4. Kind wuchs er im elterlichen Hause auf, besuchte die Schule in Leidendorf und wurde am 23.4.1933 konfirmiert. Am 13.6.1939 verlor er seinen Bruder Johann Friedrich, der in Kitzingen stand als Kanonier beim 19. Flak-Regt., im Luitpold-Krankenhaus in Würzburg verstarb und in Weidenbach bestattet wurde.

Am 1. Oktober 1940 rückte Karl zum 61. Inf.-Regt. nach München ein. Am 1.12.1940 kam er ins Feld nach Nordfrankreich. Anfangs April 1941 wurde er mit seiner Division an die russische Grenze verlegt. Am 19.6.1941 schrieb er von dort an seine Eltern: „... jetzt werdet ihr es notwendig haben mit der Heuernte. Seid unbesorgt um mich, wenn ihr nicht alle Tage Post von mir erhaltet. Ich fürchte mich nicht; denn der Herr ist bei mir. Den Weg, den er für mich bestimmt hat, muß ich gehen. Wenn ihr diese Zeilen erhaltet, werdet ihr vielleicht mehr von uns wissen. Lebt wohl, Ihr Lieben. Wenn es Gottes Wille ist, werden wir uns wieder

sehen.“ Dieser Brief läßt den drohenden Kriegsausbruch mit Rußland deutlich erkennen. Am 22.6.41 begannen dann die Feindseligkeiten mit Rußland, an denen er in vorderster Linie teilnahm. Davon schrieb er am 27. Juni 1941 nach Hause: „Die Strapazen sind groß und sie starke Hitze, die herrscht, macht viel aus. Heute haben wir 24 Divisionen eingekreist. Bin gottlob soweit gesund. Seid unbesorgt um mich, der Herr hält seine schützende Hand über mich. Sollte es sein, daß wir uns in dieser Welt nicht mehr sehen, so sehen wir uns wieder dort oben bei unserem lieben Fritz.“

Der Brief seines Kompanie-Führers Leutnant Anton Strasser vom 22.7.41 teilte den Eltern den am 20. Juli 1941 erfolgten Tod mit. Ein Granatsplitter traf ihn am Kopf. Er war sofort tot. „Durch seinen Tod verlor ich einen meiner Besten und in der Kompanie entstand eine Lücke, die nicht ersetzt werden kann.“ Es war in der Schlacht um den Dnjepr-Übergang bei Schklow. Auf der Höhe südwestlich Pleschtschizy 13 km. südostwärts Schklow wurde er bestattet.

Karl war dankbar für die ihm vom Pfarrer zugesandten Schriften und war traurig, daß das Sonntagsblatt nicht mehr erscheinen durfte.

Am Sonntag, 17. August 1941 wurde der Hauptgottesdienst in Weidenbach um 10 Uhr zu einem Trauergottesdienst gestaltet, den in Vertretung des beurlaubten Ortsgeistlichen Pfarrer Schwing von Sommersdorf hielt.

Brief an Pfarrer Peter:

Osten, den 2. Juni 1941

Werter Herr Pfarrer!

Nach langer Zeit will ich auch Ihnen wieder schreiben und Ihnen die herzlichsten Grüße senden. Mit großer Freude habe ich immer die mir zugesandten Schriften und Sonntagsblätter erhalten. Dafür möchte ich Ihnen herzlichst danken. Sie werden auch von einigen meiner Kameraden gern gelesen. Gestern und heute ist das Pfingstfest, aber von einem Gottesdienst hört man nichts. Das Osterfest verbrachte ich im Zuge, auf der Fahrt vom Westen nach Osten. Man kann ja überall beten, denn Gott ist überall. denn er läßt auch hier jetzt alles grünen und blühen. Wie mir meine liebe Mutter schrieb, darf jetzt auch das Sonntagsblatt nicht mehr ausgegeben werden. Es ist traurig, weil die Gottlosigkeit immer ärger wird und wo können wir uns sonst hinflüchten in unseren Nöten, nur zu Gott, sonst nirgends. Grad jetzt könnten wir Gottes Hilfe in dieser schweren Zeit brauchen und unsern Volk und Vaterland zu dem lang ersehnten Frieden helfen. So will ich schließen für heut und die herzlichsten Grüße sendet Ihnen Soldat Karl Braun.“

**Ergänzung durch Fund im Bundesarchiv:**

Braun, Karl geb. 11.1.20 in Leidendorf. Truppenteil: 6. Komp. Inf. Regt. 61. Ersatztruppenteil: Inf. Ers. Batl. 61. Erkennungsmarke: 1419 2/I.E.B.61. Dienstgrad: Gefr. Todesumstände: 20.7.1941 Höhe südwestl. Pleschtschizy gefallen durch Artilleriegeschoß Kopf und Brust. Grablege: etwa 800 m vom linken Dnjeprufer in Höhe südw. Pleschtschizy. 5.8.43 umgebettet nach Mogilew Friedhof, Ehrengrab Nr. 1093.



6. Georg Karl Busch  
Gefallen 06.09.1941



Gefallen 06.09.1941

***Lebenslauf, Briefsendung, Traueranzeige***

**Lebenslauf:**

Georg Karl Busch ist geboren in Weidenbach am 31.12.1920 und wurde am 4.1.1921 zur Hl. Taufe gebracht. Er besuchte die Schule in Weidenbach und wurde am 8.4.1934 von Pfarrer Peter konfirmiert. Er blieb im elterlichen Hause und wurde bald dank seiner kräftigen Konstitution ein tüchtiger Arbeiter in der Landwirtschaft. Im Jahre 1940 wurde er zum Militär ausgehoben. Am 22. Sept. 1940 nahm er mit anderen gleichaltrigen Rekruten an der heimatlichen Abendmahlsfeier teil. Dann wurde er zum Heer einberufen und in Kempten und Ulm als Gebirgsjäger ausgebildet. Noch einmal konnte er zu kurzem Aufenthalt in der Heimat einkehren. Zuerst kam er nach Frankreich. Von da führte ihn der russische Feldzug an die Ostfront, wo er bei einer Radfahrabteilung Dienst tat. Dort stand er über 10 Wochen in der



vordersten Welle, war oft unter den eingesetzten Truppen. „Man darf immer unserm Gott dankbar sein, wenn er einem wieder durchgeholfen hat.“ - so schrieb er noch am 3.Sept. 1941.

Am 6. Sept. 1941 hat ihn eine feindliche Kugel in siegreichem Kampf tödlich getroffen. Der Kompagnieführer Leutnant Huber schreibt: „Ein rascher Tod. Wir haben unsern Kameraden auf dem deutschen Ehrenfriedhof in Potschep begraben. Ein schlichtes Birkenkreuz wird hier Zeugnis geben von seinen Heldentaten.“

Am Sonntag, den 19. Oktober 1941 wurde der Hauptgottesdienst bei starkem Besuch - auch der Kriegerverein beteiligte sich offiziell mit Fahnen - zu einem Gedächtnisgottesdienst gestaltet nach den Vorschlägen bzw. dem Entwurf des Landeskirchenrats (Kirchl. Amtsblatt 1941 Nr. 19 Beilage).

Pfarrer Peter predigte über Röm. 8,31-39. Röm 8,31 war der Konfirmations-Denkspruch des Georg Karl Busch. Gott für uns, das ist Schutz wider alle Feinde, Erlösung von aller Schuld Sieg über alle Anfechtung.

**Ergänzung durch Fund im Bundesarchiv:**

Busch, Karl geb. 31.12.20 in Weidenbach. Truppenteil: 7. Komp. Inf. Rgt. 331. Ersatztruppenteil: Inf. Ers. Btl. 179 Traunstein. Erkennungsmarke: 1/I.E.B.91.1492. Dienstgrad: Gefreiter. Todesumstände: 6.9.41 Wittowka gefallen durch Infanteriegeschöß Kopf. Grablege: Ehrenfriedhof Potschep, Kameradengrab.

7. Michael Dietz

Gefallen am 6. September 1942



Gefallen am 6. September 1942

***Todesanzeige, Lebenslauf, Feldpost an Pfarrer Peter, Briefauszüge, Todesbenachrichtigung.***

Lebenslauf:

Joh. Michael Dietz ist geb. 11.3.1909 in Bammersdorf; er besuchte die Schule in Großbreitenbronn und wurde am 23.4.1923 in Weidenbach konfirmiert. Denkspruch: 1.Sam. 16,7. Bald wurde er eine kräftige Stütze seines Vaters. In den letzten Jahren vor dem Krieg hat er mit Umsicht und Verständnis den väterlichen Hof, dessen Erbe er werden sollte, selbständig bearbeitet. Dann kam der Krieg, und im April 1940 rief ihn das Vaterland. Er erhielt seine militärische Ausbildung in Würzburg, wurde dann 1940 einige Wochen beurlaubt und im Herbst wieder einberufen. Er nahm an den Balkankämpfen in Serbien und Griechenland teil und kam von dort nach Rußland, wo er gleich bei den ersten Kämpfen eingesetzt wurde. Einer Erkrankung wegen kam er Dez. 1941 in die Heimat, sodaß er Weihnachten 1941 zuhause feiern konnte. Im Jan 1942 kehrte er zu seiner Truppe nach Rußland zurück und nahm vielfach an schweren Kämpfen teil. insbesondere v. 13.-21. August. Aus Anlaß eines Todesfalles in der Familie schrieb er sehr glaubensstark. Seine Briefe zeugen davon, wie er mit seinen Lieben weiterlebte und ihre Sorgen teilte, wie er aber auch als todesbereiter und tapferer Soldat sich zeigte. So fand ihn - 33 ½ Jahre alt - das tödliche Geschoß am 6. Sept. 1942 in Lukowo. Am 7.9.1942 erfolgte seine Beisetzung auf dem

Ehrenfriedhof des Infanterie-Regt. 330 unter militärischen Ehren. Der Gedächtnisgottesdienst war in Weidenbach am 11.X.1942. Nachmittag 3:30 zugleich für Johann Wiegel aus Leidendorf. Text: Matth. 5,4.

Brief an Pfarrer Peter:

Im Felde, den 21. Januar 1941.

Sehr geehrter Herr Pfarrer!

Ich erlaube mir nun auf Ihre Frage hin, wie wir Soldaten das lb. Weihnachtsfest verbracht haben, einiges zu antworten. Zunächst möchte ich Ihnen meinen herzlichsten Dank aussprechen, für die schönen Weihnachtsschriften. Da wir uns in einer Gegend befinden, die vollständig katholisch ist, war mir ein Blatt aus der Hand meiner Heimatkirche um so mehr willkommen. [...] Auch am Neujahrsfest war Gelegenheit zum Gottesdienst. So ein Feldgottesdienst, frei von allen kirchlichen Streitigkeiten<sup>4</sup>, ist wirklich etwas wunderbares.

Todesbenachrichtigung:

Im Felde, 7.9.1942.

Sehr geehrter Herr Dietz!

Beim Freiheitskampf des deutschen Volkes im Osten fiel am 6.9.1942 in Lukowo (ca. 60km. südlich Gsatsk) durch Minensplitterverletzung Ihr Sohn Michael in soldatischer Pflichterfüllung, getreu seinem Eid für das Vaterland. Er starb ohne zu leiden. Ich grüße Sie in aufrichtigem Mitgefühl gez. Oberleutnant Pacher.

PS.: Die Beisetzung fand heute auf dem Ehrenfriedhof des I.R. 330 Ssawostjanowo - unter militärischen Ehren - statt. Sein Grab erhielt die Nr.183.

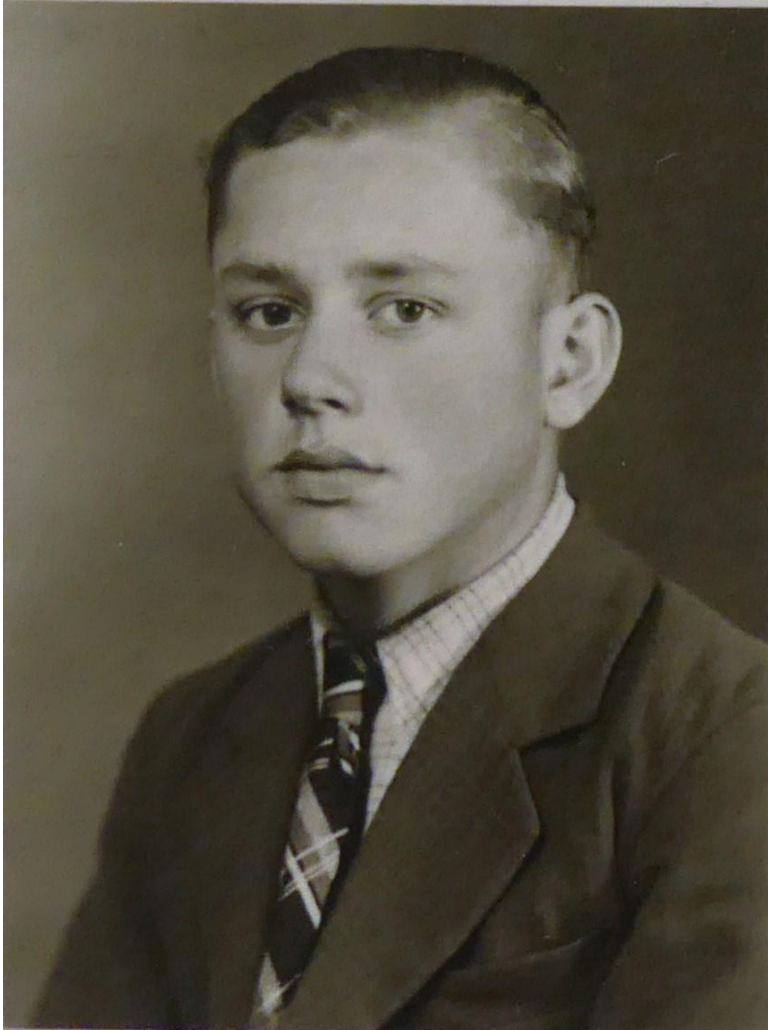
**Ergänzung durch Fund im Bundesarchiv:**

Dietz, Michael geb. 11.3.1909 in Bammersdorf. Truppenteil: 4. Komp. Gren. Rgt. 330. Erkennungsmarke: 8./I.E.B.55-186. Dienstrad: Gefreiter. Todesumstände: 6.9.1942 Lukow gefallen durch Minensplitter Füße und Rücken. Grablege: Heldenfriedhof Ssawostjanow

---

<sup>4</sup> gemeint sind wohl die Auseinandersetzungen zwischen der Bayerischen Landeskirche und der dem Nationalsozialismus eng verbundenen Bewegung der sog. Deutschen Christen, welche auch eigene Kirchenbücher bis 1945 führten.

8. Ernst Eder



Gefallen 07.07.1944.

***Todesanzeige, Todesbenachrichtigung, Lebenslauf, Briefsendungsliste (3 Sendungen vom 27.11.42 bis Weihnachten 43; Feldpostnummer 04460-C, aktuell 33237-A)***

Todesbenachrichtigung:

Im Felde, den 17.7.1944.

Sehr verehrter Herr Eder!

In Erfüllung meiner soldatischen Pflicht muß ich Ihnen mit aufrichtigem Bedauern die schmerzliche Nachricht übermitteln, daß bei den Kämpfen im Raum von Sainteny in der Normandie am 7.Juli 1944 Ihr tapferer Sohn, unser SS-Obergrenadier Ernst Eder gefallen ist. Ich habe mit Ihrem Sohn einen guten und zuverlässigen Kompaniemelder, die Kompanie aber einen Kameraden, der an Tapferkeit und Pflichterfüllung allen ein leuchtendes Vorbild war verloren. Er wurde bereits am 20.6.44 durch M.Pi-Schüsse leicht am Rücken verwundet und blieb trotzdem bei der Kompanie. Er fiel in höchster soldat. Pflichterfüllung. Der edelste Nachruf erklingt Ihrem Sohn in den Gesprächen seiner Kameraden. Wenn genug von ihm geredet wurde, tritt Schweigen ein, und mit diesem Schweigen tritt er noch einmal in unsere Mitte. Ihr Sohn konnte noch nicht beerdigt werden, da er infolge Feindeinwirkung noch nicht geborgen werden konnte. In herzlichem und aufrichtigem Mitgefühl grüßt Sie mit Heil Hitler! Ihr ergebener gez. Hans Krehnke SS-Hauptsturmführer.

Lebenslauf: Ernst Eder ist geboren am 4. März 1926 als drittes Kind der Landwirts-Eheleute Christian und Lina Eder und wurde am 16. März in hiesiger Kirche getauft. Sein Tauf-Pate war

sein Großvater Altsitzer Johann Schienagel. Er besuchte die hiesige Volksschule und verlebte mit seinen Brüdern eine glückliche Jugendzeit. Am 2. April 1939 wurde er mit seinen Altersgenossen konfirmiert. Nach Beendigung seiner Schulzeit war für ihn auch seine schönste Zeit dahin, da sein Vater gleich nach Ausbruch des Krieges eingezogen wurde. [...] freute sich sehr als sein Vater nach 9 Monaten wieder gesund aus Polen heimkehren durfte. Doch diese Freude war nicht lange, da seine beiden Brüder ebenfalls einberufen wurden. Er machte mit seinen Eltern die traurigen Tage mit als die Nachrichten von seinen Brüdern ausblieben und dann die Nachricht kam, daß sein Bruder Walter vermißt ist, was ihm auch sehr zu Herzen ging. Mit dem Fortgang des Krieges kam auch er an die Reihe und wurde am 31. Oktober 1943 zur Waffen-SS eingezogen. Er kam zuerst nach Holland und dann nach Frankreich wo er seine Ausbildung genoß. [...] Gleich bei Beginn der Invasion wurde er bei den schweren Kämpfen eingesetzt und wurde bereits am 20. Juni leicht verwundet, blieb aber trotzdem bei der Komp. Er schrieb wenn es ihm halbwegs möglich war fleißig nach Hause. Seine letzte Nachricht war vom 2. Juli und schon am 7. Juli ereilte ihn das traurige Los. Des Vaters Stolz der Mutter Freude sanken mit ihm ins ferne Heldengrab. [...] Es trauern um ihn seine Eltern, sein Bruder Hans nebst Großmutter und alle Verwandte.

Pfarrarchiv Weidenbach

9. Johann Leonhard Eder  
Gefallen am 10.08.1944 bei Brest



Gefallen am 10.08.1944 bei Brest

**Briefauszüge, zwei Gedichte, Konfirmationsspruch, Lebenslauf, Predigt beim Gedächtnisgottesdienst.**

Gedicht:

Ob wir den Ort, wo Du einst starbst,  
wohl jemals sehen werden,  
fern von der Heimat ruht Dein Leib,  
in kühler feuchter Erden.

Nie durften wir zum letzten Mal  
die liebe Hand Dir drücken,  
nie deinen Grabeshügel still,

mit Liebesrosen schmücken.

O, schlummer sanft in fremder Erden  
nie, nie wir dich vergessen werden.

Lebenslauf:

Johann Leonhard Eder, ehelicher Sohn des Bauern Johann Christian Friedrich Eder und seiner Ehefrau Eva Maria geb. Schübel. sie sind ihm im Tod schon voraus gegangen. Er wurde geboren am 8. Januar 1903 zu Weidenbach und am 16. Januar in der Kirche dortselbst getauft, die Patenstelle übernahmen die Bauersleute Johann Leonhard und Maria Eva Ströhlein von Esbach. Seine Jugendzeit verlebte er mit seinen Geschwistern im elterlichen Hause. Die Schule besuchte er zu Weidenbach, wo er dann auch am 16. April 1916 konfirmiert wurde. Nach der Konfirmation kam er dann gleich in landwirtschaftliche Dienste, wo er stets ein fleißiger Arbeiter war. Er verheiratete sich am 27. Februar 1928 als angehender Landwirt in Nehdorf mit Maria Margareta Scherer. Er verlebte eine glückliche Ehe wo ihm auch 2 liebe Kinder geschenkt wurden. [...] Er war ein treuer und guter Berater im Familienkreis. Am 4. Dez. 1940 wurde er nach Ansbach zur Wehrmacht einberufen, nach einem halben Jahr wurde er nach Bamberg zum Pferdepark versetzt, er machte viele Transporte nach Serbien, Holland, Rußland u. Frankreich mit, von wo er immer mit Gottes Schutz gut wieder in die liebe Heimat kam. Im Sommer 1943 kam er nach Münsingen zu einer kurzen Infanterieausbildung, wo er dann wieder nach Frankreich versetzt wurde. Im Okt. bekam er 14 Tage Urlaub und verunglückte gleich am 1. Tage seiner Heimkehr, wo er dann nach Ansbach ins Lazarett verbracht wurde. Nach 9 Wochen wurde er wieder entlassen und bekam dann seinen letzten 4 wöchentlichen Urlaub. Die Weihnachtsfreuden verbrachte er noch in unserem Familienkreis. Am 14. Januar 1944 verabschiedete er sich in der Hoffnung, wenn es Gottes Wille ist, auf ein gesundes Wiedersehen. Er wurde nach Mühlhausen-Elsaß wieder einberufen, wo er noch einige Wochen weilte und dann seinen letzten Marsch nach Frankreich bis an die Küste antrat. Seine letzte Post war vom 28. Juli 1944, alle Nachforschungen waren ohne Erfolg, bis wir am 30. März 1946 die unfaßbare Nachricht erhielten, daß er bei La Richardais gefallen ist. Der Todestag ist wahrscheinlich der 6. August 1944 und er wurde in dem dtsh. Militärfriedhof St. James begraben.



10. Hans Friedlein



Gefallen 14.2.1945 im Osten

***Briefauszüge, Abschrift der Todesbenachrichtigung, Lebenslauf***

Briefauszug 2.2.45:

Am 31.1. sind wir in Augsburg abgefahren, über Treuchtlingen, von wo ich eine Karte geschrieben habe; Nürnberg haben wir umfahren nach Fürth, Eilenburg, Torgau, Cottbus, Frankfurt/O ... Liebe Eltern! Vielleicht ist dies der letzte Brief, will es aber nicht hoffen. Heute Nacht noch kommen wir zum Einsatz u. müssen gleich einen [...] gebildeten Brückenkopf in Angriff nehmen. Hoffentlich gelingt alles gut. Untereinander kennt man sich kaum...

Briefauszug 10.2.45:

Liebe Eltern u. Schwester!

Heute sinds 8 Tage, daß wir im Einsatz sind. Wir liegen nun an einem Bahndamm, haben nun von den Steinen einen kleinen Splitterschutz u. etwas Stroh zum draufliegen. Natürlich sind da die Knochen alle lahm und steif gefroren. Bis jetzt habe ich immer noch Glück gehabt, hoffe es auch weiterhin. Ich liege grad am Bahndamm von Reitwein an der Oder, zirka 40 km von Frankfurt entfernt.

Abschrift Todesbenachrichtigung:



16.2.1945 Sehr geehrte Familie Friedlein!

Schweren Herzens muß ich Ihnen die traurige Nachricht zukommen lassen, daß Ihr Sohn Joh. Friedlein geb. 28.12.23 am 14.2.1945 bei den schweren Abwehrkämpfen um Reitwein (10 km. südlich Küstrin) durch Bauchschuß gefallen ist... Die Komp. bzw. Schwadron verliert in Ihrem Sohn einen der besten Soldaten, der nach Ausfall seines Unteroffiziers die Gruppe übernahm. Gestern (15.2.45) habe ich einige Kameraden der Schwadron im Friedhof Sachsendorf beerdigt; er ruht dort neben vielen Kameraden die in diesen Kämpfen gefallen sind. Sein Grab ziert ein schlichtes Kreuz mit seinem Namen... gez. Wägele Oberleutnant.

Lebenslauf:

Geb. am 28. Dez. 1923 in Triesdorf, getauft am 6. Jan 1924. Konfirmiert 4. April 1937: Sein Konfirmationsspruch lautet: „Ich bin kommen, daß sie das Leben und voll Genüge habensollen“ Joh. 10,11. Nach Beendigung der Volkshauptschule lernte er als Gärtner bei Gartenbaubetrieb Güth in Ansbach. Am 6. Januar 1942 wurde Hans Friedlein zum R.A.D. u. am 25. März zur Wehrmacht einberufen. Er kämpfte an verschiedenen Stellen der Ostfront, wo er sich das E.K. II. Klasse erwarb. Im August 1943 bekam er von Kuban aus den ersten Urlaub u. erkrankte zu Hause schwer an Malaria. Nach seiner Genesung kam er im Dez. 1943 auf die Krim. Dort wurde er im Jan. 1944 verwundet. In einem Feldlazarett erkrankte er dann abermals schwer an Malaria. Im Frühjahr 1944 wurde er in ein Heimatlazarett ins Rheinland verlegt. Nach seiner Heilung im Herbst kam er in Urlaub nach Hause und dann zum Ersatztruppenteil. Im Dez. wurde er abgestellt. Auf dem Transport erkrankte er abermals und war im Jan. 1945 nochmals zu Hause. Am 2. Febr. kam er dann wieder an die Ostfront und ist nach nur 12 tägigem Einsatz am 14. Febr. bei den schweren Abwehrkämpfen um Reitwein südl. Küstrin durch Bauchschuß gefallen. Er wurde im Friedhof Sachsendorf beerdigt.

Nach Aussage Pfarrers Dürr zu Sachsendorf im Oderbruch hielt Pfarrer Dolgeln die Beerdigung. Text: Ps. 121,1-2.

11. Johann Christian Gaab

Gestorben 2.9.1945



Gestorben 2.9.1945

***Lebenslauf, Briefsendlungsliste (2 Sendungen Weihnachten 41, 26.2.42)***

Lebenslauf: Johann Christian Gaab,

Landwirt in Haag Nr. 6, geboren daselbst am 2. Januar 1905, verheiratete sich am 24. Februar 1933 mit Anna Sabina Beyer aus Forndorf. Am 14.7.1941 rückte er zum Militär ein nach Mörtitz bei Eilenburg. September 1944 war er das letzte Mal zu Hause und nahm am 3.9.44 Abschied. Weihnachten 1944 kam er nach Polen, mußte aber bereits am 17.1.1945 wieder zurückkehren, um ins Sudetenland zu kommen. Von dort kam sein letzter Brief an seine Angehörigen d.d. Swina bei Mies 28.3.1945.

März 1950 meldete sich über das Rote Kreuz ein Kamerad, der folgende zuverlässige Mitteilung machte:

Gaab suchte nach Kriegsende mit noch 3 Kameraden durchzukommen, bei Tag schliefen sie in Wäldern, bei Nacht wanderten sie, wurden aber am 13.5.1945 von einem russischen Posten festgenommen und kamen nach Auschwitz. Von hier aus wurden sie 14 Tage später mit vielen Kameraden verladen und in 6 wöchentlichen Fahrten nach Sibirien. Dort arbeitete er zuerst in der Landwirtschaft und dann in einem Kohlebergwerk. Bald erkrankte er (Fieber, Wasser im Leib). Kurz vor seinem Ende gab er dem berichtenden Kameraden, der

ihn betraute, die Hand und sagte: „Wenn Du nach Hause kommst, dann schreibe meiner Frau Anna und sage ihr: meine letzten Gedanken sind bei ihr.“ Am 2. September 1945 früh 3 Uhr verschied er und wurde am gleichen Tage begraben auf dem Gefangenen-Friedhof im Waldlager Crasnikorka.

Pfarrarchiv Weidenbach

## 12. Georg Gaab



Gefallen 22.09.1942

### **Todesanzeige, Lebenslauf.**

Todesanzeige: Hart und schwer traf uns die zweite unfaßbare Nachricht, daß nach Gottes unerforschlichem Ratschluß unser lieber, guter und jüngster Sohn und Bruder, Schwager, Onkel und Pate Georg Gaab, Gefr. in einem Inf.-Regt. Inhaber des EKII des silbernen Sturmabzeichens, des Verwundetenabzeichens in Schwarz und der Ostmedaille, Teilnehmer der Feldzüge in Frankreich, Balkan und Insel Krim, nachdem er von seiner bei Kertsch erlittenen Verwundung genesen war, kurz nach neuem Einsatz an der Wolchowfront am 22. September 1942 im Alter von nahezu 31 Jahren seinem lieben Bruder Fritz nach 5 Wochen im Heldentod folgte. Wir gaben mit den beiden unser Liebstes und Bestes. Haag, Mockrehma<sup>5</sup>, Sommersdorf und Ansbach 23. Oktober 1942. In tiefem Leid: Friedrich und Maria Gaab, Eltern, Johann Gaab, Bruder z. Zt. in Garnison, und Maria Gerbing geb. Gaab, Schwester und alle übrigen Verwandten. Gedächtnisgottesdienst Sonntag, 1. Nov. vorm. 11 Uhr in Weidenbach.

Lebenslauf: Unser gefallener Mitbruder der Gefr. Georg Gaab wurde geboren am 11. Oktober 1911 als 4. Kind und 3. Sohn der Landwirtseheleute Friedrich und Maria Gaab letztere eine geborene Wagner von Haag und wurde am 15. Oktober in der Kirche dahier getauft. Die Patenstelle übernahmen die Bauerseheleute Georg und Lina Uhlmann aus Heinersdorf. Vom

---

<sup>5</sup> meint Mockrehna

1. Mai 1918 bis 30. April 1925 besuchte er die hiesige Volksschule. Im Herbst 1918 erkrankte er schwer an Nierenentzündung, so daß er ½ Jahr die Schule nicht besuchen konnte, so daß Herr Lehrer Kraus von Februar bis Mai wöchentlich 2 mal den Unterricht im Haus erteilte. Es dauerte dann schier 5 Jahre bis er wieder völlig gesund wurde. Am 19. April wurde er mit seinen Altersgenossen in der hiesigen Kirche konfirmiert, wo er von seinem Pfarrer den Gedenkspruch Matth. 5 Vers 3: „selig sind, die da geistlich arm sind, denn das Himmelreich ist ihr“ mit auf den Weg bekam. Dann war er im Elternhaus. Am 1. Februar 1926 trat er bei Herrn Bäckermeister Fritz Buchner zu Gunzenhausen in die Lehre ein und erlernte bis 1929 das Bäckerhandwerk. Darnach ging er ½ Jahr nach Karlsruhe um sich im Konditorfach weiter auszubilden. Während seiner Gesellenzeit verbrachte er 2 Jahre in Nördlingen, 4 Jahre in Wassertrüdingen, 1 ½ Jahre in Lichtenau und die letzte Zeit in Nürnberg, wo er sich durch seinen Fleiß und seine Treue überall die vollste Zufriedenheit seiner Meister erwarb und war immer ein gern gesehener Gast, wenn er sie hie und da mal aufsuchte. Am 24. Februar 1940 kam dann der Ruf zu den Waffen. Er wurde zu dem 186. Inf.- Ers. Regt. nach Ansbach einberufen und dort ausgebildet. Im Mai kam er dann nach Frankreich. Nach Beendigung des Feldzuges in Frankreich fand er Verwendung bei einem Landeschützenzug in der Eifel. Am 6. April 1941 wurde er dann bei dem Feldzug in Jugoslawien eingesetzt. Als dann das große Ringen im Osten begann, war auch er dabei. Nach mehreren Kämpfen im Südostabschnitt machte er dann auch die Kämpfe auf der Insel Krim mit, wo er dann den letzten strammen Winter gut überlebte. Es waren auch bange Wochen für die Seinigen, da die Post einmal 13 und 10 Wochen ausblieb. Anfangs März schrieb er dann, daß er wegen Tapferkeit vor dem Feind das EKII und das Inf.-Sturmabzeichen in Silber erhalten hat. Als dann im Frühjahr dieses Jahres die endgültige Einnahme der Insel Krim erfolgte wurde er am 15. Mai 1 Std. vor Einnahme der Stadt Kertsch verwundet. Er erlitt einen rechten Schulterdurchschuß am rechten Oberarm, von welchem er in einem Lazarett in Breslau wieder hergestellt wurde. Am 24. Juli wurde er dort entlassen und durfte bis 14. August in Genesungsurlaub fahren, welchen er im geliebten Elternhaus verbrachte und sich gut erholte. Nach dem wurde er einer Genesungs-Kompanie in Heidelberg zugeteilt, wo es ihm nicht lange gegönnt war dabei zu sein. Am 8. Sept. schrieb er dann vom Rheinland aus, daß er wieder seiner alten Einheit zugeteilt wurde, und er mit den alten Kameraden nach Osten komme. Dies war dann schon sein letzter Brief, welchen er nach Hause schrieb mit dem Abschiedsgruß: Lebt wohl auf Wiedersehen! Am 10. Oktober erhielten wir schon von der Kompanie zugeteilte schmerzliche Nachricht, daß er bei den Verteidigungskämpfen an der Wolchow Front am 22. Sept. durch eine Artillerie Granate gefallen ist, welche seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Er durfte es lebend nicht mehr erfahren, daß sein lieber Bruder Fritz ihm 5 Wochen am 18. August im Heldentod vorausging.

**Ergänzung durch Fund im Bundesarchiv:**

Gaab, Georg geb. 11.10.11 in Haag. Truppenteil: 4. Komp. Gren. Rgt. 436. Ersatztruppenteil: Gren. Ers. Btl. 436 Epernay-Frankreich. Erkennungsmarke: 4./Inf. E.B. 186-594. Dienstgrad: Gefreiter. Todesumstände: 22.09.42 südwestlich Gaitolowo gefallen durch Artillerievolltreffer. Grablege: Heldenfriedhof Michailowskij bei Mga südl. des Ladogasees Grab 3, Block E, Reihe 1.

### 13. Friedrich Gaab



Gefallen 18.8.1942

Todesanzeige

Mein edler, treuer Lebenskamerad, der gute treusorgende Vater seines Kindes, unser lieber Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Pate Friedrich Gaab, Gefr. in einem Inf.-Regt. gab am 18. August im Häuserkampf in Korotojak im Alter von fast 34 Jahren sein Leben für Führer, Volk und Vaterland. Er ruht auf dem Heldenfriedhof in Korotojak. Ansbach, Bahnhofstr. 16, Haag, Sommersdorf und im Felde, 19. Sept. 1942.

In tiefer Trauer: Marg. Gaab, geb. Schwendner mit Töchterlein Ingeborg, Friedrich und Maria Gaab, Eltern, Johann und Georg Gaab, Brüder z. Zt. im Felde, Maria Gerbing, geb. Gaab, Schwester, und alle übrigen verwandten.

Gedächtnisgottesdienst Sonntag 27. September vorm. 9 Uhr in St. Gumbertus.

#### **Ergänzung durch Fund im Bundesarchiv:**

Gaab, Friedrich geb. 15.9.1908 in Haag. Truppenteil: 5./I.R. 687. Ersatztruppenteil: Infanterie Ers. Btl. 514 Dresden. Dienstgrad: Gefreiter. Todesumstände: 18.8.42 Korotojak gefallen Infanteriegeschoss Brust. Grablege: Heldenfriedhof Korotojak.



14. Friedrich Gesell

Gefallen am 21.2.1943



Gefallen am 21.2.1943

**Todesanzeige, Lebenslauf.**

Todesanzeige: Nach Gottes heiligem Ratschluß hat unser lieber Sohn u. einziges Kind Friedrich Gesell Grenadier in einem Grenadier-Regiment, Inhaber des EKII bei den schweren Abwehrkämpfen im Süden der Ostfront am 21.2.43 im Alter von 20 Jahren 4 Monaten den Heldentod gefunden, bald nachdem er von seiner ersten Verwundung geheilt, wieder ins Feld gezogen war. Weidenbach und Neuses 3.43.

Im Namen der Hinterbliebenen: Johann Jakob Gesell und Frau Babette geb. Fulda.

Gedächtnisgottesdienst Sonntag, 4. April, vorm. 9 Uhr in Weidenbach.

**Lebenslauf:**

Friedrich Gesell ist geboren in Weidenbach 12.10.1922 als Sohn des Landwirts Johann Jakob Gesell und der Anna Barbara. Am 29.10.22 wurde er getauft- Er wuchs als einziges Kind seiner Eltern heran, auch nach seiner Konfirmation blieb er zuhause, bis er am 3. Dez. 1941 zum 186. Regt. nach Ansbach einrückte. Dann wurde er nach Prag versetzt, von wo aus er März 1942 ins Feld nach Rußland kam. Dort erwarb er sich das EKII und wurde am 14.9.1942

verwundet, lag im Lazarett und kam nach seiner Genesung zum Ersatztruppenteil nach Baumholder bei Saarbrücken. Von dort wurde er um Weihnachten 1942 wieder nach dem Osten abgestellt. Am 21. Febr. 43 hat er bei den schweren Abwehrkämpfen im Süden der Ostfront den Tod gefunden im Alter von 20 Jahren 4 Monaten.

Auf dem Heldenfriedhof in Nikitowka wurde er bestattet.

Gedächtnisgottesdienst fand statt am Sonntag Lätare, den 4.4.43 Vormittag 9 Uhr. Text: Joh. 6,66-69 (Konfirmationsspruch).

**Ergänzung durch Fund im Bundesarchiv:**

Gesell, Friedrich Georg geb. 12.10.1922 in Weidenbach Truppenteil: 1. Komp. Gren. Rgt. 575  
Erkennungsmarke: 1./Inf.Ers.Btl. 186-5451. Dienstgrad: Grenadier. Todesumstände: 21.2.43  
Nikitowka gefallen durch Infanteriegeschoß. Grablege: Heldenfriedhof Nikitowka Nr. 26.

Pfarrarchiv Weidenbach



15. Georg Grillmeier



Gefallen 15.10.43

**Todesanzeige, Briefauszüge, Postkarten an Pfr. Peter, Lebenslauf**

Todesanzeige: Völlig unerwartet erreichte uns die tieftraurige, unfaßbare Nachricht, daß unser edler Sohn, unser Bruder, mein Bräutigam, Neffe, Kusine und Pate Georg Grillmeier Obergefr. in einem Sturm-Pionier-Grenadier Batl. Inhaber des EKII, des Verw.-Abz., der Ostmed. und des Westwallabzeichens, Teilnehmer an den Feldzügen Frankreich, Jugoslawien und im Osten, am 15.10. in den schweren Abwehrkämpfen im Osten im Alter von fast 25 Jahren den Heldentod fürs Vaterland starb. Unsere ganze Freude und Hoffnung, alles haben wir mit dir begraben. Dein Leben stand in Gottes Hand. Weidenbach 7.12.43.

In tiefem Schmerz: Heinrich und Maria Grillmeier, Eltern; Willi, Bruder, z.Z. Wehrmacht; Rosa, Marie u. Luise, Schwestern; Erna Riedl, Braut, nebst allen Verwandten. Trauergottesdienst 12.12. um 14:30 Uhr in Weidenbach.

Briefauszug:

Budweis, 27.9.43: ... Nun hat bald die Stunde geschlagen, wo es dahingehet. Nehmt es nicht so schwer, ich komme ja bald wieder. Genau weiß ich es ja nicht, ob es heute abgeht, aber ich

rechne stark, denn wir müssen abmarschbereit stehen. Ich darf nicht an den Sonntag denken (da sollte und wollte er Hochzeit machen), wie schön es gewesen wäre.

Lebenslauf:

Georg Grillmeier, wurde als erstes Kind, der Maurerseheleute Heinrich und Maria Grillmeier geb. Uhlmann am 2. Juni 1919 in Weidenbach geb. und am 9. Juni 1919 in hiesiger Kirche getauft. Das Ehepaar Wilhelm und Maria Schnabel aus Wassertrüdingen stand als Taufpaten bereit. Er wuchs mit voller Freude heran, seit seinem sechsten Lebensjahr konnte er sieben Jahre lang die hiesige Volksschule besuchen. Nach Beendigung seiner Schullaufbahn wurde er am 2. April 1932 in hiesiger Kirche konfirmiert. Für seine spätere Laufbahn erwählte er sich den Beruf des Gärtners. Zuvor aber arbeitete er bis zu seinem 14. Lebensjahr im hiesigen Ort bei einem bekannten Bauern im landwirtschaftlichen Betrieb mit. Ungefähr Ende März 1933 trat er dann seine Lehrstelle als Gärtner in der Baumschule Triesdorf an. Nach dreijähriger Lehrzeit kam er dann nach Ochsenfurt, dort verblieb er dann als Gärtnergehilfe, bis zu seiner Einberufung, die am 1. Sept. 1939 erfolgte. Seine Ausbildung verbrachte er kurze Zeit in Würzburg als Pionier-Soldat. Seit dieser Zeit nahm er an den Feldzügen in Frankreich und Jugoslawien, die er gesund und glücklich überstand, mit teil. Seit Anfang des Krieges mit Sowjet-Rußland war er bis zu seiner schweren Verwundung (Oberkiefer) die er sich durch einen schweren Angriff der feindlichen Artl. am 23. Dezember 1941 holte, im Felde. Dort wurde er schwer verwundet nach Prag ins Lazarett gebracht, wo er dann im August als geheilt wieder entlassen wurde. Im selben Jahr kam er zum zweiten Mal an die Ostfront, nach einigen Monaten, musste er dann durch Erkrankung (Gelbsucht) wieder zurückgeschafft werden. Nach Heilung dieser Krankheit kam er zum dritten Mal an die Ostfront. Außer einigen Briefen vom Aufmarsch blieben wir bis Ende Oktober ohne jegliche Nachricht und Lebenszeichen von ihm, bis uns die für uns alle so tieftraurige und unfassbare Nachricht am 1.11.43 heimsuchte, dass Georg Grillmeier bereits am 15. Okt. 43 den Heldentod fürs Vaterland sterben musste.

**Ergänzung durch Fund im Bundesarchiv:**

Grillmeier, Georg geb. 2.9.19 Weidenbach. Truppenteil: 2. Komp. Pion. Btl. 219. Ersatztruppenteil: Pion. Ers. Btl. 17 Pisek. Erkennungsmarke: 36. Dienstgrad: Obergefreiter. Todesumstände: 15.10.43 Sytschewka Rußland gefallen durch Infanteriegeschosß Kopf.

16. Willi Grillmeier



Gefallen am 15.9.1944 bei Brest

***Korrespondenz Pfarrer Peter mit franz.(September 1947) und engl. (August 1947) Behörden bzgl. des Verbleibs Willi Grillmeiers, Traueransprache vom 18.April 1948, Lebenslauf.***

Traueransprache: Hesekiel 16.60 Ich will gedenken an meinen Bund, den ich mit dir gemacht habe zur Zeit deiner Jugend und will mit dir einen ewigen Bund aufrichten.

In den nächsten Tagen werden es 10 Jahre, daß ich dieses prophetische Wort hier an diesem Altar bei der Konfirmation dem jungen Mann, euerem Sohn und Bruder als Denkspruch mitgegeben habe. Damals am 24. April 1938 waren es 10 Knaben, die am Altar standen. 3 stehen heute noch in weiter Ferne in Gefangenschaft: Ernst Herrmann und Hans Kernstock in Rußland, Hans Muser in Frankreich. 6 sind heimgekehrt. Willi Grillmeier hat sein Leben opfern müssen. Es war ein kleiner Bund, eine kleine Kameradschaft, welche die 10 damals verband. Aber einen viel engeren Bund wollte damals ein anderer mit ihnen schließen, der, den die Jahreslosung 1938 nannte: Jesus Christus gestern und heute und derselbe in alle Ewigkeit. Es sollte ein Bund sein nicht für kurze Lebensstage, sondern ein Bund für die Ewigkeit. Damals war es zunächst eine Rückerinnerung an den Bund der Taufe, in der ja auch euer Sohn und Bruder Gott, dem Herrn dargebracht wurde in frühester Jugend. „Ich will mit dir einen ewigen Bund aufrichten.“ Die Trennung vom Elternhaus, das Fernsein von der

Heimat bedeutete schon ein sorgenvolles, schmerzreiches Auseinandergerissensein. Der briefliche Verkehr ist doch nur ein schwacher Ersatz für das Zusammenleben in der Familie, besonders schmerzlich und sorgenvoll, als die Todesnachricht des großen Sohnes und Bruders euch erreichte. In solchen Tagen und Zeiten lernt man erst die Größe der göttlichen Verheißung schätzen: Ich will mit dir einen ewigen Bund aufrichten. Gott der Herr sagt uns damit, daß er mit uns verbunden sein und bleiben will, auch dann wenn sich eine ganze Welt zwischen ihn und uns stellen wollte.

Es sollten wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen noch der Bund meines Friedens hinfallen, spricht der Herr dein Erbarmer. In diesen Bund war auch unser heimgegangener Bruder eingeschlossen. Wenn ihr eueren lieben Sohn immer wieder dem Gott des Friedens im Gebet vor die Füße gelegt habt, wenn er selbst, wie ich annehmen darf, sich immer wieder in die Hände des großen Bundesfürsten befohlen hat - dann dürft ihr getrost sein, daß er ihn in seinem Bunde festgehalten hat - auch in der Stunde, da ihm allerbängsten ums Herz geworden ist. Das allein kann euch in eurem tiefen Leid und Schmerz um eure toten Söhne und Brüder trösten. Ob wir den Grabeshügel kennen oder nicht, ob wir Gräber pflegen können oder nicht - das ist nicht entscheidend für Leben und Seligkeit. Trösten kann uns nur die Gewißheit, daß wir in seinem Bunde stehen. So nur können wir stille werden. Wir alle, die hier kürzere oder längere Zeit im Leben stehen, haben keine andere Aufgabe als an diesem Bunde festzuhalten. Hier will uns unser Gott stehen sehen, bis er uns heimholt in sein ewiges Reich, wo der Bund seine Vollendung erfahren wird. Gott gebe Gnade, daß die 10 Knaben vom 24. April 1938 sich dort zusammenfinden. Amen.

Lebenslauf:

Obergefr. Willi Grillmeier ist geboren am 20. August 1924 zu Weidenbach, als viertes Kind der Eheleute Heinrich und Maria Grillmeier. Am 31. August wurde er in der hiesigen Kirche getauft. Seine Taufpaten waren Wilhelm und Marie Schnabel aus Wassertrüdingen. Er besuchte die Volksschule in Weidenbach und das letzte Jahr in Ansbach. Am 24. April 1938 wurde er konfirmiert und erhielt den Gedenkspruch: „Ich will gedenken an meinen Bund, den ich mit dir gemacht habe zur Zeit deiner Jugend u. will mit dir einen ewigen Bund aufrichten.“ Er erlernte das Maurerhandwerk. Nach seiner Lehrzeit rückte er als Flieger nach Crailsheim ein und kam sofort nach Frankreich, wo er seine Ausbildung zubrachte. Dort selbst mußte er auch am 15. September 1944 bei den schweren Kämpfen in Brest sein Leben lassen. Schon nach 11 Monaten mußte er seinem Bruder Georg in die Ewigkeit nachfolgen.

17. Fritz Gundermann  
Gefallen am 9.6.



**Todesanzeige**

Todesanzeige: Ein grausames Schicksal nahm mir meinen herzgeliebte, edlen Mann, treusorgenden Papa seinen beiden Kindern, lieben Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel Fritz Gundermann, Unteroffizier in einem Grenadier-Regt., Inhaber des EKII, der Ostmedaille, und anderer Auszeichnungen. Er erlitt am 9.6. im Osten für Führer und Vaterland den Heldentod. Ansbach und Irrebach.

In unsagbarem tiefem Schmerz: Bab. Gundermann, Gattin mit Kindern: Werner und Inge; Eltern, Geschwister, Schwiegereltern und alle verwandten. Gedächtnisgottesdienst: 13.8. 9 Uhr St. Johannis.

**Ergänzung durch Fund im Bundesarchiv:**

Gundermann, Friedrich geb. 23.6.10 in Reinswinden. Truppenteil: 8. Komp. Inf. Rgt. 213. Dienstgrad: Schütze. Todesumstände: 9.6.40 Übergang über die Aisne nördlich Trugny gefallen durch Infanteriegeschöß Bauch.



18. Hans Haag

Gefallen 22.9.43



Gefallen 22.9.43

**Todesanzeige, Lebenslauf, Brief, Zeitungsausschnitt**

Todesanzeige: Hart und schwer traf uns die noch unfaßbare Nachricht, daß nach Gottes unerforschlichem Ratschluß unser innigstgeliebter, hoffungsvoller, unvergeßlicher Sohn, Bruder und Schwager Hans Haag, Obergefreiter in einem Grenadier-Regt., Inhaber der Ostmedaille am 22.9.43 bei einem Gegenstoß in treuer Pflichterfüllung sein Leben im Blütenalter von 25 Jahren für Volk und Vaterland hingab. Lieber Hans, du warst so jung, so starbst so früh, wer dich gekannt, vergißt dich nie.

Triesdorf, Weidenbach.

In tiefem schmerz: Wilhelm und Marie Haag, Eltern; Mina Hödel geb. Haag, Mathilde, Else, Hermann und Helmut, Geschwister; Hans Hödel, Schwager nebst allen Verwandten. Trauergottesdienst 7.11.43 ½ 2 Uhr in Weidenbach.

Lebenslauf: Hans Haag geb. 31. Oktober 1918 zu Faulenberg get. am 3. Dez. in der Kirche zu Faulenberg. Besuchte 5 Jahre die Volksschule zu Faulenberg, zwei Jahre zu Weidenbach.

Konfirmiert am 3. April 1932 in der Kirche zu Weidenbach. Gedenkspruch 1. Mose 17,1. Nach der Entlassung der Volksschule kam er in Dienst nach Leidendorf wo er weiter die Fortbildungsschule besuchte, dann zwei Jahre nach Esbach von dort nach Weiherschneidbach von dort aus wurde er im Oktober 1938 bis 25. März 1939 zum Arbeitsdienst nach Zweibrücken eingezogen. Nach der Entlassung von dort kam er in Dienst zu Martin Meister in Weidenbach bis er am 4. April 1940 zur Wehrmacht nach Erlangen zum Fahr.- Ersatz-Schwadron 13 einberufen wurde. Dann machte er die Feldzüge Tschechei und Serbien mit. Anfangs August 41 wurde er an der Ostfront eingesetzt. Im August 1942 war er nach 20 Monaten im Urlaub, von da ist er in seinem Gren-Regt. eingesetzt worden. Im vergangenen Juli war er zum letzten Mal zum Urlaub in der Heimat. Am 22. Sept. fand er den Tod.

Brief:

Osten, den 9.5.1943.

Liebe Eltern und Geschwister!

Da ich immer vergebens auf Post von Euch warte, will ich doch wieder einige Zeilen schreiben. denn auch in frohen Stunden können wir die Heimat nicht vergessen. Ihr werdet wohl nicht wissen was das heißt in frohen Stunden. Drum will ich es Euch schildern. Ich habe Euch in der letzten Zeit von harten Kämpfen am 18., 19. und 21.3. geschrieben. Den Hauptsturm dieser Kämpfe hatte unsere Kompanie aufzuhalten. Da sich unsere Komp. so tapfer geschlagen hat, wurden wir auf einige Tage Erholung herausgezogen. Es ging folgendermaßen vor sich, Wir wurden am 6.4. abends abgelöst, es ging einige Kilometer zurück in ein Waldlager. Am 7.4. hatten wir schwer zu schaffen, um uns wieder einmal menschlich herzurichten. Am 8.4. war um 10 Uhr feierliche Auszeichnung unseres Komp.-Chefs mit dem Ritterkreuz durch unseren Divisionskommandeur. Es waren auch 15 Mann Musik dabei. Anschließend war Festessen im Beisein mehrere Offiziere. Es wurde so gestaltet, daß Mannschaft und Off. untereinander sitzen mußten. So traf mich das Los neben unserm Hauptmann und Batt.-Chef zu sitzen. Es gab Reissuppe, Klöße und Rindsbraten; anschließend Pudding mit Sauce, Wein und Schnaps. Dabei spielte natürlich bis 10 Uhr abends die Musik. Wir unterhielten uns dann mit dem Off. über unsere Erlebnisse und über die Heimat. Man fühlte sich mal so richtig wie zuhause bei einer Hochzeit. Am 9.4. hatten wir einen Dankgottesdienst mit Musik. Nachmittags mußten wir in die nächste Ortschaft zur Division. Dort gingen wir ins Kino. Anschließend waren wir als Ehrengäste beim Divisionsstab zum Kaffeetrinken geladen, ebenfalls wieder im Beisein mehrerer Off. des Regt. und mit Musik. Dort traf mich das Los neben Herrn Oberst zu sitzen, welcher unser Regts.-Kommandeur ist, aber z. Zt. in Vertretung des Generals die Division führt. Er unterhielt sich mit uns über unsern Beruf u. unsere Angehörigen. Das alles wurde gemacht unserer Komp. zu Ehren für ihr heldenhaftes Verhalten. Unsere Komp. ist dadurch das Titelblatt des Regts. geworden. Das Kaffeetrinken wird in den nächsten Tagen im Radio übertragen. Liebe Eltern, wenn Ihr davon etwas hört oder seht vom Ritterkreuzträger Langgut und seiner Komp., so wißt, daß auch ich dabei war.

Todesbenachrichtigung:

Im Osten, den 3.10.43

Sehr geehrter Herr Haag!

In tiefem Mitgefühl habe ich die traurige Pflicht zu erfüllen, Ihnen mitzuteilen, daß Ihr Sohn, der Obergefreite Johann Haag, geb. 31.10. 1918 zu Faulenberg, bei dem Gegenstoß am 22.

September 1943 auf Smjarsch südlich Tscharsch in soldatischer Pflichterfüllung, getreu seinem Fahneide für Führer, Volk und Vaterland gefallen ist. Zugleich im Namen seiner Kameraden spreche ich Ihnen meine wärmste Anteilnahme aus. Die Kompanie wird Ihrem Sohn stets ein ehrendes Andenken bewahren, und in ihm ein Vorbild sehen. Die Gewißheit, daß Ihr Sohn für die Größe und Zukunft unseres ewigen Deutschen Volkes sein Leben hingab, möge Ihnen in dem schweren Leid, das Sie betroffen hat, Kraft geben und Ihnen ein Trost sein.

In aufrichtigem Mitgefühl grüße ich Sie mit Heil Hitler! gez. Hirschmann Hauptmann und Batl.-Führer

**Ergänzung durch Fund im Bundesarchiv:**

Haag, Johann geb. 31.10.1918 in Faulenberg Rothenburg. Truppenteil: 1. Komp. Gren. Rgt. 351. Ersatztruppenteil: Gren.Ers. u. Ausbild. Btl. 480 Schlan (Slany) Erkennungsmarke: 3./Fahr. Ers. Abt. 13-927. Dienstgrad: Obergefreiter. Todesumstände: gefallen Infanteriegeschoß Hals 21.9.43 Smyarsch

Pfarrarchiv Weidenbach



## 19. Friedrich Hahn



Gefallen 19. November 1941 bei Isroy<sup>6</sup>

***Traueranzeige, Danksagung, Lebenslauf, Todesbenachrichtigung, Briefauszüge, Briefsendungsliste (2.2.40 bis 24.10.1941 insgesamt 16 Sendungen)***

Traueranzeige: Tieferschüttert und unerwartet erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß nach Gottes heiligem Willen unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel Friedrich Hahn, Obergefreiter in einem Inf.-Rgt. am 19. November im Alter von 27 Jahren in der Sowjetunion im Gefecht bei Isroy sein Leben für Führer und Vaterland opferte. Sein einziger Wunsch die Heimat nochmal zu sehen, war ihm nicht vergönnt. Großbreitenbronn, im Felde, Merkendorf und Altenfurth, den 5. Januar 1942. In tiefster Trauer: Die Eltern und Geschwister. Die Gedächtnisfeier findet am 11. Januar vormittags 10 Uhr in Weidenbach statt.

Lebenslauf: Friedrich Hahn ist geboren am 6. März 1914 in Großbreitenbronn als Sohn des Bauern Johann Hahn und dessen + Ehefrau Maria Helena geb. Neuberger. Er besuchte die Schule seines Heimatdorfes und wurde 1927 von Pfarrer Eichelroth in Weidenbach konfirmiert (Mt. 6,33). Er war dann im elterlichen und anderen landwirtschaftlichen Anwesen tätig. Am 17.3.1936 wurde er zu 6 wöchentlichen Militärdienst eingezogen. Seit Kriegsbeginn 1939 stand er beim Heer. Er nahm teil am Feldzug in Frankreich und erlitt dort

---

<sup>6</sup> Todesanzeige und Todesbenachrichtigung haben unterschiedliche Ortsangaben. Isroy und Isrog. Die Stadt Jefremoff, welche in der Todesbenachrichtigung als Bezugsort genannt wird, konnte identifiziert werden als

eine leichte Verwundung. Sommer 1941 kam er nach Rußland. Am 19. November 1941 fiel er bei Isrog. Mit dem EKII war er ausgezeichnet. Alter 27 Jahre 8 Monate 12 Tage.

Todesbenachrichtigung:

Im Felde, 21.11.41.

Sehr geehrter Herr Hahn!

In dem Gefecht bei Isrog, 10 km westlich Jefremoff am 19.11.41 fiel Ihr Sohn, der Obergefreite Friedrich Hahn, in soldatischer Pflichterfüllung getreu seinem Fahneide für das Vaterland. Ein Granatsplitter in den Rücken hatte seinen sofortigen Tod zur Folge. Ich spreche Ihnen zugleich im Namen seiner Kameraden meine wärmste Anteilnahme aus. Ihr Sohn war ein überaus eifriger Soldat, der von Kameraden und Vorgesetzten in gleicher Weise geschätzt wurde. Für seine große Tapferkeit und Einsatzfreudigkeit wurde er erst vor kurzer Zeit mit dem EKII ausgezeichnet. Die Kompanie verlor an ihm einen ihrer bewährtesten Soldaten. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren. Möge die Gewißheit, daß Ihr Sohn sein Leben für die Größe und den Bestand von Volk, Führer und Reich hingegeben hat Ihnen ein Trost in dem schweren Leid sein, das Sie so hart betroffen hat.

In Vertretung des z.Zt. abwesenden Komp-Chefs grüße ich Sie in aufrichtigem Mitgefühl Ihr gez. H. Segerer Leutnant.

NS.: Über den Ort der Beisetzung erhalten Sie noch Mitteilung. Die Nachlasssachen Ihres Sohnes werden Ihnen baldmöglichst noch zugesandt.

Brief an die Eltern:

Rußland, 14.11.41. ... Vielleicht könnt Ihr mir schicken ein Paar Fausthandschuhe... Es ist schon sehr kalt und haben noch keine Handschuhe noch Kopfschützer. Es soll noch kommen. Dem Jetzigen nach kann man im Januar auf die Fingerhandschuhe noch ein Paar Fäustlinge vertragen.... Sonst geht es mir gut, natürlich was man in dem armen Rußland unter gut versteht.

**Ergänzung durch Fund im Bundesarchiv:**

Hahn, Friedrich geb. 6.3.1914 in Großbreitenbronn. Truppenteil: 6. Komp. Inf. Regt. 41 (mot). Ersatztruppenteil: Inf. Ers. Btl. 41 Amberg. Erkennungsmarke: 2.Inf. Ers. Btl. 41-142. Dienstgrad: Obergefreiter. Todesumstände: 19.11.41 gefallen durch PAK-Splitter Rücken. Grablege: Westausgang Bogosslowkoje bei Jefremow

20. Hans Hahn



Gefallen 4.2.1944 Südabschnitt der Ostfront

**Briefauszüge, Briefe an Pfarrer Peter, Todesbenachrichtigung, Lebenslauf.**

Briefauszüge:

21.3.43 ... Ist ein Dreck schlimmer als im Dorfacker in schlimmen Zeiten.[...] Wird hier schon um 6 Uhr finster; bei Nacht reite ich durch kein Dorf, wenn ich nicht bestimmt weiß, es sind Deutsche da; es gibt nämlich Dörfer, die sind nicht belegt. Sause immer 4-500 Meter außen rum, was das Pferd hergeben kann. Wenn die Bande hier einen kriegt, dem ziehen sie aus bis auf die Haut. Ist so ein Gefühl, wenn man an den Seiten die Kameraden nackt liegen sieht, weil man selbst in ein paar Stunden auch dabei sein kann. Unsere Komp. hat alle ihre Angehörigen zurückgebracht, nur einem konnten die Russen die Stiefel ausziehen und Geld und Papiere rauben. Slawiansk (Zwischen Charkov und Staline).

Osten, den 5.4.1943. Liebe Eltern! ... Brief 2 von Euch erhalten, außerdem noch einen Brief vom Pfarrer mit Büchern. ... Sagt dem Pfarrer schönen Dank und schönen Gruß, habe seinen Brief erhalten und mich sehr gefreut.

7.4.43 ... Haben hier ein gutes Bett. Hatten seit 3.1.43 in keinem Bett mehr geschlafen. ... Eben sagte mein Beireiter, zuhause würde er das Essen dem Hund geben. Bin immer noch Meldereiter.... Aber der Krieg ist bald zu Ende. Die Rußkis fahren die Kanonen mit Ochsen. Nur die verfluchten Scharfschützen wenn nicht wären; mit Zielfernrohr und allen Schikanen gehen die Hunde ran. Aber dieses Jahr geht der Krieg zu Ende.

24.4.43 Nun kommen die ersten Blüten von Kirsch- und Weichselbäumen heraus, aber die Wiesen sind noch weiß.... Kommen öfter durch den Wald da liegen ein paar vom Vorjahr, wie

wenn im Herbst die Hasen im Kraut liegen, der Kopf ein Stückchen ab... Läuse haben wir nun nicht mehr.

23.11.43 ... Wenn der Krieg nicht bald aus wird, gehen noch alle ein wie ein Kaktus im Winter, ich habe so das Gefühl, daß ich hier nicht lange werde mitmachen.

Todesbenachrichtigung:

Im Osten, den 19.2.1944

Sehr geehrter Herr Hahn!

Es ist mir traurige Pflicht, Ihnen hiedurch mitzuteilen, daß Ihr Sohn, der Gefreite Hans Hahn am 4.2.1944 in Nowa Kiewka im Südabschnitt der Ostfront gefallen ist. Im Zug der allgemeinen Absatzbewegungen traf ihn bei einem Feuergefecht mit nachstoßendem Feind eine MG-Garbe, die seinen schnellen, schmerzlosen Tod herbeiführte.

Lebenslauf:

Hans Hahn ist geboren am 11. August 1923 wurde am 19. August getauft. Besuchte die hiesige Volksschule und wurde hier in der Kirche am 4.4.37 mit 18 Altersgenossen konfirmiert und erhielt den Denkspruch: „Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit.“ Mit einem Bruder und einer Schwester wuchs er zu unserer Freude zum Jüngling heran. Am 15. April 1942 rückte er nach Ansbach ein. Jedoch nur 4 Wochen durfte er in der Heimat bleiben. Schon am 16. Mai kam er nach Frankreich mehrere Wochen auf einen Truppenübungsplatz, dann als Küstenwache am Atlantik, dort machte er mehrere Reit- und Fahrkurse mit und erhielt im September seinen ersten 14-tägigen Urlaub. Ende Januar 1943 kam er mit seiner Einheit nach Rußland wo er als Meldereiter treu seine Pflicht erfüllte. Im September erhielt er wieder 3 Wochen Urlaub. Ende November kam sein Reitpferd in die Hände des Feindes und er wurde der Infanterie zugeteilt. Die Nachrichten wurden immer schlechter und seltener bis sie Ende Januar ganz ausblieben. Am 4. Februar traf ihn das tödliche Geschoß. Er brachte sein Leben auf 20 Jahre, 5 Monate und 23 Tage.

In seinem letzten Brief schrieb er: Herr Gott Du bist unsere Zuflucht! Ich bin nur froh, daß ich diesen Psalm<sup>7</sup> gut gelernt habe.

**Ergänzung durch Fund im Bundesarchiv:**

Hahn, Hans geb. 11.8.1923 in Weidenbach. Truppenteil: 1. Regt. Gruppe 679. Erkennungsmarke: 2. Inf. Ers. Batl. 186-5480. Dienstgrad: Gefreiter. Todesumstände: 4.2.44 Novo Kiejewka gefallen durch Infanteriegeschoß Brust.

---

<sup>7</sup> Ps. 90

21. Wilhelm Harreiss



Gefallen 16.3.1946

Handschriftliche Notiz

Wilhelm Harreiss geb. 17.02.1911 in Leidendorf gefallen 16.März 1946 bei Perioslave  
(Perejaslaw am Dnjepr ?)



22. Johann Heinlein



Gefallen 18.8.43 Kiestinki-Louhi

***Todesanzeige, Liste an Briefsendungen von Pfarrer Peter (26 Stück von 22.12.40 bis 22.07.43), 6 Briefe an Pfarrer Peter, Briefauszüge an seine Eltern, Todesbenachrichtigung, Lebenslauf.***

Todesanzeige: Nach Gottes heiligem Willen traf die traurige, uns unfaßbar scheinende Nachricht ein, daß unser lieber, braver, unvergeßlicher Sohn, Bruder, Schwager und Onkel Johann Heinlein Gefr. in einem Gebirgsj.-Regt. Inhaber der Ostmedaille und des Verwundetenabzeichens am 18.8. kurz vor Vollendung seines 24. Lebensjahres bei einem feindlichen Angriff in Finnland den Tod fürs Vaterland gefunden hat. Auf einem Heldenfriedhof wurde er bestattet. Haag, Beyerberg und im Felde 12.9.43. In tiefem Schmerz aber im Glauben getröstet: Die Eltern: Johann und Maria Heinlein, die Schwester Marg. Kießlinger, geb. Heinlein, der Bruder Ogefr. Gg. Heinlein zugleich im Namen der übrigen Verwandten. Gedächtnisgottesdienst Sonntag 26.9. 1 Uhr in Weidenbach.

Brief an Pfarrer Peter (eingegangen am 17.1.43)

Im Felde, den 3.1.43

Lieber Herr Pfarrer.

Mit Dank habe ich das Weihnachtsbüchlein erhalten auch die Blätter erhielt ich vor längerer Zeit. Sie sind sehr zum Lesen und geben mir neuen Trost. Lieber Pfarrer: nach dreimonatigen Einsatz in vorderster Linie sind wir abgelöst worden, wir waren nur einige hundert Meter

vom Feinde weg, in manchen schweren Stunden hat mich Gott behütet und ich habe die gute Hoffnung, daß er mich noch weiterhin beschützt. Ich habe es oft gesehen, daß es eine höhere Gewalt gibt, der alles lenkt und leitet, wie er will... Will nun schließen in der Hoffnung, daß mich Gott noch weiterhin führt wie er mich bisher geführt hat. Die herzlichsten Grüße sendet Hans Heinlein.

14.8.43 (letzter Brief an seine Eltern): Wie ich aus dem Brief ersehen, ist die Ernte schon ziemlich schnell vor sich gegangen .... Von Georg habe ich vorige Woche einen Brief erhalten. Er schrieb mir, daß der Russe bei ihm sehr stark angriff und auch sein guter Kamerad Kemmethmüller gefallen ist; es ist nur schade für die vielen jungen Leute und wie viele wird es noch kosten ... Ich habe vorige Woche geschrieben, daß schwere Tage vor uns stehen. Es waren wirklich schwere u. harte Tage; doch Gott hat mich nicht verlassen ... Ich kann Euch leider nicht schreiben, was bei uns vor sich ging. Ich kann Euch nur das eine schreiben, daß ich es erlebt habe, daß es einen lebendigen Gott gibt, der alles lenkt und leitet ... Auf Wiedersehen, so Gott will, aber halt wann....

Todesbenachrichtigung:

Im Felde, den 21.8.1943

Sehr geehrter Herr Heinlein!

Tief bewegt muss ich Ihnen mitteilen, daß Ihr Sohn am 18.8.43 bei der Abwehr eines feindlichen Angriffs den Heldentod fand. Durch eine in der Nähe einschlagende Granate wurde er schwer verwundet, daß er sofort tot war ... Ihr Sohn wurde auf einem Kriegerfriedhof an der Straße Kiestinki-Louhi bei km 8 Nordkarelien mit milit. Ehren begraben. Gez. Oberleutnant Schaffeld.

Lebenslauf: Johann Christian Heinlein wurde geb. als drittes Kind am 22. Sept. 1919 zu Haag von den Bauerseheleuten Johann Andreas Heinlein und seiner Ehefrau Maria Barbara. Sechs Tage darauf empfing er die heilige Taufe. Die Patenstelle übernahmen die Bauerseheleute Georg Thomas Meier von Weierschneidbach und seine Ehefrau Anna Barbara. Mit seinen zwei Geschwistern wuchs er zu der Freude seiner Eltern heran. Es besuchte die hiesige Volksschule und wurde mit seinen Altersgenossen am 23. April 1933 in hiesiger Kirche konfirmiert und erhielt den Denkspruch: „Wer an den Sohn Gottes glaubt, der hat das ewige Leben.“ Nach Beendigung seiner Schulzeit blieb er im Elternhaus und unterstützte seine Eltern mit Rat und Tat und war ihnen stets sehr willig und gehorsam. Am 3. Okt. 1940 wurde er zum Heeresdienst nach Ansbach einberufen, nach vier Wochen kam er nach Weißkirchen, wo er eine volle Ausbildung erhielt. Er machte den Feldzug in den Balkanstaaten mit und marschierte mit seinen Kameraden am Ostersonntag durch Agram. Nachdem der Kampf in Serbien beendet war, blieb er längere Zeit dort als Besatzung. Anfangs September kam seine Division nach Osten im mittleren Abschnitt. Am 3. Okt. wurde er bei den Kämpfen in der Nähe von Jeleja durch einen Granatsplitter leicht verwundet. Nach seiner Heilung kam er zu einem Ersatzheer nach Ansbach und erhielt einen Genesungsurlaub. Nach diesem Urlaub war er noch kurze Zeit in Ansbach und kam dann nach Grafenwöhr, wo er einem Gebirgsjäger-Regt. zugeteilt wurde. Anfang Februar 1942 wurde er nach Finnland versetzt. Nach 15 Monaten erhielt er dieses Frühjahr einen drei wöchentlichen Urlaub. Am 16. Juni nahm er von seinen Eltern Abschied mit der festen Hoffnung auf ein gesundes Wiedersehen; aber Gottes Gedanken waren anders als seine Gedanken. Denn schon sechs Wochen nach seiner Ankunft ereilte ihn das schwere Schicksal. Am 18. August bei einem feindlichen Angriff wurde

er von einer in der Nähe einschlagenden Granate tödlich getroffen. Auf dem Kriegerfriedhof an der Straße Kießtingki-Louhi wurde er mit militärischen Ehren beerdigt.

**Ergänzung durch Fund im Bundesarchiv:**

Heinlein, Johann geb. 22.9.1919 Haag. Truppenteil: 8. Komp. Geb.-Jäg. Rgt. 218. Ersatztruppenteil: Geb.-Jäg. Ers. Btl. 319. Erkennungsmarke: 3. I.E.B. 186-1097. Dienstgrad: Gefreiter. Todesumstände: 18.8.1943 Kiestinki gefallen Artilleriegeschoß Rücken. Grablage: Deutscher Kriegerfriedhof bei km 8 östlich Kiestinki.

Pfarrarchiv Weidenbach



23. Hans Herrmann



Gefallen 21.2.1942

***Todesanzeige, 4 Kartensendungen an Pfarrer Peter, Briefauszüge, Todesbenachrichtigung, Nicht zustellbarer Brief, Lebenslauf.***

Todesanzeige: Schmerzerfüllt erhielten wir die traurige, unfaßbare Nachricht, daß nach Gottes heiligem Willen unser ältester, hoffnungsvoller, braver, unvergeßlicher, lieber Sohn und edler Bruder, Schwager und Pate Hans Herrmann Gefr. in einem Inf.-Rgt. am 21. Febr. 1942 bei einem Spähtruppenunternehmen im Osten für sein Vaterland den Heldentod erlitten hat. Die Hoffnung auf ein baldiges Wiedersehen in der lieben Heimat sank mit ihm ins Heldengrab. Möge er fern von seinen Lieben, die er ein ganzes Jahr nicht mehr gesehen hat, in Gottes Frieden in fremder Erde ruhen. Trennung ist unser Losen, Wiedersehen unsere Hoffnung. Weiherschneidbach und im Felde 18. März 1942. In tiefer Trauer: Fam. Herrmann und Weger und Verwandte. Gedächtnisfeier 29. März um ½ 10 Uhr in Weidenbach.

Brief

Rußland, 27.12.41: Meine Lieben! ... Ich werde bald wieder an die Front kommen. Die Wunde (Streifschuß an der linken Schulter) ist schon bald geheilt. Heute hat der Russe schon wieder angegriffen; er hat fast seit 17.12. nicht mehr aufgehört. Die Front halten wir schon. Es

kommen Truppen mit Flugzeug zur Verstärkung. Aber so was muß man gesehen haben: die vielen Toten und Verwundeten. Ich habe kein Briefpapier mehr, das war in der Gasmasken, die hat jetzt der Russe. Wir haben zu Weihnachten Stollen, Wein, Zigarren, Zigaretten und Bonbons bekommen; für uns Soldaten wird gesorgt.

Todesbenachrichtigung:

Osten, den 23.2.1942

Sehr geehrter Herr Herrmann!

Als Komp.-Führer Ihres Sohnes Hans muß ich Ihnen die traurige Mitteilung machen, daß Ihr Sohn am 21.2.42 in den Abendstunden bei einem Spähtruppunternehmen den Heldentod für Führer, Volk und Vaterland gestorben ist. Ihr Sohn hatte bei dem erwähnten Spähtrupp ein kurze Feuergefecht und erhielt dabei einen Kopfschuß, der sein junges hoffnungsvolles Leben beendete. Zu leiden hatte er nicht, denn er war sofort tot. Noch in der gleichen Nacht konnte er geborgen und am Tage darauf in Chopilowo in soldatischer Schlichtheit beigesetzt werden. ... gez. Oberleutnant Fahr.

Lebenslauf: Johann Georg Herrmann geboren am 12. Oktober 1916 als Sohn der Bauerseheleute Michael und Margaretha Herrmann, geb. König von Weiherschneidbach. Getauft wurde er am 20. Oktober in der Kirche zu Weidenbach, sein Taufpate ist Johann Georg König von Weiherschneidbach. Mit zwei Jahren verstarb ihm seine Mutter. In die Schule ging er nach Leidendorf. Konfirmiert am 27. April 1930. Er blieb im Elternhaus als fleißiger Mitarbeiter in der Landwirtschaft, alle Hoffnung war auf ihn gerichtet, weil er der Älteste war. Er hat zwei Schwestern und zwei Brüder. Am 4. Oktober mußte er zum Infanterie-Ersatz-Bat. 186 nach Ansbach einrücken, nach drei Wochen gings weg von Ansbach zum Feldheer nach Böhmisches-Mährisches Weißkirchen. Nach kurzer Zeit gings nach Jugoslawien in den Krieg, welchen er durch Gottes Beistand gesund überstanden hat. Von dort aus versetzt nach Österreich. Als der Krieg mit Rußland losbrach stand seine Division in Bereitschaft, dann ging der Marsch durch Deutschland nach Rußland im Kampf auf Moskau zu.. Der 3. Oktober 1941 war ein sehr schwerer Kampftag, wird manchem Kameraden, der ihn überlebt hat, in Erinnerung bleiben, Gottes Beistand hat ihn bewahrt schrieb er. Am 20. Dez. erhielt er einen Streifschuß an der linken Schulter, bekam dann 5 Tage Schonung, dann wieder zum Kampf in vorderster Linie. Am 21. Februar 1942 in den Abendstunden bei einem Spähtruppunternehmen mit kurzem Feuergefecht erhielt er einen Kopfschuß, der sein junges hoffnungsvolles Leben beendete. Am anderen Tag wurde er unter soldatische Schlichtheit in Chopilowo beigesetzt. Er erreichte ein Alter von 25 Jahre, 4 Monaten und 8 Tagen.

Sein Denkspruch der Konfirmation lautete: „So ihr bleiben werdet an meiner Rede, so seid ihr meine rechten Jünger und werdet die Wahrheit erkennen und die Wahrheit wird euch frei machen.“ Joh. 8,31f.

24. Martin Herrmann



Gefallen am 8.8.1944

***Todesanzeige, Brief an Pfarrer Peter, Todesbenachrichtigung, Lebenslauf.***

Todesanzeige: Nach Gottes heiligem Willen hat unser lieber Sohn, guter Bruder, Schwager und Onkel Martin Herrmann Obergefr. in einem Gren.-Rgt., Inhaber des EKII und des Verwundetenabzeichens am 8.8. im Osten sein junges Leben von 22 Jahren für sein Vaterland lassen müssen. Er folgte seinem lieben Bruder nach 2 ½ Jahren im Heldentod. Möge er fern seiner lieben Heimat in Gottes Frieden ruhen. Weiherschneidbach, u. i. Felde, 20.10.44. In tiefer Trauer: Seine Eltern u. Geschwister. Trauergottesdienst 29.10. 9 Uhr in Weidenbach.

Brief an Pfarrer Peter:

St. Wender 15.4.43

Werter Herr Pfarrer!

Da ich völlig überrascht von Ihnen gestern 1 Brief und 2 Büchlein erhalten habe, möchte ich Ihnen dafür herzlich danken. Bin soweit wieder gesund, aber trotzdem muß ich mich immer noch im Zimmer aufhalten. Wenn ich zurück denke an die vergangene Zeit, so muß ich wirklich sagen Gottes Hand hat mich geführt. Die letzte Krankheit, welche mich kurz vor meiner Entlassung überfallen hat, nämlich Fleckfieber, wirkt auch in den meisten Fällen

tödlich. Ich hab es alles Gott sei dank überstanden. Es grüßt sie in dankbarer Freude M. Herrmann.

Todesbenachrichtigung:

Sehr geehrter Herr Herrmann!

Bei den schweren Kämpfen im Weichselbogen wurde Ihr Sohn, der Obergefreite Martin Herrmann, sehr schwer verwundet (Kopfschuß). Trotz ärztlicher Fürsorge und kameradschaftlicher Bemühungen starb er auf dem Transport zum Hauptverbandsplatz am 8.8.44 den Heldentod fürs Vaterland in soldatischer Treue seinen dem Führer geleisteten Eid bis zum Letzten erfüllend.

... Wir bestatteten den tapferen Kameraden mit militärischen Ehren auf dem Heldenfriedhof Balbinow östlich Oparow<sup>8</sup>. Ich grüße Sie in aufrichtiger Teilnahme! gez. R. Jaeschke Assistenzarzt.

Lebenslauf: Johann Martin Herrmann ist geboren als zweiter Sohn am 6. Juli zu Weiher-schneidbach und wurde in der Kirche zu Weidenbach getauft. Eltern Michael Herrmann und Elisabeth geb. Kernstock. Sein Pate ist Martin Heubeck aus Meinhardswinden. Als er 6 Jahre alt war besuchte er die Schule in Leidendorf. Am 19. April 1936 wurde er konfirmiert. Sein Denkspruch heißt: Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen. Nach seiner Schulzeit diente er 3 Jahre bis sein Bruder Hans zum Wehrdienst einrücken mußte. Am 3. Okt. mußte auch er zum 186. Grenadier-Regiment nach Ansbach einrücken. Nur 5 Monate war er in Ansbach dann gings an die Ostfront. Schwere Kämpfe machte er mit, schrieb öfters Gottes starke Hand hat mich beschützt. Im Februar 1943 wurde er verwundet und kam zurück in ein Lazarett nach Sankt Wendel bei Saarbrücken, dann bekam er noch das Fleckfieber; doch mit Gottes Beistand durfte er wieder genesen. Er wurde mit dem EKII ausgezeichnet, durfte auch in Urlaub. Dann kam er nach Laun ins Sudetenland. Im Juni dieses Jahres wurde er nach Würzburg versetzt. Dann gings wieder an die Front nach Rußland. In den schweren Kämpfen am 8. Aug. bekam er einen Kopfschuß er war sofort bewußtlos, seine Kameraden brachten ihn zurück aber er war schon verstorben als er im Verbandsplatz eintraf. Er wurde begraben auf dem Heldenfriedhof Balbinow östlich Opatow. Sein Bruder Hans erlitt schon vor 2 ½ Jahren den Heldentod auch in Rußland. Sein Bruder Ernst ist im Westen auch an der Front. Er hat auch zwei Schwestern und einen Schwager. Er ruhe im Frieden Gottes fern seiner Heimat.

---

<sup>8</sup> gemeint ist Opatow (Polen)

25. Georg Herrmann



+ 19.01.1940 in Höxter

**Todesanzeige, Lebenslauf, Leichenpaß, Entwurf zu einem Kriegerdenkmal.**

Todesanzeige:

Statt besonderer Mitteilung. Es hat Gott gefallen, unseren lieben Sohn und Bruder Georg Herrmann Soldat in einem Infanterie-Regiment nach heftiger Krankheit zu sich zu nehmen. Er starb am 19. Januar in Höxter an der Weser im Alter von 26 Jahren. Esbach, 20. Januar 1940. Die tieftrauernden Eltern und Geschwister. Die Beerdigung findet am Dienstag, den 23. Januar, nachmittags 2 Uhr in Weidenbach vom Leichenhause aus statt.

Lebenslauf: Georg Adam Herrmann ist geboren in Esbach Hn. 7 am 27. November 1913, seine Eltern sind Bauer Georg Michael Herrmann und Maria Barbara geb. Helmreich. Getauft: 3.12.1913. Mit 1 Bruder und 2 Schwestern wuchs er auf. Im Alter von 1 Jahr und 9 Monaten erkrankte er an Lungenentzündung schwer, doch erlangte wieder volle Gesundheit. Er besuchte die Schule zu Weidenbach, wo er auch konfirmiert wurde am 24.4.1927. Denkspruch Eph. 5,9. Er verblieb im elterlichen Anwesen, das er einmal später als Erbhofbauer übernehmen sollte. Am 6.2.1939 rückte er zu einer 3monatlichen Wehrmacht-Übung beim 21. Infanterie-Regiment in Nürnberg ein. Nach seiner Rückkehr von dort ging er als Dienstknecht, wo ihn bei drohender Kriegsgefahr der Einberufungsbefehl antraf; am 26. August 1939 nahm er Abschied von der Heimat und machte den ganzen Polenfeldzug mit.

Sein Wehrpaß weist folgende Einträge auf: 1.9 Gefecht bei Lublinitz; 1.9-2.9. Kampf um die Liswarthe, 3.9. Kampf um die Warthelinie, Einnahme Tschenstochau, 10.9. Vorstoß auf Warschau, Kämpfe in der Lisa Gora; 12.9. Schlacht bei Radow, 19.9. Angriff und Verfolgung bis zur Weichsel, 20.9.-24.9. Einschließung von Warschau, 25.9.-27.9. Angriff auf Warschau. Von Polen kam er an die Westfront mit seinem 97. Inf.-Regt., 1. Komp. und lag in Höxter an der Weser. Am 15.12.39 erkrankte er, kam ins Laz.-Krankenhaus Höxter, wo sofort eine Blinddarmoperation vorgenommen wurde. Er war soweit bald wieder hergestellt, daß er von einer baldigen Beurlaubung in die Heimat schreiben konnte. Aber am 14. Januar 1940 erwies sich eine 2. Operation als notwendig. Die Angehörigen wurden von dem Ernst des Zustandes benachrichtigt. Der Vater machte sich auf, traf den Sohn noch bei Bewußtsein. Am 19. Januar entschlief er in den Armen und unter den Gebeten seines Vaters im Alter von 26 Jahre 2 Monaten und 22 Tagen. Die Leiche wurde in die Heimat verbracht und am 23. Januar 1940 Nachmittag 14 Uhr - bei großer Kälte - auf dem Friedhof Weidenbach nördlich der Kapelle bestattet unter großer Beteiligung der Gemeinde. Die Predigt wurde über Joh 13,7 in der großen Kirche gehalten. Einige abgeordnete Kameraden seiner Kompanie kamen der schwierigen Zugverbindungen wegen erst ein Tag nach der Beerdigung an, konnten aber in dem Trauerhause, wo sie zu Gast waren, manches den Angehörigen berichten.

Pfarrarchiv Weidenbach



26. Hans Hufnagel



Gefallen April 1945 bei Hela unweit von Danzig

**2 Briefe an Pfarrer , Lebenslauf, Gedächtnisgottesdienst (15.Mai 1949).**

Brief an Pfarrer Peter:

25.2.43

Werter Herr Pfarrer!

Ihre Zeilen und Schriften vom 25.12.42 kamen gut in meine Hände. Ich danke Ihnen dafür herzlich. Die letzten Wochen des Rückzuges hatten manches Unangenehmes und Aufregendes an sich, zumal wenn man wie wir viele schlechte Fahrzeuge hat. Öfter ließen sie uns auf freier Strecke im Stich. Jedoch ich hab bis jetzt alles gut überstanden und geht mir gut. Wir hoffen daß die Front nun wieder stabiler wird. Möchten im Jahr 1943 die Friedensglocken durch die Lande klingen. Aussicht dazu ist leider noch keine da- Wir dürfen diese Nöte immer wieder dem allmächtigen Gott, unserem Vater im Himmel ans Herz legen. Er wird's wohlmachen. Grüßen Sie Ihre Familie von mir. Sehr herzlichst grüßt Sie Ihr Joh. Hufnagel.

Lebenslauf: Hans Hufnagel ist geboren am 9. Aug. 1900 in Oberndorf als Sohn des Bauern Johann Hufnagel und seiner Ehefrau Barbara geb. stumpf. 3 Tage nach seiner Geburt wurde er in dieser Kirche zur heiligen Taufe gebracht. Sein Pate war Johann Georg Reif von Weidenbach. Er besuchte die hiesige Schule und wurde am 19. April 1914 an diesem Altar von Pfr. Medicus konfirmiert. Er arbeitete dann im elterlichen Anwesen sowie bei seinem Schwager in Willendorf. Im Jahr 1927 trat er im Missionsseminar in Liebenzell ein und diente nach seiner Ausbildungszeit auf verschiedenen Stationen als Gemeinschaftsprediger. Nach

Ausbruch des Krieges ließ er sich bis auf weiteres von der Liebenzeller Mission beurlauben, um seinen im Feld stehenden Bruder auf dessen Anwesen zu vertreten. Am 10. Aug. 1941 verehelichte er sich mit Anna Herrgottshöfer. Bis Juli des folgenden Jahres durfte er noch im Lande bleiben und ab und zu in Urlaub zuhause verweilen, wo ihm die Geburt der Mädchen eine große Freude war. Der Kriegsdienst führte ihn nach dem Osten, nach Kroatien und Rußland. Beim Rückzug kam er zu Jahresanfang 1945 mit seinem Feldlazarett nach Pillau a.d. Ostsee. Mit dem Truppentransportschiff Goja wollte sein Feldlazarett nach Dänemark flüchten. Bei Hela unweit Danzig wurde das Schiff mit seiner großen Besatzung torpediert und schwer getroffen. Bei dieser schwersten Schiffkatastrophe konnten sich nur 7 Mann retten.<sup>9</sup> Es wird am 15. April 1945<sup>10</sup> gewesen sein, daß der San.-Obergefr. Hans Hufnagel sein Grab im tiefen Meer fand. Erst nach mehr als 4 Jahren kam die Todesnachricht zu uns. Der schlichte, fromme Mann hat sich gewiß auch in seiner Todesstunde in Gottes treue Hände befohlen. Seine Gedanken über das Dahineilen der Zeit und das Nahen der Ewigkeit hat er gern in Worte gefaßt: Wie eilen doch die Lebensstunden in rastlos schnellen Flug dahin; und hat man je ein Glück gefunden, sieht mans auch bald vorüberziehen. O Ewigkeit, o selge Zeit nur Du bringst Heil für alle Zeit.

---

<sup>9</sup> Offizielle Berichte haben andere Zahlen.

<sup>10</sup> Offizielle Berichte nennen den 16.04.1945 als Tag der Torpedierung



27. Georg Karg



Gefallen am 17.5.45 im Res.-Laz. Leibsch

***Todesanzeige, Todesbenachrichtigung seitens der Ermittlungsstelle für Gefallene und Verstorbene, Briefwechsel mit o.g. Ermittlungsstelle mit Pfarrer Peter, Lebenslauf, Briefe an Pfarrer Peter seitens Georg Karg, Abschiedsbrief Georg Kargs, Predigt bei der Gedächtnisfeier, Briefsendlungsliste (25 Sendungen (31.07.1940 - 16.3.1944)).***

Todesanzeige: Nach langem Hoffen erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann und herzenguter Vater und Bruder, Obergefr. Georg Karg im Alter von 41 Jahren am 17.5.45 im Res.-Laz. in Leibsch gestorben ist. Gedächtnisgottesdienst 6.6.48 14 Uhr in Weidenbach. In tiefem Leid: Bab. Karg mit Kindern nebst Verw.

Brief der Ermittlungsstelle an Pfarrer Peter:

Leibsch 14.5.1948

Sehr geehrter Herr Pfarrer!

Anbei ein Brief, worin ich 1946 Frau Karg benachrichtigen wollte, der Brief aber zurückkam. Leider ist nur eine Liste nach vielen hin und her zu erhalten gewesen, wo von 78 im Lazarett verstorbenen nur 28 Soldaten verzeichnet sind. Da ich mich für alle Personalien der Toten interessierte, habe ich von 156 circa 70 ermitteln können. Es war ja 45 hier ein drunter und drüber. Verwundung ist auch auf der Liste nicht angegeben. Nachlaß hatte die Lazarettabteilung, welche bei Auflösung des Lazaretts in alle Winde verschwunden sind. Wo der Nachlaß geblieben, weiß ich nicht. Die Toten sind auf einem Ehrenfriedhof umgebettet

worden und Georg Karg ruht mit 155 Kameraden zusammen. Sollten Sie noch Fragen haben, bitte ich um Nachricht.

Hochachtungsvoll W. Fickas.

Lebenslauf: Obergefr. Georg Karg ist hier am 27. April 1904 geboren. Er besuchte die hiesige Volksschule und wurde 1917 konfirmiert. Seine Paten sind Georg und Anna Schindler wohnhaft in Ansbach. Mit seiner Schwester wuchs er im elterlichen Anwesen auf und erlernte nach der Schulentlassung, wie sein Vater, das Zimmermannshandwerk, das er mit Freude und viel Fleiß ausübte. Am 3. September 1924 starb sein Vater. Die bald gebrechlich werdende Mutter hat er in allen freien Stunden in der landwirtschaftlichen Arbeit und mit aller Kindesliebe unterstützt. Am 1. April 1929 verheiratete er sich mit Babette Busch, dahier und lebte in Glück und Eintracht 16 Jahre und freute sich am Heranwachsen seiner 2 Mädchen, bis er am 1. Juli 1940 zum Heer eingezogen wurde. Nach kurzer Jahresfrist starb das zuletzt geborene Töchterchen im zarten Kindesalter. Während der 5 Kriegsjahre war er nur 5 mal auf kurzen Urlaub bei seinen Lieben zu Hause und konnte auch die Konfirmation seiner 2 Mädchen leider nicht miterleben. Er war eingezogen zu einer Baukompagnie der Luftwaffe im Wesen. kam von da 2 Jahre nach dem kalten, lichtlosen Nordkarelien in Finnland. Anfang Januar 1944 wurde er mit seinen Kameraden nach Dänemark verschifft und war daselbst bis Februar 1945. Durch die einsetzenden Endkämpfe wurden sie bis südlich Berlin zurückgedrängt und kam von da das letzte Lebenszeichen. Nach 3 Jahre langem Hoffen und Warten kam nun die traurige Gewissheit, daß unser lieber Gatte, Vater, Bruder und Anverwandter am 17. Mai 1945 verstorben ist und liegt auf dem Ehrenfriedhof Leibsch-Damm, Kreis Beeskow-Storkow beerdigt.

28. Fritz Knäulein



Gefallen 18.10.1943 im Osten

***Todesanzeige, Brief an Pfarrer Peter inkl. Spende, Briefauszüge, Abschiedsbrief, Lebenslauf.***

Todesanzeige: Hart und schwer traf uns die schmerzliche, tieferschütternde Nachricht, daß nach Gottes heiligem Willen mein lieber, einziger, hoffnungsvoller Sohn, die letzte Stütze meines Lebens, unser lieber Bruder, mein geliebter Bräutigam, lieber Schwager, Onkel und Neffe Fritz Knäulein Ogefr. in einem Fahrschwadron, Inhaber des Inf.-Sturmabz. in Silber in einer Schlacht im Osten am 18.Oktober 1943 im Alter von 32 Jahren in treuester Pflichterfüllung gefallen ist. Weidenbach, Nürnberg, Großbreitenbronn, 3. Dez. 1943. In tiefstem Leid: Die schwer geprüfte Mutter Lina Knäulein, seine zwei Schwestern, seine liebe Braut Marie Schmidtkunz mit Eltern, Schwager und alle Verwandten. Gedächtnisgottesdienst Sonntag, 12. Dezember 14:30 Uhr in Weidenbach.

Abschiedsbrief:

Meine Lieben! Das sind die letzten Zeilen und Grüße von mir; mich hat Gott abgerufen und in Frieden fahren lassen. Bleibt dem allmächtigen Gott und Heiland treu, und laßt nie ab, auch wenn er Euch wieder eine Sorge mehr geschickt hat. Seid getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des ewigen Lebens geben, denn wer an mich glaubet, wird ewig leben. Ich bin tapfer in den Kampf gezogen, ich weiß, daß es mein Rat war, ach wie ist es bei Gott so schön. Grüßt meine liebe Braut und ihre lieben Eltern, auch ich war ihr treu bis in den Tod; das ist mein einziger Stolz, den ich auf Erden hatte, nochmals besten Dank für alles, Gott hilft weiter, auch Euch wird er bald zu sich rufen. Grüßt alle Verwandten und Bekannten, laßt das

Weinen sein, denn Gott hat mich zur Ruhe fahren lassen, über einen Toten trauert man 7 Tage; denn er ist zur Ruhe eingegangen. Letzter Gruß und Wunsch! Euer dankbarer Sohn Fritz.

Lebenslauf: geboren 7. Juni 1911 in Weidenbach, besuchte die hiesige Volksschule und wurde am 27. April 1924 konfirmiert. Nachdem erlernte er bei seinem Vater das Zimmermannshandwerk. 1930 starb ihm sein Vater. Noch nicht ganz 19 Jahre alt führte er das Geschäft seines Vaters mit großer Sorgfalt weiter. Am 12. April 1940 wurde er zur Wehrmacht einberufen. Seine Ausbildung verbrachte er in Polen. Als der Krieg in Rußland ausbrach wurde er zur Infanterie eingeteilt und in Rußland eingesetzt. Nach sechsmonatlichen Kampf erkrankte er schwer an Flecktyphus. Nachdem er diesen mit Gottes Hilfe gut überstanden hatte, kam er wieder nach Rußland und kämpfte dort in treuester Pflichterfüllung, wo er in vorderster Linie am 18. Oktober bei Melitopol im Alter von 32 Jahren 4 Monaten 11 Tagen durch Granatsplitter am Kopf den Heldentod fand.

Brief an die Heimat:

Krim, den 19. Sept. 1943.

... Wir gehen jetzt langsam dem Winter entgegen und dieser Krieg nimmt kein Ende. Wir werden halt noch einen Winter hier in diesem lausigen Rußland verleben müssen. Daß der Krieg bald aus ist, ist gar nicht dran zu denken. Doch was wollen wir armen Menschen dagegen machen. Die einzige Waffe, die wir noch haben, ist das Gebet zu unserm allmächtigen Schöpfer. Ja meine Lieben, so sorglos wie zur Zeit bin ich noch nie durch die Welt gegangen. Ich mach mir über nichts mehr Sorgen, auch über meine Zukunft nicht; ich weiß genau... : Die Welt, die mag zerbrechen/ du stehst mir ewiglich/ kein Brennen, Hauen, Stechen/ kann trennen Dich und mich/ kein Hungern und kein Dursten/ kein Armut, keine Pein/ kein Zorn der großen Fürsten/ soll mir ein Hindrung sein.

**Ergänzung durch Fund im Bundesarchiv:**

Knäulein, Friedrich geb. 7.6.11 in Weidenbach. Truppenteil: Fahrkolonne 6/173. Erkennungsmarke: I.E.B.342-50. Dienstrad: Obergefreiter. Todesumstände: 18.10.43 1500m südostwärts Bahndamm Johannisruh bei Melitopol gefallen. Grablege eben dort.

29. Fritz Knäulein



Gefallen 11.12.1943 im Osten

**Todesanzeige, 2 Briefe an Pfarrer Peter, Briefauszüge, Todesbenachrichtigung, Brief eines Kameraden an Familie Knäulein, Lebenslauf.**

Todesanzeige: Am 11.12.43 fiel bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten unser lieber, einziger, von höchstem Pflichtbewußtsein erfüllter Sohn, Pate und Neffe Fritz Knäulein Obergefr. bei einer Gren.-Nachr.-Truppe, Inhaber des EKII, Infanterie-Sturmabzeichens in Silber und der Ostmedaille im 24. Lebensjahr. Weidenbach-Erlangen, im Westen 12.1.44. In tiefer Trauer: Georg Knäulein und Frau, geb. Poeschke. Gedächtnisgottesdienst Sonntag 16.1. ½ 10 Uhr in Weidenbach.

Brief an Pfarrer Peter 29.11.42:

Sehr geehrter Herr Pfarrer!

Als Einlage übersende ich Ihnen wieder 25 M. für die Mission. [...] Gegenwärtig bin ich wegen Gelbsucht im Lazarett in Mariupol am Asowschen Meer. Meine Krankheit ist schon größtenteils ausgeheilt und ich hoffe bis Mitte Dez. von hier entlassen zu werden, um Weihnachten und Neujahr bei der Truppe zu sein.

Brief an die Heimat:

Osten, 4.12.1943: Meine lieben Eltern! ... An der Front ist es seit Tagen etwas ruhiger. Gott sei Dank! ... Nun wünsche ich Euch frohe und gesunde Weihnachtsfeiertage und ein gesundes und gesegnetes Neues Jahr. Möge uns unser Herrgott auch im Neuen Jahr gesund erhalten

und uns recht bald wieder zusammenführen... Meine lieben Eltern, ich möchte Euch danken für alles, was Ihr in diesem Jahr wieder Gutes an mir getan habt. Wenn im Augenblick eine Gegenleistung nicht möglich ist, so werde ich Euch das nie vergessen und Euch mein Leben lang dankbar sein und stolz sein, daß ich solche Eltern habe.

Todesbenachrichtigung:

Ostfront, 15.12.1943.

Sehr geehrter Herr Knäulein! Ich habe die traurige Pflicht, Ihnen mitzuteilen, daß Ihr Sohn, der Obergefr. Fritz Knäulein, geb. 13.4.20 in Weidenbach, am 11.12.43 auf dem hiesigen Hauptverbandsplatz mit einer schweren Granatsplitterverwundung an Schulter und Hals eingeliefert wurde und am denselben Tage an den Folgen der schweren Verletzung hier gestorben ist... Trotz aller ärztlichen Fürsorge und Hilfsmaßnahmen war es zu unserm großen Bedauern nicht möglich, das Leben Ihres Sohnes zu erhalten. Sie können gewiß sein, daß alles getan wurde, um Ihrem Sohn zu helfen, auch um ihm Schmerzen zu ersparen. Ohne das Bewußtsein voll wieder erlangt zu haben, ist er ruhig eingeschlafen. Am 12.12.43 ist er unter militärischen Ehren und im Beisein des Divisions-Geistlichen auf dem Heldenfriedhof Duditschi beigesetzt worden. Sein Grab liegt in der 8. Reihe von hinten als 6. von links. Gez. Dr. Daerr Stabsarzt und stellvertr. Komp.-Führer.

Brief eines Kameraden an die Familie:

19.12.43: Nach langen innerlichen, seelischen Kämpfen habe ich mich überwunden, Ihnen zu schreiben, da meine Pflicht als Staffelführer es fordert.... Durch das Hinscheiden unseres beliebten guten Kameraden hat unsere Staffel den Besten von den besten verloren. Ich war mit Ihrem Sohn schon 41/42 in der Staffel beisammen, und er war immer mein bester Freund, auf den man sich in jeder Situation verlassen konnte. Ich will Ihnen kurz den schicksalsschweren Tag schildern. Meine ganzen Leute waren beim Leitungsbau unterwegs, nur Fritz besetzte die Vermittlung; so waren wir beide alleine beim Gefechtsstand, als plötzlich ein feindliches Trommelfeuer auf unseren Stellungen war. Fritz und ich gingen auf Störungssuche; als wir fast schon am Ende waren, sauste eine Granate einige Schritte rechts von mir nieder, dabei traf es Ihren guten Jungen ziemlich schwer. Ich verband ihn so gut ich konnte und schwur ihm sofort Hilfe zu bringen und wenn der Russe noch so schießt. Ich kam auf dem schnellsten Weg und durch Zufall unverwundet beim Batl. an und gingen sofort mit einer Tragbahre wieder nach vorn. Wie durch ein Wunder kamen wir mit Fritz durch den feindlichen Granathagel. Der Arzt nahm sich seiner gleich an und er wurde sofort mit dem Sanitätswagen abtransportiert. Wie eine Bombe traf uns 2 Tage nachher die Nachricht, daß der gute Junge gestorben ist. In aufrichtiger Trauer und Verbundenheit Uffz. Fritz Hübl.

Lebenslauf: Fritz Knäulein wurde am 13.4.20 in Weidenbach als einziger Sohn der Eheleute Georg und Reta Knäulein geb. Poeschke geboren. Er besuchte die hiesige Volksschule und nach Beendigung des 8. Schuljahres in Gunzenhausen erlernte er von 1935-1938 den Beruf des Kaufmanns bei der Firma Kress in Nördlingen. Im Anschluß an seine Lehrzeit trat Fritz Knäulein in die Dienste des hiesigen Forstamts, wo er mit Lust und ernstem Pflichtbewußtsein wirkte. Am 4.2.40 erfolgte die Einberufung zur Wehrmacht nach Retz. Nach Ausbildung bei einer Nachrichtentruppe kam er am 16.4.40 an die Ostfront, wo er die Kämpfe bis Stalingrad mitmachte. In Stalingrad verlor er alle seine Kameraden und kam schwer erkrankt ins Lazarett. Nach 28 monatiger Abwesenheit kam er im Vorjahr erstmals wieder in seine geliebte Heimat. Nach kurzem Urlaub wurde Fritz Knäulein auf dem Balkan und ab September wieder in Rußland eingesetzt wo er an den außergewöhnlich harten Abwehrkämpfen teilnahm, bis ihn am 11. Dez. des Vorjahres eine feindliche Granate tödlich

traf und damit ein hoffnungsvolles Leben und das Lebensglück seiner Eltern grausam vernichtete.

Pfarrarchiv Weidenbach



### 30. Ernst König



Gefallen 11.11.1941 bei Jelagina

**Todesanzeige, Danksagung, Briefauszüge, Trauerrede, Lebenslauf.**

Todesanzeige: Tieferschüttert erhielten wir die schmerzliche unfaßbare Nachricht, daß nach Gottes unerforschlichem Ratschluß unser geliebter, braver und hoffnungsvoller Sohn, Bruder und Neffe Ernst König Schütze in einem Inf.-Regt. am 11. Nov. 1941 im Blütenalter von 20 Jahren bei Jelagina den Heldentod fand. Mit ihm sank unser Liebstes dahin. Sein sehnlichster Wunsch auf ein Wiedersehen in der Heimat ging ihm nicht mehr in Erfüllung. Möge er fern von seiner geliebten Heimat und seinen Lieben in Frieden ruhen. Weiherschneidbach und Weidenbach, den 10. Dez.1941. In tiefer Trauer: Familie König und Verwandte. Die Gedächtnisfeier findet am Sonntag, den 21. Dez., ½ 10 Uhr in Weidenbach statt.

Brief an die Heimat:

9.11.41 (letzter Brief): ... Ich freue mich immer, wenn ich von zuhause einen Brief oder ein Päckchen bekomme, ich weiß, daß Ihr an mich denkt wie ich an Euch. Habe aus Eueren Briefen ersehen, daß Ihr mit Säen und den Kartoffeln fertig seid und ein schönes Herbstwetter habt. Bei uns ists ziemlich kalt... Der Feldzug in Rußland ist der schlechteste und kostete das meiste deutsche Soldatenblut; das sind die Russen gar nicht wert. Aber wir vertrauen auf Gott, er wird uns wieder gesund nachhause führen. Seid Gott befohlen, auf ein gesundes und baldiges Wiedersehen! (Im Original unterstrichen) es grüßt Euch alle Euer Sohn und Bruder Ernst König. Gruß an Tante und alle Nachbarn. Noch herzlichen Dank dem lieben Fritz für den Brief, den er schrieb.



Lebenslauf: Ernst König wurde als 3. Kind der Bauerseheleute Johann und Margaretha König in Weiherneidbach geboren am 3.9.1921 und am 11. Sept. getauft. Im Alter von 6 Jahren verlor er seine Mutter durch den Tod. In einer Schar von 11 Knaben und 15 Mädchen wurde er am 28. April 1935 konfirmiert. Er verblieb als landwirtschaftlicher Arbeiter im Elternhaus. Am 29.12.1937 verlor er seinen Bruder Hans. Zum Militär rückte Ernst König am 5.2.41 ein nach Ansbach zum Ersatzbatl. 186. Am 8.3.41 war er 3 Tage auf Urlaub zuhause (Beerdigung der Großmutter). Am 12.4.41 war er noch einmal auf einige Stunden zuhause, um Abschied zu nehmen. Er kam nun nach Nürnberg zum Feldtruppenteil, im Juli nach Pegau/Steiermark. Am 6.8.41 ging sein Weg nach Rußland. In soldatischer Pflichterfüllung getreu seinem Fahneid fiel er in Jelagina bei Moskau im Alter von nur 20 Jahren 2 Monaten; es war am 11. November 1941. Tags darauf wurde er in Paschkier<sup>11</sup> beigesetzt.

Nachdem der allmächtige Gott unsern lieben Bruder aus diesem Leben abgerufen hat, befehlen wir ihn der Gnade und Barmherzigkeit Gottes, in der Hoffnung der Auferstehung zum ewigen Leben durch unsern Herrn Jesum Christum, welcher unsern nichtigen Leib verklären wird, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe, nach der Wirkung, damit er kann auch alle Dinge sich untertänig machen.

**Ergänzung durch Fund im Bundesarchiv:**

König, Ernst Georg geb. 3.9.21 in Weiherneidbach. Truppenteil: 1. Komp. Inf. Rgt. 330. Ersatztruppenteil: Inf. Ers. Btl. 170, Bad Mergentheim. Erkennungsmarke: 3.I.E.B. 185-5429. Dienstgrad: Schütze. Todesumstände: 11.11.41 Jelagino gefallen durch Artilleriegeschoss Brust. Grablege: Heldenfriedhof der 183. I.D. in Puschkino Nr. 9.

---

<sup>11</sup> Handschriftlich vermerkt Paschkino

### 31. Georg Körber



Gefallen 24.11.1944 im Südosten

#### **Todesanzeige, Lebenslauf.**

Todesanzeige: Unser lieber Bruder, Schwager und Onkel Georg Körber Obergefr. in einem Gren.-Rgt. erlitt nach fast 4jährigem Fronteinsatz im Alter von fast 38 Jahren im Südosten am 24.11.44 den Heldentod. Weidenbach, Heglau, Rutzendorf, Langlau und Feuchtwangen. Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Lebenslauf: Obergefreiter Georg Körber wurde als Sohn der Bauerseheleute Lorenz und Maria Körber am 6. März 1907 geboren. Im Kreise von noch 6 Geschwistern wuchs er im Elternhause auf. Er besuchte die hiesige Volksschule und wurde am 11. April 1920 mit noch 22 Kameraden konfirmiert. Er blieb vorerst im Elternhause und besuchte während dieser Zeit die Landwirtschaftsschule in Ansbach. Nachdem war er in mehreren Betrieben auswärts beschäftigt. Im Jahre 1929 starb seine Mutter und sein Elternhaus wurde ihm wieder sein Heim. 1939 starb sein Vater und 1940 sein Bruder durch einen Unglücksfall. Am 22. Mai 1940 mußte er zum 41. Infanterie-Regiment nach Amberg einrücken. Nach seiner Ausbildung wurde er auf kurze Zeit entlassen. Am 6. Januar 1941 wurde er wieder eingezogen und kam zur Besatzung nach Griechenland und dann nach Rußland, Rumänien und Ungarn. In Ungarn traf ihn bei einem Angriff südöstlich von Erlau am 24. Nov. ein russisches Explosiv-Geschoß, welches sein Leben auslöschte. Er brachte soweit sein Leben auf nicht ganz 38 Jahre.

32. Richard Maier



Gefallen 8.8.41

**Todesanzeige**

Todesanzeige: Unser lieber einziger Sohn Richard Maier Leutnant in einer Panzerschützenbrigade ist am 8.8.41 in einem Lazarett seiner Ende Juli im Osten erhaltenen schweren Verwundung erlegen. Triesdorf, den 8. August 1941. In tiefer, stolzer Trauer: Familie Dr. F. Maier prakt. Arzt.<sup>12</sup>

---

<sup>12</sup> Handschriftliche Ergänzung durch Pfarrer Peter: Oberleutnant Richard Maier geb. 29. Juni 1919 in Weidenbach gefallen 8. August 1941 in Suwalki.

### 33. Friedrich Meckler



Gefallen 09.10.1943 im Osten

***Todesanzeige, Lebenslauf, Briefe, Todesbenachrichtigung.***

Todesanzeige:

Es erreichte uns die bitterschwere Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel Friedrich Meckler Gefreiter und Truppenführer in einer Granatwerfer-Abteilung, Inhaber des EKII und der Ostmedaille im Alter von 21 Jahren am 9.10.43 im Osten den Heldentod erlitt. Mit Begeisterung hat er bis zuletzt für sein Vaterland gekämpft. Triesdorf, Ansbach, Bechhofen und Ansbach, 1.11.43. In tiefer Trauer: Familie Meckler. Gedächtnisgottesdienst am 7.11., 13:30 in Weidenbach.

Lebenslauf: Fritz Meckler wurde am 26. April als fünftes Kind der Tagelöhnerseheleute Karl und Babette Meckler in Triesdorf geboren. Nach glücklich verbrachten Kinderjahren trat er am 1. Mai 1928 in Weidenbach in die Volksschule und besuchte dort sieben Klassen. Am 28. April 1935 wurde er in der ev.-luth. Kirche in Weidenbach konfirmiert. Nach seiner Konfirmation war er als Dienstknecht in der Landwirtschaft tätig. Seine letzte Arbeitsstelle hatte er in Esbach. Im Herbst 1941 erhielt er seinen Einberufungsbefehl und mußte sich am 2. Oktober 1941 beim Inf.-Ers.-Bat. 95 in Coburg melden. Kurz darauf wurde er nach Bayreuth versetzt. Als Anerkennung für seine hervorragenden Schießleistungen wurde er schon in der Rekrutenzeit mit einem Krug ausgezeichnet. Nach vollendeter Ausbildung kam er Ende Februar 1942 an die Ostfront und machte die Winterschlacht bei Charkow mit und wurde nach gutüberstandenen, jedoch schweren Kämpfen mit der Ostmedaille ausgezeichnet. Im

Juni 1942 erfolgte seine Versetzung von der Ostfront nach Südfrankreich an die Atlantikküste. Im Januar des Jahres erhielt er seinen letzten Urlaub und kam anschließend gleich wieder an die Ostfront und nahm an den harten Abwehrkämpfen teil. Von da an stand er bis zu seinem Heldentode am 9.10. ununterbrochen in den schweren und erbitterten Kämpfen. Wegen besonderer Tapferkeit vor dem Feinde wurde er noch 3 Tage vor seinem Heldentod mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Am 9. Oktober wurde er bei Neu-Nessau tödlich getroffen.

Todesbenachrichtigung:

Rußland, 12. Oktober 1943

Werte Familie Meckler!

In tiefer Erschütterung erfülle ich die traurige Pflicht, Ihnen von dem Heldentod Ihres Sohnes, des Gefreiten Friedrich Meckler, Kenntnis zu geben. Im Namen der Schwadron spreche ich Ihnen unser allertiefstes Mitgefühl aus zu dem schmerzlichen Verlust, der Sie betroffen hat. Wir haben in Friedrich einen tapferen, hochbewährten Soldaten verloren, der als Granatwerfertruppführer und Unterführer sich in zahlreichen Einsätzen hervorragend bewiesen hatte. Drei Tage vor seinem Heldentod wurde er mit dem E.K. II. ausgezeichnet. Wir werden ihm, der furchtlos und treu sein Leben im Kampf um den Bestand des Reiches hingegeben hat, ein ehrendes Gedenken bewahren. Bei der Abwehr eines starken feindlichen Angriffes am 9.10.1943 bei Neu-Nessau, etwa 70 km südostwärts Sajoroschje, wurde Friedrich durch Granatsplitter so schwer getroffen, daß er sofort starb. Er hat keine Schmerzen erlitten. Nehmen Sie nochmals meine ganze Anteilnahme in dieser schweren Stunde entgegen. Ihr Rittmeister Caberenz. PS.: Der Nachlaß Ihres Sohnes wird Ihnen, sobald es die Umstände erlauben, zugesandt werden.

**Ergänzung durch Fund im Bundesarchiv:**

Meckler, Friedrich geb. 26.4.1921 in Triesdorf. Truppenteil: Schw. Füsilier Batl. 17 (Aufklärungsabtl) Ersatztruppenteil: Aufkl. Ers. Abtl. 17 Bamberg. Erkennungsmarke: I.E.B.95-1981. Dienstgrad: Gefreiter. Todesumstände: 9.10.43 ca. 4 km ostwärts Neu Nassau (ca. 75 km S.W. Saporoschje gefallen Infanteriegeschoss Kopf. Grablage: Einzelgrab 400 m südlich der Rollbahn Neu-Nassau -Prischib etwa 3,5 km ostw. Neu Nassau.



34. Hans Meckler



Gefallen 11.7.1945 Wittmund

***Todesanzeige, Lebenslauf, Todesbenachrichtigung, Briefe an Pfarrer Peter, Briefsendungsliste (10 Stück vom 1.8.41 bis 7.11.1942).***

Todesanzeige: Hans Meckler, Hauptgefreiter der Marine, ist am 11.7.45 im Alter von 24 ½ Jahren verschieden. In tiefer Trauer: Karl und Babette Meckler, Eltern nebst Geschwistern und Verwandte. Trauergottesdienst 4.8.46 Nachmittag 2 Uhr in Weidenbach.

Lebenslauf:

Hans Meckler wurde am 27. Januar 1921 als viertes Kind der Landarbeiterseheleute Karl und Babette Meckler geboren. Seine Taufpaten waren die Gütlerseheleute Johann und Babette Müller von Weidenbach. Mit 6 Jahren besuchte er die Volksschule und wurde nach seiner Entlassung am 8. April 1934 in der ev. Kirche in Weidenbach konfirmiert. Danach trat er in den Dienst der Landwirtschaft und blieb daselbst bis zu seiner Einberufung am 31. März 1941 zur Wehrmacht nach Lichtenfels. Von da aus kam er nach Stettin und wurde dort im Hafen nach Norwegen eingeschifft. Nach seiner Ausbildung diente er noch weitere 2 Jahre bei einer Küstenbatterie. Seinen ersten Urlaub bekam er im Dezember 41. In diesen Tagen sah er seinen jüngsten Bruder zum letzten Mal. Einer großen Gefahr war er noch manchmal wenn er auf Urlaub fuhr ausgesetzt aber mit Gottes Hilfe kam er jedesmal heil davon. Im Juni 1943 meldete er sich freiwillig zur Kriegsmarine und kam auf den Kreuzer Prinz Eugen. Hart traf ihn die Nachricht als er im Oktober erfuhr, daß sein Bruder Fritz in Rußland den Heldentod fand. Aber trotzdem erfüllte er weiterhin gewissenhaft bei allen Feindfahrten freudig seine Pflicht

als Geschützführer und wurde dafür zweimal ausgezeichnet. Im Oktober 1944 bekam der Kreuzer Prinz Eugen Torpedotreffer, daraufhin bekam die gesamte Besatzung 5 Tage Kurzurlaub. Diese wenigen Tage waren auch seine letzten, die er mit seinen Angehörigen in der Heimat verbringen durfte. Trotz mehrerer Feindfahrten und den vielen Gefahren denen er ausgesetzt war überlebte er den Krieg gesund und kam nach Kriegsende in englische Kriegsgefangenschaft. Von da aus schrieb er nochmal eine Karte an seine Angehörigen mit der freudigen Nachricht, daß er gesund sei. Von da an kam keine Post mehr. Auf eine eingereichte Suchkarte des bayerischen Roten Kreuzes kam dann die traurige Nachricht, daß der Matrose Hauptgefr. Hans Meckler am 5. Juli 1945 wegen toxischer Rachendiphtherie in das Kriegslazarett Wittmund eingeliefert wurde und am 11. Juli 1945 an fortschreitender Herzschwäche gestorben ist. Er ruht nun neben vielen Kameraden, die bis zuletzt mit ihm zusammen waren auf dem Heldenfriedhof Wittmund in Ostfriesland.

Todesbenachrichtigung:

Wittmund, 18.7.46.

Verehrte Familie Meckler!

...teile Ihnen heute mit, daß Ihr Sohn Hans Meckler am 11. Juli 1945 16 Uhr im Kriegslazarett 3/614 zu Wittmund an „toxischer Rachendiphtherie“ verschieden ist. Sein letzter Truppenteil war Lagergruppe 8, Fedderwardergroden. Er besaß die Erkennungsmarke 010837/41 K.S. Ein gewisser Kriegspfarrer Lüneburg beerdigte ihn auf dem Gemeindefriedhof Wittmund. Dasselbst befindet sich am Eingang ein wunderschön hergestellter Ehrenhain, in dem 148 deutsche Soldaten ruhen. Manchen von ihnen ist ein Denkmal, andern ein schlichtes Holzkreuz gesetzt worden. Ihr eigener Sohn ruht neben solchen Kameraden, die vielleicht zuletzt mit ihm beisammen waren. Eine Anpflanzung von 200 Rosen gibt der Reihe, in der Ihr Sohn liegt, im vollen Blütenschmuck gerade jetzt ein besonders erhebendes Gepräge.... Ich frage mich selbst sehr oft, der ich sehr schweres Leid in der Familie bis hin zum Verlust der alten Heimat erlebt habe, ob es Gott nicht auch gut meinte mit denen, die er früh aus dieser Welt zu sich ins ewige Vaterhaus rief.

Ich grüße Sie in stillem Mitgefühl als Ihr erg. Pfarrer Otto sonst Eggelingen ü. Wittmund (23) Ostfriesland.



35. Georg Muser



Gefallen 8.8.1944 im Osten

***Todesanzeige, Todesbenachrichtigung, Lebenslauf, Gedächtnisrede durch Pfr. i.R. Paulus zu Ansbach.***

Todesanzeige: Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß mußte unser lieber, guter Sohn und Bruder Georg Muser SS-Funker beim Stabe einer SS-Panzeraufklärungs-Abtl. am 8.8. im Osten sein junges Leben im Alter von 17 ½ Jahren für das Vaterland hingeben. Nehdorf, 18.10.44. In tiefer Trauer Johann und Maria Muser, Eltern; Hans z.Z. USA, Gef., Karl, Ernst, Babette und Elsa, Geschwister und Verwandte. Tr.-Gd. 29.10., 9 Uhr in Weidenbach.

Todesbenachrichtigung: Im Osten, 24.8.1944.

Sehr geehrte Familie Muser!

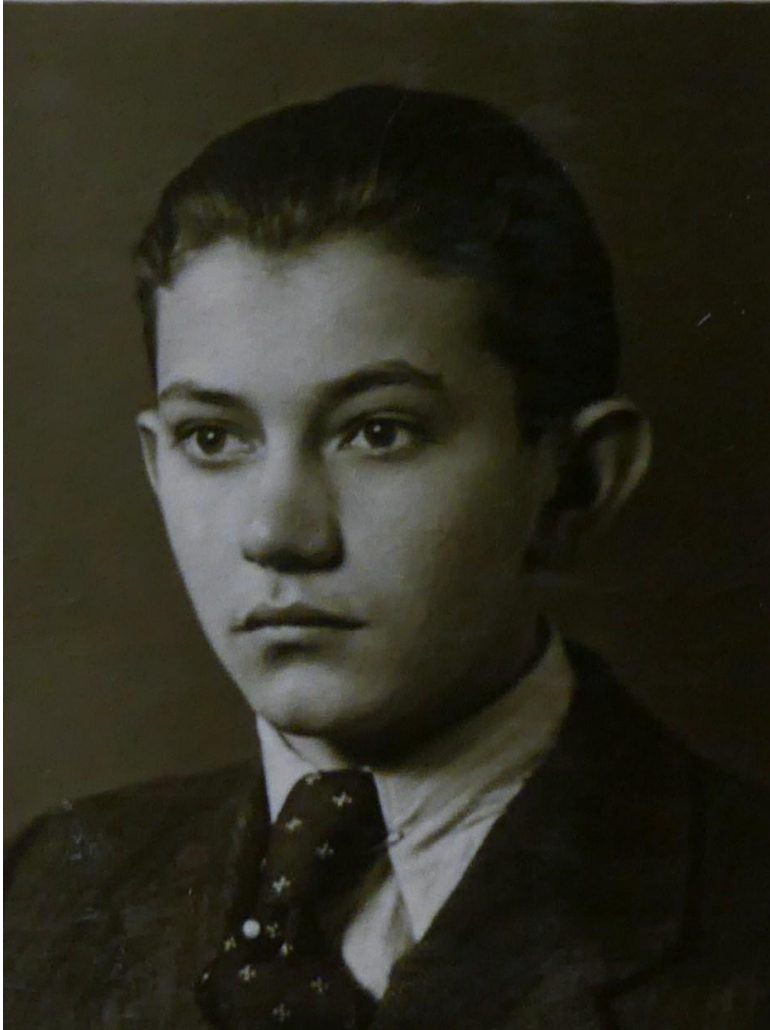
Mit diesen Zeilen muß ich als Kompagniechef Ihres Sohnes leider eine traurige Pflicht Ihnen gegenüber erfüllen. Denn bei den Kämpfen um Sanok fiel am 8.8.44 bei dem Orte Poraz Ihr Sohn Georg. Da er zu einem Fernsprechrupp gehörte, der zu einer anderen Einheit abgestellt war, erfuhr ich erst später von seinem Tode. Ich habe die Einheit gebeten, Ihnen die näheren Umstände seines Todes zu schreiben.... Heil Hitler! gez. F.K. Albrecht.

Lebenslauf: Georg Friedrich Muser wurde geboren am 20.12.1926 als drittes Kind der Bauerseheleute Johann und Maria Muser in Nehdorf. Am 1. Januar wurde er in der Kirche zu

Weidenbach getauft; seine Taufpaten waren die Bauerseheleute Georg und Maria Muser in Zandt. Vom Jahre 1933 bis 1940 besuchte er die Schule in Leidendorf und wurde dann am 31. März mit seinen Altersgenossen nach vorhergegangenem Religionsunterricht in der Kirche zu Weidenbach konfirmiert. Die Zeit nach seiner Schulentlassung brachte er bis auf ein halbes Jahr, wo er bei Verwandten aushalf. Am 31. Oktober 1943 wurde er im jugendlichen Alter von 16 Jahren und 10 Monaten zum Militär einberufen. Er kam zur SS-Nachrichten-Ausbildungs-Ers. Abteilung nach Goslar, wo er bis Ostern 1944 verblieb. Während dieser Zeit hatte er einen kurzen Urlaub von zwei Tagen. Am Ostersonntag kam er von Goslar nach Ungarn weg, wo er bis zu seinem Einsatz verblieb. Am 7. Juli schrieb er seinen letzten Brief nach Hause. Er fiel im Osten an den Kämpfen um Sanok am 8.8. im Alter von 17 Jahren 7 Monaten und 19 Tagen. Sein Grab ist in Poraz Galizien. Um ihn trauern seine Eltern, drei Brüder: Hans zurzeit in Gefangenschaft in Amerika, Karl und Ernst und zwei Schwester: Babett und Elsa.

Pfarrarchiv Weidenbach

36. Fritz Nixel



Gefallen 15.8.1943 bei Krymskaya

***Todesanzeige, letzter Brief, Todesbenachrichtigung, Lebenslauf, Todesbenachrichtigung II, Brief an die Heimat, Brief an Pfarrer Peter.***

Todesanzeige: Wir hofften auf ein Wiedersehen; statt dessen erreichte uns die tieftraurige Nachricht, daß nach Gottes heiligem Ratschluß unser lieber, jüngster Sohn, Bruder, Schwager und Onkel Fritz Nixel Soldat in einer Aufklärungs-Schwadron. bei den schweren Abwehrkämpfen am Kubanbrückenkopf im Alter von 19 Jahren den Heldentod fand. Auf einem Kriegerfriedhof im Osten wurde er bestattet. Wir werden unsern lieben Fritz nie vergessen. Haag, Niederoberbach, Bromberg, Weidenbach, Ansbach, Höfen, Oberdombach, 12.9.43. In tiefer Trauer: Maria Nixel Mutter, zugleich im Namen der Geschwister. Gedächtnisgottesdienst Sonntag 26.9. nachm. 1 Uhr in Weidenbach.

Lebenslauf:

Friedrich Ernst Nixel wurde am 20. April 1924 als 9. Kind der Bauerseheleute Johann Christian Nixel und dessen Ehefrau Maria Barbara geb. Hörauf in Haag geboren, er wurde am 27. April in der Kirche zu Weidenbach getauft. Sein Taufpate war Johann Simon Fucker von Niederoberbach. Vom 6.-13. Lebensjahr besuchte er die Volksschule und wurde am 4. April 1937 mit 18 Altersgenossen in der Pfarrkirche zu Weidenbach konfirmiert. Sein Konfirmationsspruch war: Haltet fest an der Demut, denn Gott widersteht den Hoffärtigen, aber den Demütigen gibt er Gnade. 1. Petri 5,5. Nach 1 Jahr Fortbildungsschule trat er bei

Herrn Schreinermeister Moninger in die Lehre und nach dessen Einberufung vollendete er dieselbe bei Herrn Schreinermeister Leidenberger in Ansbach. Nach geleisteter Prüfung wurde er dienstverpflichtet nach Bremen, wo er in einer schiffbaugesellschaft bis zu seiner Einberufung arbeitete. Am 15. Januar dieses Jahres wurde er zur Wehrmacht einberufen. seine Ausbildung hatte er in Nienburg und Oldenburg, von dort zog er mit seinen Kameraden am 25. April ins Feld. In heldenhafter Pflichterfüllung hat er in dem schweren abwehrkampf auf dem Kubanbrückenkopf, getreu seinem Fahneid sein junges Leben hingegeben. Er erreichte ein Alter von 19 Jahren und 4 Monaten. Es war ihm nicht vergönnt seine Heimat und seine Lieben wiederzusehen.

Todesbenachrichtigung:

Im Felde, 17.8.43

Sehr geehrte Frau Nixel!

Als Schwadronschef Ihres Sohnes Fritz Nixel fällt mir die bittere Aufgabe zu Ihnen mitteilen zu müssen, daß Ihr Sohn am 15.8. früh den Heldentod fand. Liebe Frau Nixel, seien Sie versichert, daß wir alle voll Teilnahme und Ehrfurcht an Ihrer Seite stehen. In unseren Reihen wurde wieder eine Lücke gerissen, die zu schließen nicht möglich ist. Fritz war in der kurzen Zeit seiner Zugehörigkeit zu meinem Schwadron schon zu sehr mit uns verwachsen und allen ein vorbildlicher, treuer Kamerad geworden. In heldenhafter Pflichterfüllung hat er in dem schweren Abwehrkampf unserer Abteilung sein junges Leben hingegeben, treu seinem Fahneid immer nur Groß-Deutschlands Sieg und Ehre vor Augen. Die Privatsachen Ihres braven, lieben Sohnes habe ich, soweit wir welche vorfanden, unter Zeugen sicherstellen lassen und werden diese bei nächster Gelegenheit an Ihre Adresse abgeben. Ihren Jungen haben wir an der Seite seiner Kameraden auf dem Heldenfriedhof der Abteilung beerdigt. Der Heldenfriedhof der Abteilung liegt etwa 14km westlich Krymskaya, 1 ½ km südwestlich Gretscheskoje, Westkaukasus. Sobald Fotos vom Grabe existieren werden Sie Ihnen selbstverständlich sofort zugesandt. Zum Schluß bitte ich Sie, liebe Frau Nixel unser aller Gelöbnis entgegen zu nehmen, daß das Opfer Ihres Sohnes uns weiter Ansporn und Verpflichtung sein wird um so härter und verbissener dafür zu kämpfen, wofür er nun geblutet hat. Mit deutschem Gruß

37. Georg Obergruber



Gefallen 26.5.1942 Oszmiana

**Todesanzeige, Briefe an Pfarrer Peter, Beförderungsvermerke, Briefauszüge, Beerdigungsbericht, Lebenslauf.**

Todesanzeige: Tieferschüttert erhielten wir die traurige, unfaßbare Nachricht, daß unser lieber, unvergeßlicher Sohn, Bruder und Schwager Georg Obergruber Oberfeldwebel und Zugführer in einem Brückenbau-Batl. Träger des EKII. nach gut überstandenen Feldzügen in Polen, Holland, Belgien und Frankreich im Osten am 26.Mai 1942 in Ausübung seines Dienstes den Heldentod für Führer, Volk und Vaterland starb. Auf einem Heldenfriedhof fand er seine letzte Ruhestätte. Möge er fern der Heimat und von seinen Lieben in Frieden ruhen.

Weiherschneidbach, Lauingen und im Felde, Juni 1942. In tiefstem Schmerz: Die Eltern Georg und Babette Obergruber, sein Bruder Ernst u. Frau Therese, geb. Stricker. Gedächtnisgottesdienst: Sonntag, 14. Juni 1942, vormittags 10 Uhr in Weidenbach.

Brief an die Heimat:

Rußland, 7.9.41. Liebe Eltern! Heute war das erstemal Gottesdienst für Militär in der ehemaligen Kirche, die von den Russen als Gottlosenausstellung hergerichtet wurde. Das hättet Ihr mal sehen sollen: die ganze Kirche war gestopft voll von Zivilisten, alle hatten Blumen mit und schmückten die Kirche. es war direkt eine Sensation für die Bevölkerung nach den vielen Jahren. Kein Mensch hatte sie aufgefordert zu kommen. Man kann ruhig sagen: die ganze Bevölkerung, besonders auf dem Lande steht hinter uns.

Lebenslauf:

Johann Georg Obergruber geb. 23. Febr. 1912 zu Weiherschneidbach als Sohn der Zimmermeisterseheleute Georg und Babette Obergruber. Am 3. März 1912 wurde er in der Pfarrkirche Weidenbach getauft. Die Volksschule in Leidendorf besuchte er vom 1. Mai 1918 bis 2. April 1925 und die Fortbildungsschule dortselbst vom 24. April 1925 bis 29. März 1928. Nach beendigter Schulzeit erlernte er im elterlichen Geschäft das Zimmerhandwerk vom 1. Mai 1925 bis 30. April 1928. Hernach war er im elterlichen Geschäft als Geselle weiterhin tätig. Am 23.11.33 trat er in die Ortsgruppe der S.A. Weidenbach ein und tat dort Dienst als Truppführer bis zum Ausbruch des Krieges. Vom 22.10.35 bis 3.10.36 genügte er seiner Dienstpflicht als Freiwilliger bei der 1. Komp. Pionier-Batl. 10. in Regensburg. Darnach arbeitete er wieder im elterlichen Geschäft. Vom 15.9.37 bis zum 1.4.38 besuchte er zur Vorbereitung auf die Meisterprüfung den Meisterkurs für Bauhandwerker in Ansbach. Im Anschluß daran legte er die Meisterprüfung vom 4.-8. April vor der Meisterprüfungskommission der Handwerkskammer in Nürnberg ab. Darnach arbeitete er wieder weiter mit großem Fleiß und treuer Hingabe im elterlichen Geschäft, das er einst übernehmen sollte, bis zu seiner Einberufung zum Kriegsdienst am 25. August 1939 zu einem Brückenbau-Bat. Mit dieser Einheit war er auf den Kriegsschauplätzen in Polen, Holland, Belgien, Frankreich, Jugoslawien und zuletzt in Rußland eingesetzt, wo er am 26. Mai 1942 in Ausübung seines Dienstes Heldentod für seinen geliebten Führer und sein Vaterland starb. Am 1. Okt. 1939 wurde er zum Uffz., am 1. Okt. 1940 zum Feldwebel und am 1. Januar 1941 zum Oberfw. befördert. Im Feldzug in Holland wurde er für seine Tapferkeit mit dem EKII ausgezeichnet. Sein sehnlichster Wunsch, seinen geliebten Bruder, den er 3 ½ Jahre nicht mehr gesehen hatte, seine Eltern und seine liebe Heimat wieder zu sehen, ging ihm leider nicht mehr in Erfüllung. Ein hoffnungsvolles Leben hat damit seinen Abschluß gefunden. Er ruhe im Frieden Gottes!

Beerdigungsbericht:

Im Osten, 10. Juni 1942.

Sehr verehrter Herr Pfarrer!

Wie Sie schon erfahren haben, ist Ihr Gemeindeglied Oberfeldwebel Georg Obergruber aus Weiherschneidbach am 26. Mai 1942 vorm. 11 Uhr in Oszmiana bei Wilna in Litauen tödlich verunglückt. Ich habe ihn begraben und möchte Ihnen einiges über die Beerdigung berichten, weil ich annehme, daß Sie für meinen toten Kameraden in Weidenbach den Gedächtnisgottesdienst zu halten haben. Das Städtchen Oszmiana ist sehr abgelegen, ein einziges Soldatengrab befindet sich dort, deshalb beschlossen wir die sterblichen Überreste unseres so tragisch ums Leben gekommenen Kameraden nach Wilna auf den Soldatenfriedhof (1914/18) zu überführen. Dort wurden auch diejenigen Kameraden beigesetzt, die in verschiedenen Lazaretten Wilnas zeitweilig noch „an des Todes Reihen“ müssen. Der Friedhof ist wunderschön angelegt und erinnert an den Münchener Waldfriedhof. Am Freitag, den 29. Mai ist also die ganze Kompanie auf Lastwagen nach dem 53 km entfernten Wilna gefahren. An der Spitze des Zuges fuhr ein geschlossener Lastwagen, ganz mit Tannengrün ausgeschlagen. Dieser wagen barg den schweren Eichensarg, den die Tischler der Kompanie angefertigt hatten. Nachmittags 3 Uhr war die Beisetzung mit allen militärischen Ehren. Unter einer dreifachen Ehrensalue wurde der zunächst mit der Reichskriegsflagge bedeckt gewesene Sarg in die kühle Erde versenkt. Dann sang ein Soldatenchor des Batl. 80 das Lied „Heilig ist der Herr“. Kriegspfarrer Zöllner sprach am Grabe im Gedenken an die schwergeprüften Eltern über das schriftwort „Gott legt uns alle eine Last auf, aber er hilft uns auch“ und gedachte der Eltern Obergrubers auch im Gebet.

Dann hielt der Kompagnieführer seinen soldatischen Nachruf und legte 3 Kränze mit den Blumen des Frühlings und Hakenkreuzschleifen am Grabe nieder, einen für sich, einen weiteren für die Kompanie und einen dritten im Namen aller Kameraden. Der Sängerkor beendete die ergreifende Feier mit dem Lied vom guten Kameraden. Ein tragisches Geschick hat uns diesen beliebten Kameraden und Vorgesetzten weit hinten in der Etappe geraubt. Jetzt sind wir wieder im Einsatz an der vordersten Front. Mit herzlichem Gruß Ihr Obgr. F. Wiedemann (sonst Kirchner in Mönchsdeggingen)

**Ergänzung durch Fund im Bundesarchiv:**

Obergruber, Georg geb. 23.2.12 in Weiherschneidbach. Truppenteil: 4. Komp. Brückenbau Btl. 577. Ersatztruppenteil: Brückenbau Ers. Btl. 1 Kehl/Rhein. Erkennungsmarke: 4.Br.B.Btl. 577-33. Dienstgrad: Oberfeldwebel. Todesumstände: 26.5.42 Oszmiana Unfall durch Minenexpl. Grablage: deutscher Soldatenfriedhof Wilna Grab Nr. 339; Parz. V.

Pfarrarchiv Weidenbach



38. Karl Obergruber



Gefallen am 7.5.1945 bei Prag

***Lebenslauf, Briefsendungsliste (14 Briefe 13.07.1940 bis 23.05.1941), 3 Feldpostkarten an Pfarrer Peter, erweiterter Lebenslauf.***

Erweiterter Lebenslauf:

Karl Wilhelm Obergruber wurde am 28.5.1919 als zweiter Sohn der Zimmermanns- und Landwirtseheleute Friedrich und Margareta Obergruber zu Weiherschneidbach geboren und in der hiesigen Pfarrkirche getauft. Vom 7. bis zum 14. Lebensjahr besuchte er die Volksschule zu Leidendorf. Am 23.4.1933 wurde er in der Pfarrkirche zu Weidenbach konfirmiert mit dem Losungswort: Mt. 16,24: „Da sprach Jesus zu seinen Jüngern: Will mir jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir.“ Bei seinem Onkel, Georg Obergruber in Weiherschneidbach erlernte er dann das Zimmerhandwerk; meldete sich aber bereits nach zwei Jahren Lehrzeit freiwillig zur Luftwaffe. Nach 6monatiger Dienstzeit bei R.A.D. in Wiesentheid Ufr. trat er dann 1936 bei der Fliegerschule in Schleißheim bei München ein. Von dort aus wurde er später zum Fliegerhorst Bad Aibling versetzt. Mit dem gleichen Truppenteil rückte er bei Ausbruch des Krieges mit Frankreich ins Feld und nahm an den schweren Kämpfen bei Dünkirchen<sup>13</sup> und Calais<sup>14</sup> teil. Gleich nach Beendigung des Westfeldzuges rückte er mit seiner Einheit nach dem Osten. Im Juni 1941 zog er mit nach Rußland. Sein an Erlebnissen und Strapazen reiches Heldenleben führte ihn weit in den Kaukasus und nahe an das Kaspische Meer. 1943 wurde

---

<sup>13</sup> Dünkirchen

<sup>14</sup> Calais

er zum Uffz. befördert. Im November des gleichen Jahres verheiratete er sich anlässlich eines 4 wöchigen Urlaubs mit Dorothea Pierschke aus Karlsruhe. Nur kurzes Eheglück war ihm mit seiner jungen Frau vergönnt; denn gleich nach seiner Hochzeit stand er wieder bei seiner Truppe im Osten. Während der Rückzugskämpfe kam er auf die Halbinsel Krim, und kämpfte in der Hölle von Sewastopol, wo er sich in letzter Stunde noch im Motorboot über das Schwarze Meer nach Rumänien durchschlug. Ohne ein kurzes Wiedersehen mit seinen Lieben, kam er von dort aus nach Paris und bald darauf nach Freiburg im Schwarzwald. Nach nur kurzem Aufenthalt wurde er mit seiner Einheit nach Hessen und bald darauf nach Erfurt verlegt. Während des Winters 1944/45 lag er in der Nähe von Berlin und kurze Zeit bei Hamburg. Im Frühjahr dieses Jahres kam er mit seiner Staffel nach Prag, wo er zuletzt noch bei der Verteidigung des Flugplatzes Russin mitkämpfte. Noch am letzten Tag vor Abschluß des gewaltigen Ringens - am 7. Mai dieses Jahres - 20 Tage vor seinem 26. Geburtstag - fand er durch einen feindlichen Granatvolltreffer den Heldentod. Nachdem er den Krieg von Anfang bis Ende, mit nur seltenem Wiedersehen seiner Lieben, mitgemacht hatte, fand damit ein stilles und bescheidenes Heldenleben sein jähes Ende. Von seinen Kameraden wurde er auf dem Flugplatz Russin zur letzten Ruhe gebettet. Möge er fern der Heimat in Frieden ruhen! Mit dem Rufe: Was Gott tut, das ist wohlgetan! verlassen wir im Geiste seinen fernen Grabeshügel und geloben, daß wir ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren. Auf Wiedersehen!<sup>15</sup>

---

<sup>15</sup> Ergänzung im Lebenslauf: Seine junge Frau starb 1946 in der Klinik Heidelberg. Die Ehe blieb kinderlos. Die Nachricht über seinen Tod kam durch einen oberfränkischen Kameraden am 7.7.45

39. Hans Oeder



Gefallen am 7. April 1945

***Briefe an Familie Peter, Erinnerungsgedicht seiner Tante, Lebenslauf, Nachforschungen durch Pfarrer Peter wegen Beerdigungssituation.***

Lebenslauf:

Hans Oeder wurde am 31. Oktober 1923 als Sohn der Maurerseheleute Friedrich und Babette Oeder in Triesdorf geboren. Am 11. November wurde er in der Kirche zu Weidenbach getauft. Von seinem 6.-13- Lebensjahr besuchte er die Volksschule in Weidenbach, und wurde am 4. April 1937 konfirmiert. Er erhielt den Denkspruch Luk 11,9: Bittet, so wird euch gegeben, suchet, so werdet ihr finden, klopfet an, so wird euch aufgetan. Die 8. Klasse der Volksschule besuchte er in Ansbach. Nach Vollendung derselben trat er bei Schuhmachermeister Wald in Ansbach in die Lehre ein. Nach seiner Lehrzeit arbeitete er dort noch ein Jahr bis zu seiner Einberufung zur Wehrmacht am 15. April 1942. Er rückte zum Gren.-Ers.-Bat. 186 in die Hindenburg-Kaserne nach Ansbach ein. Aber schon am 15. Mai wurde er nach Frankreich versetzt. Er lag ein Jahr bei Lorient, wo er meist als Schuhmacher tätig war. Bis er am 3. April 1943 an die Mius-Front nach Rußland kam. Auch dort war er drei Monate in der Schusterei. Von Juli bis September kämpfte er an der Front. Am 3. September wurde er durch Granatsplitter in der Nähe der Wirbelsäule verwundet. Er lag einen Monat im Lazarett Goisern bei Salzburg. Nach kurzem Genesungsurlaub mußte er nach Würzburg zur 1. Gen.-Kompanie 55, wo er bis 16. Juni 1944 war. Von da ab erkrankte er öfters an Malaria und mußte verschiedene Lazarette aufsuchen. Vom 15. August bis 18. November 1944 war er auf der W.U.S. in Deggendorf. Am 1. Oktober wurde er zum Uffz. befördert. Zuletzt war er noch einen Monat in Nürnberg und Fürth beim Ersatz-Bt. Von Fürth aus kam er am 19. März 1945

noch an die Westfront in die Nähe von Waldbröl bei Köln, wo er am 7. April durch Artillerie-Beschuß so schwer verwundet wurde, daß er kurz darauf verstarb. Sein Alter war 21 Jahre, 5 Monate und 7 Tage.

Brief an Frau Peter:

Werte Frau Peter!

Will Ihnen heute endlich einmal auf Ihre Zeilen Antwort geben und mich bestens bedanken. [...]Am vergangenen Samstag Abend wurde vor der Kompanie bekannt gegeben, daß am 1. Pfingstfeiertag in einem 2 Kilometer entfernten Dorf Feldgottesdienst stattfindet. Als der Hauptmann fragte wer dort hin will waren wir von 180 Mann einzig drei. Darauf kam der Hauptmann in Zorn und sagte: „Wenn es jetzt nur drei Mann sind, dann geht jetzt die ganze Kompanie! Ich setze den Gottesdienst als Dienst an.“ Ich musste lachen, weil alle ein sehr zorniges Gesicht machten und murrten. Man kann hier aber sehen, daß die deutschen Heerführer doch nicht alle von Gott und seinem Glauben abgekommen sind....

Brief Pfarrer Peters an Amtsbruder zu Waldbröl:

Weidenbach, den 9. Juli 1945

Sehr verehrter Amtsbruder!

Unteroffizier Hans Öder (Oeder), geb. 31.10.23 in Triesdorf, stand bei der 353. Infanterie Division II.9.43. Sein Batl. wurde bei Waldbröl zwischen Seifen und Häfen vom 6. auf den 7. April eingesetzt. Nach Aussage eines Kameraden wurde er am 8. April 145 Nachts zwischen 2 und 3 Uhr 1 Kilometer von Waldbröl entfernt schwer verwundet (Verlust beider Beine über dem Knie; auch aus dem Mund kam Blut.) Er wurde auf den Hauptverbandsplatz gebracht. Von da an fehlen die Nachrichten. Es ist sehr zu vermuten, daß er auf dem Hauptverbandsplatz verschieden ist. Namens der in meiner Gemeinde lebenden Eltern bitte ich Sie - soweit es Ihnen möglich ist- Nachforschungen zu halten und festzustellen, ob Hans Oeder auf dem Hauptverbandsplatz gestorben ist oder - wenn er von da abtransportiert wurde - wohin er gekommen ist. Im Falle seines Todes auf dem Hauptverbandsplatz wäre es Ihnen wohl möglich Näheres über Beerdigung und Grabstätte mitzuteilen und mir Antwort auf irgendwelchen Wege (Kirchenbehörden?) zukommen zu lassen. Für alle Bemühungen danke ich Ihnen im Voraus namens der Eltern. Mit brüderlichem GruÙe ergebener Peter.

40. Ernst Pfeiffer



Gefallen am 18.3.43 im Osten

**Todesanzeige, Feldpostkarten, Todesbenachrichtigung, Lebenslauf.**

Todesanzeige: Nach Gottes heiligem Willen erlitt unser lieber, guter Sohn, Bruder, Schwager und Neffe Ernst Pfeiffer Uffz. in einer Panzer-Jäger-Abteilung, Inhaber des EKII und verschiedener Auszeichnungen im Alter von fast 32 Jahren bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten am 18.3.43 den Heldentod für sein Vaterland. Weidenbach-Triesdorf, den 19. April 1943. In tiefem Schmerz Familien Gg. Pfeiffer und Grünstedel u. alle verw. Der Trauergottesdienst findet am Ostermontag nachm. 2 Uhr in Weidenbach statt.

Lebenslauf: Am 26. Juni 1911 wurde Ernst Pfeiffer als erstes Kind des Schreinermeisters, Georg Pfeiffer und dessen Ehefrau hier geboren und unserer Kirche am 3. Juli getauft. Er erlernte nach seiner Schulzeit im Elternhause den väterlichen Beruf und sollte später einmal das Geschäft übernehmen. 1936 leistete er dann als Freiwilliger in einem Panzerjägerregiment seine aktive Militärzeit ab, um hernach wieder in dem erlernten Handwerk bei seinem Vater weiterzuarbeiten. Er war diesem eine große Stütze bis ihn, vor jetzt nahezu vier Jahren, das Vaterland unter die Waffen rief. Den Feldzug im Westen brachte er von Anfang bis Abschluß gesund hinter sich und als nun in Rußland der Kampf begann, stand er als Geschützführer in einer Panzerjägerabteilung an vorderster Front. Im Dezember

41 wurde er durch einen Lungenschuß verwundet. Kaum genesen meldete er sich sogleich zu seinen Kameraden an die Front zurück. Am 18. März dieses Jahres, zur Zeit der härtesten Abwehrkämpfe, war es nun, daß er in einer Panzerschlacht bei Jelnja schwer verwundet wurde und noch an demselben Tag auf dem Hauptverbandsplatz seinen Verletzungen erlag.

Todesbenachrichtigung:

Rußland, den 1. April 1943

Sehr geehrter Herr Pfeiffer!

Wie Ihnen bereits von unserer 2. San.-Komp. mitgeteilt wurde, ist ihr Sohn Ernst am 18.3.43 seinen schweren Verletzungen, die er an diesem Tag erlitt, erlegen. Ihr Sohn stand am 18. März in Lasinki mit seinem Geschütz in schwerem Kampf mit feindlichen Panzern. Zwei Panzer hatte er mit seinem Geschütz bereits vernichtet, als er dann von den Splittern einer Granate aus der Kanone eines weiteren Panzers am rechten Arm und an beiden Beinen schwer verwundet wurde. Ihr Sohn wurde daraufhin nach erster Hilfeleistung sofort zur Sanitätskompanie zur weiteren Behandlung gebracht. Von der Sanitätskompanie erhielten wir nun heute die schmerzliche Nachricht, daß Ihr Sohn seinen schweren Verletzungen erlegen ist..... Ihr Hans Hirschmann Oberleutnant und Kompanieführer.

**Ergänzung durch Fund im Bundesarchiv:**

Pfeiffer, Ernst geb. 26.6.1911 Weidenbach. Truppenteil: 3. Panz. Rg. Abt. 26a. Erkennungsmarke: 3. Pz. Abw. Abt. 26a. - 78. Todesumstände: 18.3.43 Lasinski. verstorben am Hauptverbandsplatz 18.3.43.



41. Fritz Reinfelder



Gefallen am 22. Juli 1943

***Todesanzeige, Lebenslauf, Schreiben des Kreisdekans, Postkarte, Brief an Pfarrer Peter.***

Todesanzeige:

Mein über alles geliebter Mann, unser lieber, guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager Fritz Reinfelder Oberleutnant in einem Art.-Regt., Feldmeister im RAD., Inhaber des goldenen HJ-Abzeichens, des EKII, des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern, des Rumänischen Tapferkeitsordens 4. Klasse und anderer Auszeichnungen, hat bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten am 22.7.43 sein hoffnungsvolles Leben für uns gegeben. Selb, Pfarrstr. 7, Kleinbreitenbronn u. im Felde 10.8.43. In stiller Trauer: Hilde Reinfelder geb. Zollfrank, Familie Simon Reinfelder, Familie Ella Zollfrank.

Lebenslauf: Georg Friedrich Reinfelder, Landwirtssohn von Kleinbreitenbronn, geboren daselbst am 26. April 1917, besuchte das Humanistische Gymnasium in Ansbach (auf Anregung von Pfarrer Eichelroth), absolvierte dasselbe im Jahre 1937, kam zum Arbeitsdienst in Kulmbach, genügte seiner Militärpflicht in Ansbach und Landsberg, wurde Arbeitsdienstführer in Miltenberg, Nördlingen und Rothenburg o.T. Frühjahr 1940 kam er ins Feld nach Frankreich, Rumänien, Griechenland und Rußland. Weihnachten 1942 verheiratete er sich in Selb mit Hilde Zollfrank von dort. Sept. 1943 wurde ihm dort ein Mädchen geboren. Aber schon vorher fiel er am 22. Juli 1943 als Oberleutnant am Ladogasee.



**Ergänzung durch Fund im Bundesarchiv:**

Reinfelder, Friedrich geb. 26.4.1917 Kleinbreitenbronn. Truppenteil: Stab I/ Art. Rgt. 23.  
Ersatztruppenteil: Ie. Art. Ers. Abt. 23 Potsdam. Erkennungsmarke: 3. Art. Ers. Abt. 231 -  
1198. Dienstgrad: Oberleutnant. Todesumstände: 22.7.43 3,5 km NO Mustolowo 100 m NW  
der Straße gefallen durch Artilleriegeschöß. Grablage: Heldenfriedhof 1 ½ km NNW  
Kelkolowo bei Mga (Ladogasee)

Pfarrarchiv Weidenbach

42. Ernst Reinhardt



Gefallen 9.März 1945 am Plattensee

***Lebenslauf, Weihnachtskarte an Pfarrer Peter, Briefsendungsliste (3 Sendungen 15.12.43 bis 15.07.44).***

Lebenslauf:

Ernst Reinhardt ist geboren am 8. August 1925 in Leidendorf und wurde am 16.8. in der hiesigen Kirche getauft. Er besuchte die Volksschule in Leidendorf und wurde am 2. April 1939 mit 15 Kameraden in der hiesigen Kirche konfirmiert. Sein Denkspruch war: Selig sind, die das Wort Gottes hören und bewahren. Nach seiner Entlassung aus der Schule war er im Elternhaus und später bei seinem Onkel und Großeltern tätig. Herbst 42 machte er einen dreiwöchigen Lehrgang im Wehrrüchtigungslager in Treuchtlingen mit. Am 14. Januar 43 rückte er zum Reichs-Arbeitsdienst nach Gremsdorf von dort aus kam er nach Südfrankreich wo er bis zum Juli verblieb. Nach 14tägigen Urlaub rückte er zur Panzer-Jäger Abteilung 10 nach Straubing ein, dort verblieb er bis zum 1. Nov. wo er dann nach West-Frankreich kam. Am 25. Juni 44 wurde er bei Invasionsbekämpfung am rechten Arm verwundet. Im September 1944 durfte er seinem Genesungsurlaub im Elternhaus verbringen, kam dann wieder an die Westfront wo er nach schweren Kämpfen mit einigen Kameraden nach Ungarn abkommandiert wurde, auf der Durchreise konnte er am 12. Juni noch eine Nacht bei seinen

Lieben verbringen. Nach starken Kämpfen erfror sein Fuß, nach kurzer Ausheilung wieder an die Front. Bei den sehr schweren Kämpfen am Plattensee starb er am 9. März nachmittags den Heldentod. Im Heldenfriedhof fand er mit noch anderen Kameraden seine letzte Ruhestätte. Er erreichte somit ein Alter von 19 Jahren 7 Monaten 6 Tage.  
Beerdigt auf dem Heldenfriedhof Balatonkenese Block 4 Reihe 1 Grab 3

Pfarrarchiv Weidenbach

43. Leonhard Reiter



Gefallen 6.1.45 im Südosten

**Todesanzeige, Feldpost, Feldbrief, Danksagung an Pfarrer Peter seitens der Hinterbliebenen, Briefauszüge, Predigt bei Gedächtnisgottesdienst.**

Todesanzeige: Für Führer und Volk gaben ihr Leben: Leonhard Reiter, Gefreiter in einem Gren.-Regt. geb. 30.10.09 gef. 6.1.45 nach schw. Verw. im Südosten. Rosenhof, Winterschneidbach, 14.2. Marg. Reiter Gattin, 4 Kinder; Georg und Mina Reiter, Eltern; Brüder Hans und Fritz verm.; Ernst in Gef.; Bab. und Anna Schwestern. Trauer Gottesdienst 25.2. 14 Uhr Weidenbach.

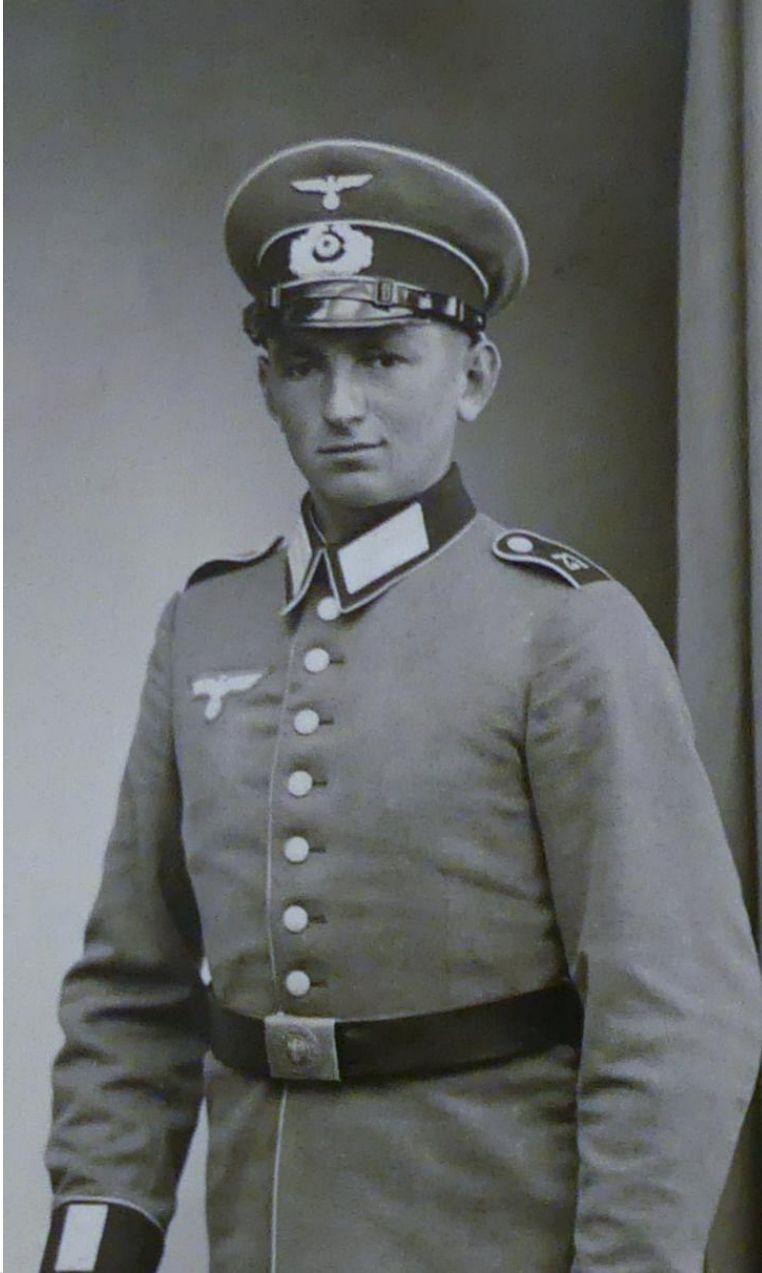
Lebenslauf:

Georg Leonhard Reiter wurde geboren am 30.Okt. 1909 in Bieberehren. Die Schulzeit verbrachte er in Brodswinden, wo er im April 1923 konfirmiert wurde. Schon ¼ Jahr darauf verlor er seine Mutter, was ihm großes Leid bereitete- Nach einem Jahr wurde ihm wieder eine Mutter geschenkt, diese schätzte er sehr hoch. In den folgenden Jahren war er in der Landwirtschaft tätig. Am Aug. 1933 übernahm er nebenbei die Postagentur Winterschneidbach bis er im Juni 1936 zur ständigen Dienstleiste nach Ansbach berufen wurde. Er verrichtete seinen Dienst mit großer Aufmerksamkeit und erwarb sich große

Beliebtheit. Leider mußte ihn das Postamt am 3. Nov. 1942 zum Kriegsdienst abgeben. Im Jahre 1936 verheiratete er sich mit der Gütlerstochter Margaretha Flühr von Rosenhof. Aus der überaus glücklichen Ehe gingen 4 Kinder hervor. Am 3. Nov. 1942 rückte er zum 186. Infr. Reg. nach Ansbach ein, schon nach 3 Wochen kam er zur weiteren Ausbildung nach Josefstadt, an Neujahr 43 bekam er 2 Tage Urlaub. Schon am 18. Febr. 1943 wurde er abgestellt und konnte mit einem 14 tägigen Urlaub nach Hause fahren. Dann kam er nach Österreich, Bosnien, Kroatien, Serbien. Von da mit einem 3 Monate langem Marsch ohne Post von daheim, mit viel Beschwerlichkeiten nach Griechenland. Unterdessen ging sein heißester Wunsch in Erfüllung, es wurde ihm als 4. Kind ein Mädchen geschenkt. Lange durfte er dies nicht erfahren und lebte in tiefer Sorge darum. Er hatte mit seinen Kameraden mit Banden zu kämpfen. Am 26. Febr. 1944 wurde er eingeschlossen, wie durch ein Wunder kam er abermals dut durch und schrieb immer wieder, daß ihn nur der Herr bewahrt hat. Nach über 15 Monaten Abwesenheit waren ihm im Juni 44 3 Wochen Urlaub gegönnt, es war ihm eine große Freude, zumal er sein inzwischen 13 Monate alt gewordenes Mädchen zum erstenmal sah. Sehr schwer trennte er sich am 4. Juli von den Seinen. So kam er abermals nach Griechenland. Sehr schwer traf ihn die Nachricht vom Heldentod seines am 29. Juni gefallenen .... Seit 24. Aug. 1944 befand er sich auf dem Rückmarsch, hatte vieles durchzukämpfen und schrieb öfter von einer wunderbaren Bewahrung Gottes. In Kroatien wurde er am 17. Dez. schwer verwundet. Am 30.12.44 kam er ins Laz. Bad Reinerz, dortselbst erlag er seiner Verwundung am 6.1.45. Er erreichte ein Alter von 35 Jahren 2 Monaten und 6 Tagen. 2 Brüder vermißt, der 3. schrieb kürzlich eine Karte aus der Gefangenschaft.

Jeden Sonntag Abend 9 Uhr traten wir in Fürbitte füreinander mit folgendem Lied, das ich ihm am letzten Abend seines Urlaubes gewidmet hatte, vor dem Herrn. Es hat ihm dies so viel Trost gebracht. 1. Herr bleib bei mir, wenn sich des Lebens Tag zur letzten Stunde neigt, mein müdes Herz zur Ruhe gehen mag, meins Haupt im Tode sich beugt dann komm und reich mir deine Hände, schenke mir ein selig Ende, Herr bleib bei mir!

44. Hans Röschinger



Gefallen 8.2.44 im Osten

***Todesanzeige, 1 Karte und 2 Briefe an Pfarrer Peter, Briefauszüge, Todesbenachrichtigung, Gedächtnisgottesdienst-Predigt vom 12.3.44, Briefsendungsliste (21 Sendungen 15.8.40 bis 29.1.44), Lebenslauf.***

Todesanzeige: Unser lieber, guter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Bräutigam Hans Röschinger, Obergefr., Fahrer in einem Gren.-Rgt. Inhaber der Ostmedaille und des Kriegsverdienstkreuzes II. Klasse ist im Alter von 28 Jahre am 8.2.44 im Osten gefallen. Nehdorf, Großbreitenbronn, Weidenbach, i. Felde, Kaudorf. In tiefer Trauer: Georg und Maria Röschinger, Eltern; Georg, Bruder z.Zt. im Felde; Maria und Babette, Schwestern; Frieda Schwab, Braut nebst Verwandten Gedächtnisgottesdienst 12.3. 13:30 Uhr in Weidenbach.

Karte an Pfarrer Peter:

den 20.8.1940 (eingegangen 27.8.)

Sehr geehrter Herr Pfarrer! Ich habe den Brief von ihnen mit großer Freude erhalten und danke bestens dafür. Besonders danke ich ihnen für den Inhalt des Briefes denn wenn man so allein draußen ist und verläßt sich auf Gott dann ist alles andere leichter zu überwinden. Hier in diesen Städtchen wo ich bin ist fast alles katholisch, doch die Leute sind sehr freundlich gegen uns deutsche Soldaten. Ich bin in einem schönen Städtchen in einem viel besingten Feindesland in Privatquartier und geht es bis jetzt so ziemlich gut. Was man hier kauft ist alles billiger wie in Deutschland hier wird alles mit Franken (Geld) bezahlt. Vom Ort und Arbeit darf ich nichts schreiben wegen Spionage. Ich bin bis jetzt immer Gott sei dank gesund was die Hauptsache ist. Die besten Grüße an Ihnen sendet Soldat Hans Röschinger Auf ein gesundes Wiedersehen wenn es Gottes Wille ist.

Todesbenachrichtigung:

Im Felde, 12. Febr. 1944

Hochverehrter Herr Röschinger!

Als Komp.-Führer habe ich heute die traurige Pflicht, Ihnen die schmerzliche Mitteilung zu machen, daß Ihr Sohn der Obergefreite Johann Röschinger bei einem schweren feindlichem Angriff in Ust-Kamenka (Us-Kamenka) 25 km westlich von Nikopol im Glauben an seine Lieben und an seine Heimat gefallen ist. Bis zur letzten Minute gab er seinen Kameraden ein heldenhaftes Beispiel, bis ihn die feindliche Kugel ins Herz traf. Im Heldenringen seines Volkes hat er sein Leben eingesetzt und dazu beigetragen dem baldigen Sieg die Krone aufzusetzen. Der , der über uns steht möge ihm alles vergelten, was er für uns alle, für seine Heimat gab. Er opferte sein Leben, damit wir leben können. In frommen Gedenken und in dankbarer Erinnerung wollen wir uns seiner würdig erweisen. Sein Tod soll uns anspornen. Ihnen Herr Röschinger darf ich vielleicht als Trost die Worte sagen, die mir selbst über alles Schwere hinweghalfen: Diejenige Welle des Schicksals, die uns in die unergründliche Tiefe reißt, weiß uns auch wieder zur gleichen Höhe empor zu tragen. Legen wir alles in dessen Hände, der alles leitet, denn er weiß den besten Trost zu spenden und alles zum Besten gereichen zu lassen. Das Grab ihres Sohnes befindet sich am Ostrand der Ortschaft Ust-Kamenka. Leider ist es unmöglich Ihnen ein Bild des Grabes zu senden, da der Ort schon in russischer Hand ist. In tiefem, aufrichtigem Mitgefühl grüßt Sie Ihr Herbert. Leutnant und Kp.-Führer.

Lebenslauf: Johann Georg Röschinger geboren am 14.10.1915 und am 17. Oktober getauft. Bauerseheleute Georg und Barbara Scherb von Beutellohe die Paten. Er besuchte die Volksschule in Leidendorf und wurde am 7. April 1929 in der hiesigen Kirche konfirmiert Sein Denkspruch war: Luk 21,36: Seid nun wacker allezeit und betet, daß Ihr würdig werden möget, zu entfliehen diesem allem, das geschehen soll, und zu stehen vor des Menschensohn. Nach seiner Schulzeit verblieb er im Elternhaus und war durch seinen Fleiß und guten Willen sehr beliebt. Am 1. Oktober 1935 wurde er zum Arbeitsdienst nach Röttingen eingezogen und wurde am 25. März 1936 entlassen, von dieser Zeit ab half er wieder im Elternhause mit bis zu seiner Einberufung. Am 20. Januar 1940 wurde er nach Fürth zum 21. Inf. Reg. einberufen. Dort verbrachte er seine Ausbildungszeit und kam dann nach Großreuth, von da aus bekam er seinen ersten Urlaub. Am 1.8. wurde er mit der 6. Komp. verladen und kam am 4.8. nach Belgien. Im Mai 1941 kam er von dort aus wieder Urlaub, nach einigen Wochen wurde er nach Polen versetzt und wurde gleich bei Beginn des Ostfeldzuges eingesetzt. Er kam mit seiner Kompanie durch viele Strapazen und großer Kälte bis Gommel und Wyasma. Dort wurde seine Kompanie aufgerieben bis auf 18 Mann, mit denen er 1942 nach Frankreich zurückkam. Dort wurde seine Kompanie wieder neu



zusammen gestellt. Von da aus bekam er im Juni wieder Urlaub, daß er mit Gottes Hilfe in die Heimat zu seinen Lieben zurückkehren durfte und konnte auch seinen Bruder im Lazarett in St. Wendel besuchen. Nach seinem Urlaub verweilte er wieder in Frankreich und bekam am 2 Febr. 1943 seinen letzten Urlaub. Im April 1943 kam er mit seiner Komp. wieder nach Rußland nach Stalino und mußten aber bald den Rückzug antreten. Mit großen Strapazen kamen sie dann bis an den Brückenkopf von Nikopol, 25 km westlich von Nikopol kam es zu schweren Kämpfen, dortselbst traf ihn eine feindliche Kugel ins Herz.

Pfarrarchiv Weidenbach

45. Wilhelm Rüger



Gefallen 2.12.42

***Todesanzeige, Ablauf des Gedächtnisgottesdienstes, Predigt, Lebenslauf, Brief an Pfarrer Peter, Briefsendeliste (6 Sendungen 7.1.40 bis 23.5.1941).***

Todesanzeige:

Hart und schwer traf uns die unfaßbare Nachricht von dem Heldentod unseres unvergeßlichen, heißgeliebten und hoffnungsvollen Sohnes, Bruders, Paten, Onkels und Neffen Wilhelm Rüger Obergefr. bei einer Flak-Abteilung geb. 30.3.1916, gef. 2.12.42. Er ruht in einem Heldenfriedhof in Afrika, somit liegt unsere Hoffnung in fremder Erde. Ihm der Friede, uns der Schmerz. Wer ihn kannte, liebte ihn. Leidendorf, Obertraubling, im Osten, Triesdorf, Weidenbach und Merkendorf, 13. Febr. 1943. In tiefstem Leid: Seine Eltern und Geschwister nebst allen Verwandten und Bekannten. Trauergottesdienst am Sonntag, 21. Febr., nachm. 2 Uhr in der Kirche zu Leidendorf. Allen, die uns bei Bekanntwerden unseres herben Verlustes i so reichem Maße ihre Anteilnahme bekundet haben, herzlichen Dank gesagt.

Lebenslauf: Friedrich Wilhelm Rüger geb. 30.3.1916 zu Leidendorf Sohn der Eheleute Andreas und Barbara Rüger geb. Biller aus Weidenbach. Sein Taufpate war Wilhelm Gebert Triesdorf Parkwirtschaft. Er besuchte die Volksschule Leidendorf und wurde am 7. April 1929 in der Kirche zu Weidenbach konfirmiert. Denkspruch, der ihm beigegeben wurde: Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubet, den wird nimmermehr dürsten. Nach seiner Schulzeit war er im elterlichen Anwesen tätig, bis er im Jahr 1936 zum Arbeitsdienst eingezogen wurde, nach Schreiersgrün in Sachsen dort wurde er im März 1937 entlassen. Im Oktober 37 machte er eine unentgeltliche, militärische Motorschule in Bayreuth mit. Er wurde mit dem Führerschein Klasse III entlassen. Aber schon nach kaum sieben Monat am 26. August früh morgens 3 ½ Uhr kam der Befehl sich sofort bei seinem Truppenteil als Reservist zu stellen. Dort wurde er als Fliegerabwehr im Reich eingesetzt. Im Juni 40 kam er mit seiner Abteilung nach Holland, später nach Frankreich und dann nach Sizilien, bis er am 2.12.42 mit seinen Kameraden mit Flugzeug nach Afrika befördert wurde. Dort sind sie glücklich gelandet; aber schon in der ersten Stunde wurden sie von einem amerikanischen Bombenangriff erfasst. Hier hat er mit noch acht Kameraden den Heldentod gefunden und wurde mit seinen gefallenen Kameraden in einem neu angelegten Heldenfriedhof beerdigt in Tunis, Afrika. Der Nachruf der Abteilung lautete: In vorbildlicher, soldatischer Pflichterfüllung zählte Wilhelm Rüger zu den Besten der Batterie. Er hat zu jeder Zeit mit Treue und Hingabe seinen Dienst getan; ein langes Leiden blieb ihm erspart, das soll ein kleiner Trost in unserem großen Schmerz sein.

**Ergänzung durch Fund im Bundesarchiv:**

Rüger, Wilhelm geb. 30.3.16 Truppenteil: 5./Fla. 192. Dienstgrad: Obergefreiter. Tag des Todes: 2.12.42. Lage und Nummer des Grabes: El Aouina bei Tunis. Kriegerfriedhof Ehrengrab Nummer 456.

46. Karl Rupp



Gefallen 18.12.1944

**Todesbenachrichtigung, Lebenslauf.**

Lebenslauf:

Karl Rupp ist geboren in Weidenbach am 8. Sept. 1926 und empfing am 19. September die heilige Taufe. Er besuchte 8 Jahre die hiesige Schule und wurde am 31. März 1940 konfirmiert in seiner Schar von 9 Knaben und 16 Mädchen. Sein Konfirmationsspruch Kol 3,1: „Suchet, was droben ist, da Christus ist, sitzend zu der Rechten Gottes.“ Auf seinen Wunsch trat er in die Lehre bei Herrn Schmiedemeister Reinert dahier, und lernte und arbeitete hier mit Eifer und eignete sich gute Fachkenntnisse an, so daß er die Gesellenprüfung mit Ehren bestand.

Als bald mußte der erst 17jährige zusammen mit einem Kameraden aus seiner Konfirmandenschar einrücken als Matrose nach Kampen in Holland. Im Juli darauf kam er als Panzergrenadier nach Estland und von da nach Lettland. Der Dienst wurde dem vereinsamten jugendlichen Soldaten offenbar nicht leicht. In seinem letzten Brief vom 27. Nov. klagte er, daß sie bis zu den Knien im Dreck und Wasser stehen und am Abend vorher einen russischen Angriff erleben mußten: „Es ist Vorm. 10 Uhr aber im Bunker ist es fast Nacht. Das werdet Ihr an der Schrift erkennen.“

Am 18. Dezember 1944 fiel er im Alter von 18 Jahren 3 Monaten.

47. Karl Scherb



Gefallen 29.09.1942

**Todesanzeige, Lebenslauf, Todesbenachrichtigung.**

Todesanzeige: Hart und schwer traf uns die Nachricht, daß nach Gottes heiligem Willen unser lieber, unvergeßlicher, braver Bruder, Schwager und Onkel Karl Scherb Obergefr. in einem Inf.-Regt., Inhaber des Oesterreich- und Sudetenordens, der Ostmedaille, des Infanteriesturmabzeichens in Silber und des Verwundetenabzeichens, Teilnehmer der Feldzüge in Frankreich, Balkan und der Halbinsel Krim nach sechsjähriger treuer Pflichterfüllung für Führer und Vaterland im 28. Lebensjahr im Osten bei der großen Kesselschlacht am Ladogasee am 29. Sept. nach viermaliger Verwundung den Heldentod gefunden hat. Möge er fern der Heimat, tief betrauert von seinen Lieben, in Gottes Frieden ruhen. Leidendorf, im Felde und Weiden, 17. November 1942, In stiller Trauer: Ernst Scherb, Bruder, Wilhelm Scherb, Bruder, b. der Wehrmacht, Friedr. Scherb, Bruder i. Felde, Marie Scherb, Schwester, Barb. u. Anna Scherb, Schwägerinnen, nebst Paten und allen verwandten. Gedächtnisfeier: Sonntag 22.11. um 9 Uhr in Weidenbach.

**Lebenslauf:**

Karl Scherb wurde am 8.Mai 1915 in Leidendorf geboren. Am 18. Mai wurde er in Weidenbach in dieser Kirche getauft. Seine Taufpaten waren Georg und Christine Scherb von Zirndorf. In Leidendorf besuchte er die Volksschule. Am 15. April 1928 wurde er in Weidenbach durch Pfr. Eichelroth konfirmiert. Sein Gedenkspruch hieß: Wachset in der

Gnade und Erkenntnis unseres Heilands Jesu Christi!<sup>16</sup> Von seiner Schulentlassung bis zum 20. Lebensjahr arbeitete er auf seinem elterlichen Hofe mit. Im 20. Lebensjahr am 8. Januar 1935 verlor er seine Mutter durch Schlaganfall. Vom 1. Oktober 1935 bis Ende April 1936 genügte er seiner Arbeitsdienstpflicht in Bad Windsheim. Am 4. November 1937 erfolgte sein Eintritt zum aktiven Wehrdienst und diente bei der 1. Komp. des Gebirgsjäger-Regiments 98 in Garmisch-Partenkirchen. An Weihnachten war er das erstmal als Soldat in Urlaub im Elternhaus. Während seiner Ausbildungszeit lernte er bei Übungen die ganzen Alpen gut kennen. Bei der Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Altreich hatte er das Glück, in den späten Abendstunden des 13. März 1938 mit seinem Regiment in der Hauptstadt von Tirol, Innsbruck, einmarschieren zu dürfen. Es war für ihn ein unvergessliches Ereignis. Nach dem Sudeteneinsatz am 2. Oktober 1938 kehrte er mit seinem Regiment nach Garmisch zurück. Bei Ausbruch des Krieges mit Polen war er einem Ersatz-Ausbildungstruppenteil in Memmingen zugeteilt, mit dem er am 5. Sept. 1939 Stellung im Westwall im Vorfeld südlich von Zweibrücken bezog. Als am 10. Mai 1940 der deutsche Grossangriff an der Westfront erfolgte, war er auch am Durchbruch der Maginotlinie beteiligt und machte die Kämpfe von Lothringen bis in die Nähe von Belfort mit. Nach dem Friedensschlusse mit Frankreich fand er bei der Besatzungstruppe Verwendung. Den Balkanfeldzug machte er von Anfang bis Ende mit und war dabei einmal leicht verwundet. An der Ostfront war er immer am Südabschnitt derselben eingesetzt und machte die Säuberung der ganzen Halbinsel Krim und Kertsch mit. dabei wurde er gerade an seinem Geburtstag in den frühesten Morgenstunden des 8. Mai das drittemal verwundet und kam zur Heilung nach Simferopol ins Lazarett. Nach seiner Wiederherstellung fand er beim Küstenschutz am Schwarzen Meer Verwendung. Im August kehrte er dann nach 20 monatiger Abwesenheit auf einen 10tägigen Urlaub in die Heimat zurück. Dabei wurde ihm die Gewissheit zuteil, dass er am Ostermontag, den 6. April seinen lieben Vater durch den Tod verloren hat, da durch schlechte Postverbindung ihn keine Heimatpost mehr erreichte. Nach der Rückkehr vom Urlaub wurde er an der Nordfront bei Leningrad eingesetzt, wo er in der grossen Kesselschlacht südlich des Ladogasees am 29. Sept. den Heldentod gefunden hat.

Todesbenachrichtigung:

Im Felde, den 17.10.1942

Sehr geehrter Herr Scherb!<sup>17</sup>

Ich habe die schmerzliche Pflicht, Ihnen mitzuteilen, dass Ihr Sohn, Obergefreiter Karl Scherb, am 29.9.42 in der Kesselschlacht südlich des Ladogasees in soldatischer Pflichterfüllung den Heldentod gefunden hat. Ein Artillerievolltreffer riss ihn aus den Reihen der mit ihm stürmenden Kameraden und folgte seinem Leben ein jähes Ende. Karl war ein vorbildlicher und bewährter Soldat, der durch Einsatzfreudigkeit und Kameradschaftlichkeit das Vertrauen und die Wertschätzung seiner Vorgesetzten und Kameraden genoss. Die Kompanie verliert in ihm einen ihrer Besten. Ich spreche Ihnen zu dem schweren Verlust, der Sie und Ihre Familie getroffen hat, meine und der Kompanie herzlichste Anteilnahme aus. Möge es Ihnen in Ihrem Schmerze zum Troste dienen, dass Ihr Sohn sein Leben für die Freiheit unseres Vaterlandes gab und sein Andenken als das eines tapferen Soldaten und guten Kameraden im Kreise der Kompanie stets in Ehren gehalten wird.

Heil Hitler! Schneider Leutnant und Komp.-Führer

---

<sup>16</sup> 2. Petri 3,18

<sup>17</sup> Die Kenntnis vom Tod des Vaters war bei Leutnant Schneider scheinbar nicht vorhanden.

**Ergänzung durch Fund im Bundesarchiv:**

Scherb, Karl geb. 8.5.15 in Leidendorf. Truppenteil: 11. Komp. Inf. Rgt. 438. Ersatztruppenteil: Inf. Ers. Btl. 438 Darmstadt. Erkennungsmarke: 11./I.R.488-18. Dienstgrad: Obergefreiter. Todesumstände: 30.9.42 gefallen Geitolowo. Grablage: Heldenfriedhof Ssigolowo 2. Block, 6. Reihe, 3. Grab von links.

Pfarrarchiv Weidenbach



48. Johann Friedrich Schwab



Gefallen am 31. Januar 1945 bei Urweiler Unterelsaß

**Lebenslauf.**

Lebenslauf:

Johann Friedrich Schwab, geb. 15.3.1899 in Adelmansdorf als Sohn des Landwirts Georg Schwab und seiner Ehefrau Katharina geb. Reif von Großbreitenbronn. Er besuchte die Schule in Merkendorf und wurde dortselbst konfirmiert. Dann kam er in Dienste und war 10 Jahre bei Weger in Willendorf und verehelichte sich am 31. Juli 1925 mit Anna Margaretha Grün von Sachsbad und übernahm das Anwesen Finsterer in Esbach. Am 28. April 1943 rückte er zur Luftwaffe nach Öttingen ein, kam 14 Tage später nach Roth bei Nürnberg, dort blieb er bis 23. November 44, kam dann über Regensburg nach Minfeld<sup>18</sup> bei Landau. Dort ist er am 31. Januar 1945 bei Urweiler im Unterelsaß in vorderster Front neben seinem Feldwebel gefallen.

---

<sup>18</sup> Minfeld

49. Ernst Seeger



Gefallen am 14.8.47 in russischer Kriegsgefangenschaft

***Todesanzeige, Letzte Nachricht Ernst Seegers, Brief eines Kameraden an die hinterbliebene Witwe, Lebenslauf.***

Todesanzeige: Unser herzensguter Gatte, Vater und Sohn, Obergefreiter Ernst Seeger, starb in russ. Kriegsgefangenschaft am 14.8.47. Trauergottesdienst 12.10.47, 9 Uhr Weidenbach. In tiefem Leid: Luise Seeger (Gattin) u. 2 Kinder, Maria Seeger (Mutter). Triesdorf/Ansbach 5.10.47

Brief eines Kameraden:

Liebe Frau Seeger! ... Alle, die wie ich, Ihren Mann kannten und mit ihm als Kriegsgefangener leben und arbeiten durfte, werden ihn nie vergessen. Immer war er ein aufrechter, echter, feiner, einsatzbereiter Kamerad, der nie einen andern etwas zuleide getan hat und jederzeit bereit war zu helfen, wo er nur helfen konnte. Viele Stunden und Tage habe ich gemeinsam mit ihm arbeiten dürfen; sehr oft hat er mir erzählt von seinen Lieben zuhause, von seinem Berufe, von seiner Liebe und Sehnsucht und unsagbaren Freude auf ein baldiges Wiedersehen.... Er hat die Heimat nicht wiedersehen dürfen, aber er lebt mitten unter uns weiter, solange wir leben; denn er wird unvergessen bleiben! Das soll Ihnen ein stolzer Trost in herbem Leide sein...

Ihr Wilhelm John, Traunstein, Oberbayern Leonrodstr. 3/0.

Lebenslauf:

Ernst Christian Reinhardt Seeger wurde geboren am 2. März 1906 in Fürth als 2. Sohn der Oberpostschaffnerseheleute Karl und Maria Seeger. ER wurde am 11. März 1906 in Fürth St. Paul getauft und nach Absolvierung der Volksschule in Ansbach St. Johannis konfirmiert. Sein Konfirmationsspruch lautet: Was hülfte es dem Menschen, so er die ganze Welt gewönne und nehme doch Schaden an seiner Seele.<sup>19</sup> Nach der Schulentlassung besuchte er 3 Jahre die Kreisackerbauschule Triesdorf. Im Anschluß daran erweiterte er seine Kenntnisse in Weihenstephan und auf der Brennereischule Berlin, woselbst er auch seine Prüfung ablegte. Im Jahre 1931 übernahm er die damals neuerrichtete Lehrbrennerei in Triesdorf. 1934 verheiratete er sich mit Luise Hartnagel. 1942 wurde er zum Kriegsdienst eingezogen und erlebte des öfteren einen schönen Heimaturlaub. Auch nach dem Rückzug auf der Krim kam er nochmals gesund und glücklich zu seiner Familie zurück. Nach Schluß des Krieges war es ihm leider nicht vergönnt in die Heimat zurückzukehren. Er mußte in russische Kriegsgefangenschaft abziehen, von wo aus er des öfteren kleine Nachrichten an seine Familie gelangen lassen konnte. Vor kurzem brachte nun ein Heimkehrer aus Rußland die tieftraurige Nachricht, daß Ernst Seeger an einer kurzen schweren Krankheit am 14.8.47 am 78. Geburtstag seiner lieben Mutter, gestorben ist. Sein einziger Bruder Hans Seeger gilt seit nahezu 4 Jahren ebenfalls in Rußland vermißt.

---

<sup>19</sup> Mt. 16,26

50. Hans Stettner



Gefallen 3.5.1942 Rostow

***Todesanzeige, Gedächtnisgottesdienst, Briefauszüge, Feldpostkarte an Pfarrer Peter, Lebenslauf, 2 Briefe an Pfarrer Peter, Briefsendungsliste (37 Sendungen 23.5.40 bis 8.3. 42).***

Todesanzeige:

In der Hoffnung auf ein baldiges Wiedersehen erhielten wir die tieftraurige Nachricht, daß nach Gottes heiligem Willen unser heißgeliebter, unvergeßlicher Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel Hans Stettner Obergefreiter in einem Inf.-Rgt. nach gut überstandenen Feldzügen in Frankreich, Griechenland und nun im Osten am 3. Mai im 30. Lebensjahr in treuester Pflichterfüllung fürs Vaterland sein Leben opferte. Der Schmerz ist doppelt groß, da wir unseren Hans lange nicht mehr gesehen haben. Mit ihm gaben wir unser Liebstes und Bestes. Möge er fern der Heimat, tief betrauert von seinen Lieben, in Gottes Frieden ruhen. Gottes Willen ist geschehen, unser Trost ist Wiedersehen. Nehdorf und Deffersdorf 30. Mai 1942. In stiller, tiefer Trauer: Johann und Anna Stettner, Eltern, Georg, Babette und Anna, Geschwister, nebst Schwager und Schwägerin. Gedächtnisgottesdienst Sonntag, 7. Juni um 13:30 Uhr in Weidenbach.

Brief an die Heimat 25.12. Heute ist das liebe Weihnachtsfest, aber für viele ist es ein trauriges, besonders von für die, deren Männer und Söhne gefallen sind. Heuer ist es schon das zweite, welches ich draußen feiere. Wir haben gestern Bescherung gehabt; da haben wir

zu zweit eine Flasche Wein, und jeder einen Stollen und Schokolade bekommen. Es war eine kurze Feier, aber doch eine feierliche, weil wir das Lied gesungen haben: Stille Nacht... Wir sind in der Stadt Melitopol.

Lebenslauf:

Georg Johann Stettner wurde geboren am 20. Sept. 1912 zu Nehdorf als jüngstes Kind des Bauern Johann Stettner und seiner Ehefrau Anna einer geborenen Schwab von Gerbersdorf. Getauft wurde er am 19. Sept. zu Leidendorf, wo Georg Schwab von Gerbersdorf die Patenstelle vertrat. Dieser ist ebenfalls im Weltkrieg 1914 gefallen. Als er das schulpflichtige Alter erreichte, besuchte er die Volksschule und den damit verbundenen öffentlichen Religionsunterricht in Weidenbach. Am 20. April 1926 wurde er mit seinen Altersgenossen durch Pfarrer Eichelroth konfirmiert und erhielt den Denkspruch: Ich bin der gute Hirte und erkenne die Meinen und bin bekannt den Meinen, wie mich mein Vater kennt und ich kenne den Vater. Und ich lasse mein Leben für die Schafe.<sup>20</sup> Seine Jugendzeit verbrachte er bei seinen Eltern und half ihnen bei der Landwirtschaft mit. Er war sehr fleißig und willig, gut und gehorsam. Nach der Übergabe des Hofes war er noch 4 Jahre bei seinem Bruder im Dienst, bis am 25.2.1940, wo er zum Heeresdienst einberufen wurde. Nach 3 Wochen in Ansbach kam er schon ins Feld nach Frankreich. Dann bekam er Urlaub 6 Wochen, welcher der einzige war bis zu seinem Tode. Am 25.2.41 mußte er den zweiten Feldzug antreten nach Griechenland, wo er das Heilige Abendmahl das letzte mal erhielt. Durch diese zwei hat der Herr ihn gut hindurchgeführt. Am 21.7.41 ging es nach Rußland auf die Insel Krim, kam jedoch an Weihnachten wieder heraus und nun ging es weiter nach Rostow wo er am 3.5. sein Leben fürs Vaterland opferte mit 5 anderen Kameraden. Er liegt in einem Heldenfriedhof begraben.<sup>21</sup> Wir hoffen, daß er an ein besseres Jenseits gelangt ist wo er dort ausruhen darf von den schweren Kämpfen und wir hoffen auf ein Wiedersehen in der ewigen Heimat.

**Ergänzung durch Fund im Bundesarchiv:**

Stettner, Johann geb. 20.9.12 in Nehdorf. Truppenteil: 9. Radf. I. Rgt. 186. Dienstgrad: Obergefreiter. Erkennungsmarke: 2. I. Ers. Btl. 186-586. Todesumstände: 3.5.42 Pokrowskoje gefallen. Beerdigt Kriegerfriedhof Pokrowskoje Grab Nr. 438. 16. Reihe 8. Grab von rechts.

---

<sup>20</sup> Joh 10,14f.

<sup>21</sup> Eingefügt durch Pfarrer Peter: Pakrowskoje



51. Hans Stettner



Gefallen am 14.8.44 im Osten

**Todesanzeige, Gedächtnisgottesdienst, Todesbenachrichtigung, Lebenslauf.**

Todesanzeige:

Nach Gottes heiligem Willen mußte unser braver, hoffnungsvoller einziger Sohn, mein lieber Bruder, unser Enkel Hans Stettner, Soldat in einem Panzer-Grenadier-Regt. am 14.8.44 im Osten sein junges Leben von 18  $\frac{3}{4}$  Jahren für seine geliebte Heimat lassen. Dir der Friede, uns der Schmerz! Weiherschneidbach, 19.8.44. In tiefem Schmerz: Joh. u. Marg. Stettner, Eltern; sein Schwesterlein Babette und alle Verwandten. Gedächtnisgottesdienst 27.8. um 9 Uhr in Weidenbach.

Lebenslauf:

Hans Stettner, geb. 23. Nov. 1925 in Weiherschneidbach als Sohn der Landwirtseheleute Johann Georg Stettner und Maria Marg. Am 29. Nov. wurde er getauft. Sein Pate war Joh. Gg. Weckerlein von Weiherschneidbach. Er besuchte die Schule in Leidendorf und wurde Palmsonntag 2.4.1939 hier in dieser Kirche konfirmiert. (Ps. 143 Lehre mich tun...) Er blieb im elterl. Hause in der Wirtschaft helfend. Während sein Vater beim Heer stand mußte er zum RAD einrücken am 13.1.1943 zunächst in die Rhön, dann alsbald nach Südfrankreich bis zu seiner Entlassung am 8. Juli. 20 Tage später mußte er zur Wehrmacht einrücken, nämlich nach Erlangen zum Panz.-Gren.-Regt. Im November 43 kam er nach Südfrankreich, wo er bis

Ende März 44 blieb. Von dort aus durfte er Weihnachten Urlaub zuhause verbringen. Von Ingolstadt aus erhielt er vom 30. März bis 15. April noch Abstellungsurlaub. Am 25. April ging die Fahrt nach Osten zu. Stanislau (Galizien) - Rumänien - Polen. Sein letzter Brief ist vom 10. Juli; am 14. Juli fand er den Tod bei Luzk (Polen). Alter 18 Jahre 7 Monate 20 Tage. Sein Leichnam konnte von seinen Kameraden nicht geborgen werden.

Todesbenachrichtigung:

Im Felde, 17.Juli 1944

Sehr geehrter Herr Stettner!

Ich habe die Pflicht Ihnen die traurige Mitteilung zu machen, daß Ihr Sohn Johann während der schweren Abwehrkämpfen westl. Luzk am 14.7.1944 den Heldentod für Führer, Volk und Vaterland gestorben ist. Die Komp. hatte die Aufgabe den vorübergehend in unsere Stellung eingebrochenen Feind im Gegenstoß zurückzuwerfen. Im Verlauf des Gegenstoßes griff der Feind mit überlegenen Kräften an, weshalb sich die Komp. schnell zurückziehen mußte. Dabei wurde Ihr Sohn durch Geschoß so schwer am Kopf verwundet, daß der sofortige Tod eintrat. Es war seinen Kameraden unmöglich gewesen, den Toten während dieser Kampfhandlungen mit zurückzunehmen, um ihn zu beerdigen. Sie mußten ihn auf dem Gefechtsfeld zurücklassen. Die Kämpfe spielten sich ab in der Nähe der Ortschaft Nimerow, ca. 60 km. südwestlich von Luzk. gez. Heinrich Endres

**Ergänzung durch Fund im Bundesarchiv:**

Stettner, Johann geb. 23.11.25 Weiher Schneidbach. Truppenteil: 1. Komp. Panz. Gren. Regt. 63. Ersatztruppenteil: Pz. Gren. Ers. und Ausb. Btl. Augsburg. Erkennungsmarke: St.Kp.G.Ers.Btl. (M)41-2577. Dienstgrad: Grenadier. Todesumstände: 14.7.44 Nimerow gefallen durch Infanteriegeschoss Kopf Stettner konnte nicht geborgen werden.



52. Friedrich Stumpf



Gefallen am 24. September 1941

**Todesanzeige, Lebenslauf, Briefauszüge, Feldpostkarten an Pfarrer Peter, Gedächtnisgottesdienst.**

Todesanzeige:

Immer noch unfaßbar erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß nach Gottes heiligem Willen mein innigstgeliebter Mann, der beste Vater seines Söhnchens, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel Friedrich Stumpf, Gefreiter in einem Infanterie-Regt. am 24. September im Alter von 31 Jahren im fernen Osten bei Preobaschenka am Eingang der Insel Krim den Heldentod gestorben ist. Sein einziger Wunsch, die Heimat nochmal zu sehen, war ihm nicht vergönnt. Er starb für Führer, Volk und Vaterland. Weidenbach, den 29. Oktober 1941. In tiefer Trauer: Babetta Stumpf mit ihrem Sohn Ernst nebst Eltern, Schwiegereltern, Bruder, Schwester und Schwägerin. Die Gedächtnisfeier findet am Sonntag, den 9. Nov. um ½ 10 Uhr in Weidenbach statt.

Lebenslauf:

Johann Friedrich Stumpf ist geboren am 25. August 1910 als 3. Kind der Bauern Johann Stumpf dahier Hs-Nr.55 und seiner Ehefrau Maria, geb. Hahn. Am 4. Sept. wurde er getauft, Pate war Joh. Hahn von Großbreitenbronn. Er besuchte die hiesige Schule und wurde am 24. April 1924 konfirmiert von Pfarrer Eichelroth. Denkspruch: Mt. 6,33. Nach seiner Schulentlassung arbeitete er im elterlichen Anwesen mit und war dann Dienstknecht (zuletzt

bei Adam stumpf, Wirt Reinert u. Gran). Am 25. Febr. 1940 wurde er nach Ansbach zum Heeresdienst einberufen. Am 21. April 1940 verehelichte er sich mit der hiesigen Bauerntochter Marg. Babette Biller 83a. Acht Tage später zog er ins Feld nach Frankreich, kam dann auf den Balkan (Jugoslawien und Griechenland), schließlich kam er über Bessarabien in die russische Ukraine. Am 22. Sept. 1941 schrieb er seinen letzten Brief an seine Lieben. Am 24. Sept. 1941 fiel er bei Preobraschenka am Eingang der Krim und fand dort sein Grab. Er erreichte ein Alter von 31 Jahren und 1 Monat.

**Ergänzung durch Fund im Bundesarchiv:**

Stumpf, Friedrich geb. 25.08.1910 Weidenbach. Truppenteil: 2. Komp. Inf. Regt. 186. Dienstgrad: Gefreiter. Todesumstände: 24.9.41 südostw. etwa 2 km. Preobraschenka am Eingang zur Krim durch Granatsplitter gefallen.

Pfarrarchiv Weidenbach

53. Hans Süntzel



Gefallen am 25.2.1942 im Osten

**Todesanzeige.**

Todesanzeige:

Tieferschüttert erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Neffe Hans Süntzel Obergefreiter in einem Inf.-Rgt. nachdem er die Feldzüge in Polen, Belgien und Frankreich mitgemacht hatte, am 25. Februar 1942 bei einem Gefecht im Osten im Alter von 28 Jahren den Heldentod für sein Vaterland gestorben ist. Weidenbach, den 30. März 1942. In tiefer Trauer: Familie Endreß und Verwandte. Die Gedächtnisfeier findet am Ostersonntag nachm. 2 Uhr statt.

**Ergänzung durch Fund im Bundesarchiv:**

Süntzel, Hans geb. 10.8.1913 Erlangen. Truppenteil: Stab III/Inf. Regt. 95. Ersatztruppenteil: Inf. Ers.Batl.95 Coburg. Erkennungsmarke: 3.Kp.Feld.E.Btl.17-178. Dienstgrad: Obergefreiter. Todesumstände: 25.2.42 Krajiwka gefallen Infanteriegeschoss Bauch. Grablage: Kameradengrab I.R. 95 Naumenki.

54. Hans Uhlmann



Gefallen am 9.12.43 im Osten

***Todesanzeige, Karten an Pfarrer Peter, Letzter Brief, Todesbenachrichtigung, unzustellbarer Brief des Pfarrers Peters an Hans Uhlmann, Lebenslauf, Briefsendeliste ( 14 Stück von 29.4.40 bis 13.2.43).***

Todesanzeige:

Mein lieber, guter Gatte, unser liebster Vater, mein herzensguter Sohn, unser lieber Bruder und Schwager Hans Uhlmann, Ogefr. in einem Art.-Regt. Inhaber der Ostmedaille hat am 9.12.43 nach vierjährigem Fronteinsatz im Osten sein hoffnungsvollens Leben geopfert. Großbreitenbronn, Stuttgart, im Felde. In tiefer Trauer: Anna Uhlmann, Gattin mit ihren drei unmündigen Kindern, Willi, Elsa und Hilde, nebst Mutter, Brüder und allen Verwandten. Gedächtnisgottesdienst 16.1. um ½ 10 Uhr in Weidenbach.

Todesbenachrichtigung:

Osten, den 13. Dez. 1943. Sehr geehrte Frau Uhlmann! Ich habe heute die traurige Pflicht, Ihnen mitteilen zu müssen, daß Ihr Mann, der Obergefr. Johann Uhlmann am 9. Dez. den Heldentod gestorben ist. Ihr Mann war an diesem Abend mit einem Munitionsfahrzeug zum Munitionieren unterwegs und fuhr durch eine kleine Ortschaft, die in diesem Augenblick unter feindlichem Störungsfeuer lag. Eine Granate detonierte unmittelbar neben ihm und seinen Pferden und verwundete ihn am Kopf und Körper so schwer, daß er den Verwundungen sofort erlag. Am 10. Dez. haben wir unseren gefallenen Kameraden auf dem Heldenfriedhof der Division in Chodossowitschi (15km nordostwärts Shlobin am Dnjepr) die letzte Ehre in Anwesenheit des Regimentskommandeurs erwiesen. Ich möchte Ihnen zu diesem schweren Verlust und dem großen Unglücke, das Sie und Ihre Kinder getroffen hat, zugleich im Namen seiner Batterie-Kameraden mein von Herzen kommendes Mitgefühl aussprechen. Die Batterie hat durch Verlust einen ihrer ältesten Angehörigen verloren und

vermißt nun einen Kameraden, der seit 1940 alle harten und schweren Stunden in treuer und selbstloser Pflichterfüllung mit durchgekämpft hat. Sie wird ihren Kameraden Uhlmann nie vergessen. Im Namen der der Batterie und der Abteilung gez. Hauptmann Üller  
Lebenslauf:

Hans Uhlmann ist am 8. Juli 1910 als Sohn der Maria Uhlmann in Großbreitenbronn geboren und wurde in der Pfarrkirche zu Weidenbach getauft. Die Großmutter übernahm die Pflege. Ab 1917 besuchte er die Schule in Großbreitenbronn wurde 1924 in Weidenbach konfirmiert. Hernach kam er in Landwirtschaftliche Dienste; 1934 verheiratete er sich mit der Landwirtstochter Anna Pfeifer von Großbreitenbronn. Der Ehe entsprangen 3 Kinder, aber schon am 1. Dez. 1939 wurde er auch zum Heeresdienst eingezogen zur Artillerie nach Nürnberg. Nach seiner Ausbildung machte er den Feldzug gegen Frankreich mit, kam dann als Besatzung nach Belgien. Im Frühjahr 1941 kam er dann nach Polen und wurde dann bei Beginn des Rußlandfeldzuges eingesetzt. 2 Mal durfte er von dort aus in Urlaub fahren, aber das dritte Mal war es ihm nicht mehr vergönnt seine Lieben in der Heimat zu besuchen, denn am 9. Dez. 1943 machte ein Volltreffer einer Granate seinem noch so hoffnungsvollem Leben ein Ende. Alter 33 Jahre 8 Monate. Er ruhe in Frieden! Möge ihm die fremde Erde leicht sein.

**Ergänzung durch Fund im Bundesarchiv:**

Uhlmann, Johann geb. 8.7.1910 in Großbreitenbronn. Truppenteil: 11. Bat. Art. Rgt. 296. Ersatztruppenteil: Art. Ers. Abt. 7, Freising. Erkennungsmarke: 1./A.E.R.232-312. Dienstgrad: Obergefreiter. Todesumstände: 9.12.43 Antonowka nordostwärts Schobin durch Artilleriegeschoss gefallen. Grablage: Heldenfriedhof nordwestl. Antonowka.

55. Hans Wagner (HN 100)



Gefallen am 27.Mai 1941 auf der Bismarck

***Todesanzeige, Brief eines überlebenden Kameraden, Zeitungsausschnitte über Untergang der Bismarck, Arbeitszeugnis durch Sattlermeister, Lebenslauf, Todesbenachrichtigung (11.6.42).***

Todesanzeige:

Tieferschütttert wurde uns die schmerzliche Gewißheit, daß nach Gottes heiligem Willen unser heiß geliebter, hoffungsvoller Sohn, unser allerliebster Bruder, Enkel und Neffe Hans Wagner Gefr. der Kriegsmarine im Blütenalter von 19 Jahren den Heldentod für Führer, Volk und Vaterland gefunden hat. Seine Hoffnung auf ein baldiges Wiedersehen mit all seinen Lieben in der Heimat sank mit ihm ins frühe Heldengrab. Möge er, fern von uns, in Gottes Frieden ruhen, bis wir uns in der himmlischen Heimat wiedersehen. Wer unseren kannte, trauert und weint mit uns. Weidenbach, im Felde, Nürnberg und Westheim im Juni 1942. In tiefstem Schmerz: Friedrich und Marie Wagner, Eltern, Ingeborg, Helmut und Dieter, Geschwister, Johann und Babette Müller, Großeltern nebst allen Verwandten, Gedächtnisgottesdienst: Sonntag, 5. Juli, 10 Uhr in Weidenbach.

Brief eines überlebenden Kameraden:

Ückeritz, 13.8.42



Werte Familie Wagner!

Endlich nach langer Zeit habe ich Ihre Adresse erhalten und kann einen Wunsch meines besten Freundes, Eures Sohnes erfüllen. Es liegt schon lange Zeit hinter diesen dunklen Stunden des 27. Mai 1941, wo unser stolzes Schlachtschiff Bismarck in die Wellen versunken ist und mit ihm viele Kameraden. Auch Euer Sohn Hans ist unter ihnen und Ihr wißt noch gar nichts Genaues über diesen heldenhaften Kampf. Ich will also heute versuchen, es möglichst so zu erzählen wie es war; aber erzählen kann man einen solchen Heldenkampf eigentlich nicht. Ich will mich zuerst vorstellen; mein Name ist Schorsch Herzog und ich war einer der besten Freunde von Eurem Hansi; habe von Gotenhafen bis zum Untergang so manche schöne Stunde mit ihm verlebt. Ich war bis zur letzten Stunde bei ihm gewesen und heute nach langer Zeit kann ich den letzten Wunsch von Hansl erfüllen....

Mir liegt es nicht große Sprüche von diesem Heldenkampf zu machen. Ich will nur die letzte Nacht schildern. Der Kampf mit Hood liegt schon 2 Tage hinter uns und wir waren schon der Meinung wir kommen bald nach Hause; doch das Schicksal will es anders. Wir haben schon seit 3 Tagen kein Auge zugemacht und nichts Warmes gegessen; 3 Tage schwerer Kampf liegt hinter uns, als der Abend des 26. Mai hereinbrach. Müde und voll Hunger stehen wir auf wacht und halten Ausschau, als die Alarmglocken schrillen und uns wieder an die Geschütze rufen. Der Engländer greift wieder mit großer Übermacht an; Zerstörer suchen ihre Torpedo anzubringen; doch das deutsche Schlachtschiff Bismarck steht seinen Mann und bald muß der Engländer abdrehen unter unserm Granathagel. Nach ½ Stunde versucht er es mit Flugzeugen uns anzugreifen. 85 Flugzeuge stürzen sich auf uns. Was das heißt kann man ebenfalls nicht schildern; es ist als sei unsere letzte Stunde gekommen; aber auch diesmal steht die Bismarck ihren Mann, die Engländer müssen es ebenfalls aufgeben uns anzugreifen und die Flugzeuge, die nicht von uns zertrümmert sind, kommen nicht mehr nach Hause. Doch sie haben ein Ziel erreicht. Wir können nicht mehr fahren und steuern. Der Flottenchef gibt einen Funkspruch in die Heimat, der allein sagt: „Schiff manövrierunfähig, wir kämpfen bis zur letzten Granate.“ Was das heißt, wird Euch nicht in den Sinn gehen: fast 2000 junge Menschen schließen ab mit ihrem jungen Leben. Die Nacht bricht herein und wie es das Schicksal Gottes will, zieht ebenfalls ein großer Sturm herauf. Es ist als käme der Untergang der Welt. Und was sich in dieser Nacht alles abspielt, kann man ebenfalls nicht schildern. Es liegt mir nicht große Sprüche zu machen. Ich kann nur eines schreiben: die Nacht war schwer und traurig. In jeder Ecke sieht man junge Kameraden Foto der Eltern und ihres Mädels in der Hand und hin und wieder geht eine Träne über die Wangen. Auch ich, Willi Bendschneider und Euer Hansl liegen in einer Ecke und schließen ab mit unserem Leben. Schöne Stunden und schlechte streifen an uns vorbei. Noch heute sehe ich wie Hans die Foto von seinem kleinen Schwesterlein vor sich hält und es anstarrt. Er hat mir schon öfters gesagt, daß diese sein liebstes gewesen ist. Ein zweites Foto ist sein Mädels Anni Ratgeber und auch von Euch hat er ein Foto. Die Stunden sind schwer. Es wird wenig gesprochen aber die Blicke sagen alles. Draußen versucht der Engländer uns einzukreisen, was ihm auch ohne Hindernisse gelingt. Als der Morgen des 27. Mai anbricht, rufen uns die Alarmglocken wieder an die Geschütze. Wir treten an zum letzten Kampf. Alles was schießen kann, schießt. wenn wir auch abgeschlossen sind von jeder Hilfe - so schnell geben wir uns nicht auf; denn wir sind Deutsche. Der Engländer kommt immer näher, und schon sind die ersten Treffer bei uns. Das Schiff brennt vorn und es dauert nicht lange, so steht auch der hintere Teil in hellem flammen. Wir sehen fast nichts mehr durch den Rauch, aber wir schießen weiter. Plötzlich gibt es einen Krach und ich glaube wir sind am Ende unseres Lebens; doch ich und Euer Hansl



haben noch einmal Glück. Unser Geschütz ist ein Trümmerhaufen und wir müssen es verlassen; denn auch bei uns brennt es. Wir werden von vorn nach hinten getrieben vom Feuer und endlich glauben wir hinter den Panzerplatten vom Turm Schutz gefunden zu haben. Doch es war unser Unglück. Nach wenigen Minuten geht ein Treffer in der Nähe herein. Wir werden durch den Luftdruck etwa 10 Meter weit geworfen; als ich wieder bei Sinnen bin liegt mein bester Freund, Euer Hansl, neben mir. ER hat aufgehört zu leben. Wie er aussieht will ich Euch nicht schreiben. Sein Herz hat aufgehört zu schlagen. Ein Leben von 21 Jahren ist nicht mehr. Ich gebe ihm noch einmal die Hand aber ich gebe sie schon einem leblosen Körper. Auch mich hat es getroffen und ich breche zusammen. Als ich wieder zu mir komme, sehe ich, daß der linke Fuß durchschossen und der rechte gestreift ist. Ich suche mich zu verbinden, doch ich komme nicht mehr dazu; ein Treffer wirft mich von Bord. Nachdem ich ohngefähr 10 Minuten im Wasser war, fahren 2 Kreuzer an unser Schiff, das ein Trümmerhaufen geworden war und schießt sein Torpedo ab. Rauch und Trümmer bedecken das Schiff; es legt sich auf die Seite und in einer Minute ist nichts mehr zu sehen. Ich treibe noch 14 Stunden und durch Gottes Schicksal werde ich von einem U-Boot gerettet und nach 8 Tagen komme ich nach Deutschland. Nun bin ich zu Ende... Wenn Ihr ein Foto übrig habt, bin ich Euch dankbar.... Schorsch Herzog.

Lebenslauf:

Hans Wagner wurde am 9. April 1922 zu Weidenbach geboren. Er wurde am 17. April 1922 zu Weidenbach getauft. ER besuchte die hiesige Volksschule und wurde hier auch konfirmiert. Nach seiner Schulzeit besuchte er die achte Volksschulklasse in Gunzenhausen. Bei dem hiesigen Sattlermeister Beer trat er nach seiner Schulzeit in die Lehre, wo er bis zu seiner Einberufung zum Militärdienst tätig war. Sofort nach vollendetem 17. Lebensjahr meldete er sich freiwillig zur Kriegsmarine und wurde am 7. April 1940 nach Stralsund einberufen, wo seine erste Ausbildung erfolgte. Am 1. Juni kam er auf das Schlachtschiff Bismarck. Nach einer längeren gut überstandenen Seefahrt konnte er Ende Oktober des Jahres 1940 für 14 Tage in Urlaub kommen. Zu Beginn des Jahres 1941 war er zu einem Lehrgang nach Misdroy kommandiert, nachdem er an Weihnachten zum Gefreiten befördert worden war. Er fand mit dem Untergang des Schlachtschiffes Bismarck nach tapferem Kampf am 27. Mai 1941 mittags um 11 Uhr den Tod für sein Vaterland.

**Ergänzung durch Fund im Bundesarchiv:**

Wagner, Hans geb. 9.4.22 in Weidenbach. Truppenteil: Schlachtschiff „Bismarck“. Erkennungsmarke: 03477/40S. Dienstgrad: Mtr. Gefr. Todesumstände: 27.5.41 im Atlantik.

56. Hans Wagner



Gefallen am 14. Januar 1944

**Todesanzeige, Entwurf der Todesanzeige, Unzustellbare Feldpost, Gedächtnisgottesdienstauszug, Lebenslauf.**

Todesanzeige:

In treuer Pflichterfüllung als Meldegänger fand unser innigstgeliebter, einziger Sohn und Bruder Hans Wagner Grenadier in einem Gren.-Regt. im Alter von 18 ½ Jahren den Heldentod im Osten am 14. Januar 1944 nach kurzem Einsatz. Wir wissen ihn in der ewigen Heimat. Weidenbach, Selgenstadt und Nürnberg, den 5. März 1944. In stiller Trauer: Hans und Marg. Wagner, Eltern, Mina Wagner, Schwester, zugleich namens der übrigen Verwandten. Gedächtnisgottesdienst: Sonntag, 12. März nachm. ½ 2 Uhr in Weidenbach.

Lebenslauf:

Hans Friedrich Wagner ist am 16. Mai 1925 als das zweite Kind der Bauerseheleute Johann und Margareta Wagner in Weidenbach geboren. Und wurde dann am 1. Juni in der hiesigen Kirche getauft. Sein Taufpate war der Bauer und Gastwirt Johann Keim von Selgenstadt. ER kam im Mai 1932 in die Schule und wurde nach 7 jähriger Schulzeit am 2. April 1939 konfirmiert. Darnach arbeitete er fleißig im Elterlichen Bauernhof mit. Seine kurze Jugendzeit verbrachte er mit seiner um 2 Jahre älteren Schwester. Mitten aus seiner Arbeit heraus wurde er dann am 8. Okt. 42 zum RAD nach Kirchahorn in der Fränkischen Schweiz

einberufen. Einige Wochen vor Weihnachten kam er dann noch nach Nürnberg und wurde von da aus am 29. Dez. 1942 entlassen. Doch am 14. Januar 43 wurde er schon wieder eingezogen zur mot. Infanterie nach Erlangen. Von da aus war er dann mit seinen Kameraden auf verschiedenen Übungsplätzen bis er dann am 31. Okt. 43 nach Südfrankreich kam. Nach 5 Wochen kam er einige Tage nach Augsburg wo ihn auch seine Eltern noch besuchten. Am 14. Dez. kam er dann nach dem Abstellungsgottesdienst und Empfang des heiligen Abendmahles mit seinen Kameraden nach Rußland. Er schrieb dann noch zwei Briefe mit der Hoffnung auf ein Wiedersehen in der Heimat. Aber schon am 14. Jan kehrte er bei den schweren Kämpfen um Jengelowska in der Gegen von Uman von einem Waldgang nicht mehr zurück. Ein Granatsplitter im Kopf setzte seinem allzu jungen hoffnungsvollem Leben von 18 Jahren 8 Monaten ein rasches Ende. Es ist bestimmt in Gottes Rat, daß man vom Liebsten das man hat muß scheiden.

**Ergänzung durch Fund im Bundesarchiv:**

Wagner, Hans geb. 16.5.25 in Weidenbach. Truppenteil: Stab I/Panz. Gren. Regt. 40. Ersatztruppenteil: Pz. Gren. Ers. Batl. 40 Augsburg. Erkennungsmarke: Kp.Gren.E.B.mot.-1482. Dienstgrad: Panzer-Grenadier. Todesumstände: 14.1.44 Dsengelowka gefallen Artilleriegeschoss.

57. Georg Weger



Gefallen 25.9.1943 im Osten

***Todesanzeige, Lebenslauf, Briefauszüge, Todesbenachrichtigung, Briefe, Briefsendeliste (2 Sendungen 9.11.1942 16.11.1943).***

Todesanzeige:

Es traf uns die schmerzliche Nachricht, daß nach Gottes heiligem Willen unser guter, hoffnungsvoller Sohn und Bruder Georg Weger Gefreiter in einem Gren.-Regt. Inhaber des EK. II und der Ostmedaille am 25.9. bei einem schweren Gefecht im Osten im Alter von 34 ½ Jahren für seine liebe Heimat gefallen ist. Irrebach, 1.11.43. In tiefem Leid: Leonhard und Maria Weger, Eltern; Babette u. Maria, Schwestern; sein Bruder Hans, Feldwebel z. Zt. im Osten, nebst allen Verwandten und Bekannten. Gedächtnisgottesdienst Sonntag 7.11. ½ 2 Uhr in Weidenbach.

Lebenslauf:

Georg Weger ist geboren am 28. Feb. 1909 zu Lenzersdorf. Die heilige Taufe erhielt er in der Kirche zu Leutershausen er besuchte die hiesige Schule und wurde im Jahre 1922 in der hiesigen Kirche konfirmiert, im Jahr 1928 verließ er das elterliche Haus und trat bei den

Bauern Johann Muser in Nehdorf in den Dienst, er diente bis zum Jahr 1940 zuletzt beim Müllermeister Schwenold in Kolmschneidbach, von dort aus wurde er im Juni 1940 nach Bayreuth zur militärischen Ausbildung einberufen; am 6. Febr. 1941 wurde er von Bamberg aus ins Feld abgestellt und zwar nach Rußland, im Nov. 1942 erhielt er von dort einen 3 wöchentlichen Urlaub, im August 1943 hatte er wieder 3 Wochen Urlaub und freute sich mit seinen Angehörigen besonders mit seinem Bruder Hans, der ebenfalls auf Urlaub war, am 25. August mußte er wieder zu seiner Einheit nach Rußland, er schrieb noch 2 Briefe, den letzten am 16. Sept. Er schrieb von schweren Rückzugskämpfen. Am 14. Oktober traf sie überraschende, traurige Nachricht ein, daß er bei einem schweren Gefecht am 25. Sept. bei dem Städtchen Rschischtschew gefallen ist. Er brachte sein Leben auf 34 ½ Jahre.

Todesbenachrichtigung:

Rußland, 30. Sept. 1943

Sehr geehrter Herr Weger!

Es ist mir eine traurige Pflicht, Ihnen mitzuteilen, daß Ihr Sohn Georg am 25. September den Heldentod gefunden hat. Er nahm an einem schweren Gefecht bei Schtichutschinke teil, einem Dorf südostwärts des Städtchens Rschischtschew am Dnjepr, welches stromabwärts von Kiew gelegen ist. Mit anderen Kameraden, welche in den harten Kämpfen der letzten Tage ihren Soldateneid mit dem Tode besiegelten, ruht Ihr Sohn nun auf dem Heldenfriedhof in Pii. Sein Tod war ein rascher, da ihn ein Schuß ins Herz traf; so ist ihm längeres Leiden erspart geblieben..... gez. Dr. Hans Zeiß Hauptmann

**Ergänzung durch Fund im Bundesarchiv:**

Weger, Georg geb. 28.2.1909 Lenzersdorf. Truppenteil: 2. Komp. Panz. Gren. Felders. Batl. 10. Erkennungsmarke: 2. Schtz. Btl. 829-104. Dienstgrad: Gefreiter. Todesumstände: 25.9.43 Schtschutschinka gefallen Infanteriegeschoss Herz. Grablage: Ehrenfriedhof Schtschutschinka.

58. Friedrich Wellhöfer



Gefallen 7.2.45

**Todesanzeige, Briefauszüge, Todesbenachrichtigung, Briefe an Pfarrer Peter, Lebenslauf.**

Todesanzeige: Friedrich Wellhöfer Uffz. und Zugführer in einem Grenadier-Bataillon, Inhaber des EKII und des Verwundetenabzeichens. Geb. 16.8.20 Gef. 7.2.45. Weidenbach und Weimersheim. Georg und Margaretha Wellhöfer, Eltern; Hedwig Wellhöfer, Schwester; Martha Göß, Braut. Trauergottesdienst 2.4., 8:30 Uhr in Weidenbach.

Briefauszug:

(Letzter Brief) Im Felde, 7.2.45. Meine liebsten Eltern und Schwester! Endlich komme ich dazu Euch wieder mal recht herzliche Grüße zu senden. Bin soweit gesund, was hoffentlich auch bei Euch der Fall ist. Sin hier in schwerem Kampf mit einem russischen Oderbrückenkopf. Nun so Gott will, wird wieder alles gut vorübergehen. der Kampf ist schwer und hoffentlich gelingt es uns den Russen zu besiegen. Habe leider nicht mehr viel Zeit und grüßt Euch alle herzlichst auf ein Gott befohlen und frohes Wiedersehen in der Heimat Euer Friedrich.

Todesbenachrichtigung:

11.2.1945

Sehr geehrter Herr Wellhöfer! Als Komp.-Führer habe ich die schmerzliche Pflicht Ihnen mitteilen zu müssen, daß Ihr Sohn, der Uffz. Friedrich Wellhöfer, am 7. Februar 1945 um 23 Uhr 30 durch Artillerietreffer den Heldentod gefunden hat. Ihr Sohn fand den Heldentod bei einem Spähtruppenunternehmen gegen die Bolschewiken im Oderbruch. Der Tod ist auf der

Stelle eingetreten. Die Komp. trauert mit mir um einen tüchtigen und zuverlässigen Unteroffizier und Gruppenführer.... N.N. Lt. und Komp.-Führer.

Lebenslauf:

Friedrich Wellhöfer wurde am 16. August 1920 als Sohn der Schuhmacherseheleute Gg. und Marg. Wellhöfer geboren, den 31. Aug. wurde er getauft. Die Patenstelle übernahm der Büttnermeister Friedrich Lang von Weidenbach. Von April 1927 bis März 1934 besuchte er die Volksschule in Weidenbach und von 1934 bis April 1935 die 8te Klasse die Volksschule in Gunzenhausen. Am 8ten April 1934 wurde er in Weidenbach konfirmiert. Nach seiner Entlassung aus der Schule erlernte er bei seinem Vater das Schuhmacherhandwerk und blieb im elterlichen Betrieb bis zu seiner Einberufung am 1. Okt. 1940. Nach seiner Ausbildung nahm er im April 1941 am Einmarsch in Jugoslawien teil. Im Aug. 1941 wurde er in Rußland eingesetzt und am 3. Okt. bei Smolensk verwundet. Nach seiner Genesung kam er 1942 nach Südrußland und kam bis vor Stalingrad wo er dann wegen schwerer Erkrankung zurückkam. 1943 kam er erst nach Frankreich am Atlantikwall und dann nach Süditalien, wo er da nicht völlig ausgeheilt, abermals erkrankte und in die Heimat zurückkam. Im Sommer 1944 kam er dann als Ausbilder nach Dänemark und freute sich in letzter Zeit auf ein Wiedersehen in der Heimat, da er im Febr. zu seiner alten Einheit nach Italien zu kommen hoffte. Durch die Entwicklung im Osten jedoch wurde alles anders und er kam am 2. Febr. von Berlin aus als Zugführer an die Front, wo er bereits am 7. Febr. auf Spähtrupp durch Artillerietreffern bei Oderbruch den Heldentod fand.



59. Hans Wiegel



Gefallen am 25.8.1942 bei Badjuschkowo

**Todesanzeige, Lebenslauf, Todesbenachrichtigung.**

Todesanzeige:

Hart und schwer traf uns die unfaßbare Nachricht, daß nach Gottes unerforschlichem Ratschluß unser lieber, herzensguter, braver, unvergeßlicher und einziger Sohn und Neffe Hans Wiegel, Gefreiter in einem Inf.-Rgt. Inhaber des Infanterie-Sturmabzeichens und des Verwundetenabzeichens, Teilnehmer des Balkanfeldzuges, bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten bei Badjuschkowo am 25. August kurz nach seinem 22. Geburtstag sein junges Leben für sein geliebtes Vaterland ließ. Möge er, fern der Heimat, tiefbetrauert von seinen Lieben, in Gottes Frieden ruhen. Ihm der Friede, uns der Schmerz. Leidendorf, Nehdorf, Unterheßbach und Lehrberg. In tiefstem Schmerz: Seine lieben Eltern, Großmutter und alle Verwandten. Gedächtnisgottesdienst findet am Sonntag, 11. Oktober nach. 2 Uhr in Weidenbach statt.

Lebenslauf:

Hans Wiegel ist geboren in Leidendorf am 23. August 1920. Er besuchte die Schule in Leidendorf und wurde am 8. April in Weidenbach konfirmiert. Denkspruch: Joh 8,12 „Da redete Jesus abermals zu ihnen und sprach: Ich bin das Licht der Welt; wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wir das Licht des Lebens haben.“ Er blieb im elterlichen Hause zur Arbeit. März 1940 rückte er zum Militär ein, und zwar zunächst nach Ansbach; nach 4 Wochen kam er nach Weißkirchen, wo er bis 20. März 1941 verblieb, war

dann kurz in Urlaub zuhause, kam dann nach Jugoslawien und Serbien. Nach Beendigung des Balkanfeldzuges kam er an die Ostfront, erhielt am 22. Dez. 1941 eine fußverwundung, genas und kam ½ Jahr später wieder an die Ostfront, wo er alsbald, nämlich am 25. August 1942, den Tod fand. Sein Alter war 22 Jahre und 2 Tage. Der einzige Hoferbe (Leidendorf Hausnummer 15) sank mit ihm ins frühe Grab. Es ist das umso tragischer insofern als in der vorigen Generation ähnliches geschehen ist mit dem Tod des einzigen männlichen Erben des Hofes Johann Grünstäudlein, der am 30. April 1916 in einem Lazarett in der Nähe von Commines in Nordfrankreich verstarb. Der Gedächtnisgottesdienst fand statt am Sonntag, den 11. Oktober 1942 Nachm. 13:30 zugleich für Michael Dietz von Großbreitenbronn. Text: Mt. 5, 4: Selig sind, die da Leid tragen; denn sie sollen getröstet werden.

Todesbenachrichtigung:

Rußland, den 27. August 1942.

Sehr geehrte Familie Wiegel!

Bei den schweren Abwehrkämpfen ostwärts Wjasma ist Ihr Sohn Johann am 25. August 1942 bei Batjuschkowo in soldatischer Pflichterfüllung, getreu seinem Fahneid für das Vaterland gefallen. Ich spreche Ihnen, zugleich im Namen seiner Kameraden meine wärmste Anteilnahme aus. Die ganze Schwadron wird dem in Pflichtbewußtsein vorbildlichen Kameraden ein ehrendes Andenken bewahren. Wir teilen mit Ihnen das tiefe Leid....

**Ergänzung durch Fund im Bundesarchiv:**

Wiegel, Johann geb. 23.8.20 in Leidendorf. Truppenteil: Radfahr-Schwadron 219. Ersatztruppenteil: Rad.-Ers.-Abt. 17 Bamberg. Erkennungsmarke: 1.I.E.B.186-1505. Dienstgrad: Gefreiter. Todesumstände: 25.8.42 Batjuschkowo gefallen.

60. Georg Winterott



Gefallen 28.5.1944 bei Botschkany

**Todesanzeige, Briefauszüge, Todesbenachrichtigung, Lebenslauf, Feldpost an Pfarrer Peter.**

Todesanzeige:

Mein heißgeliebter Gatte, der treusorgende Vater, unser ältester lieber Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager Georg Winterott, Uffz. i. .e. Gren.-Regt., Inhaber des EKII, des Sturmabzeichens und des Verwundetenabzeichens erlitt im Alter von 33 Jahren den Heldentod im Osten. Oberschwaningen, Esbach, Sachsbad und im Felde. In unsagbarem Schmerz: Anna Winterott, Gattin mit Töchterchen Lydia; Eltern, Schwiegereltern, Geschwister und alle übrigen Verwandten. Trauergottesdienst am 30.7., 9 Uhr in Weidenbach.

Todesbenachrichtigung:

Dienststelle F.P.Nr. 37479 B

Im Felde, 1.6.1944.

Sehr geehrte Frau Winterott!

Ich muß Ihnen heute die traurige Mitteilung machen, daß Ihr lieber Gatte, der Uffz. Georg Winterott, im Kampf um die Freiheit Großdeutschlands in soldatischer Pflichterfüllung bei

Botschkany, etwa 50 km ostwärts Poloszk<sup>22</sup>, am 28. Mai 1944 durch Kopfschuß gefallen ist. Ihr lieber gatte hatte nichts zu leiden, er war sofort tot. Ihr lieber Gatte wurde mit allen militärischen Ehren am 31.5.1944 auf dem Heldenfriedhof in Chodorowka bei Obol zur letzten Ruhe gebettet. In aufrichtigem Mitgefühl grüße ich Sie mit Heil Hitler.

Lebenslauf:

Georg Winterott wurde dem Ehepaar Georg und Lisette Winterott am 27. März 1911 zu Birkach geboren. Er wurde getauft am 2. April 1911 in Königshofen. Er besuchte von April 1917 bis April 1924 die Volksschule in Weidenbach. Wo er am 27. April 1924 in der Ev.-Luth. Kirche zu Weidenbach getauft wurde. Er erhielt den Gedenkspruch: Ich bin der allmächtige Gott, wandle vor mir und sei fromm. 1. Mos. 17,1. Er war danach im elterlichen Anwesen tätig. Am 22. April 1938 verheiratete er sich mit Anna Birnmeier von Oberschwanningen. Am 6. März 1940 wurde er zur Wehrmacht nach Bayreuth eingezogen. Von hier aus kam er nach Polen, wo er seine Ausbildung erhielt. Danach war er zwei Jahre in Griechenland, dort erkrankte er an der Malaria. An Weihnachten 1942 kam seine Truppe nach Rußland, wo er am 26. August 1943 bei Jelna schwer am Kiefer durch einen Granatsplitter verwundet wurde. Er lag im Reservelazarett in Erlangen. Am 1. November wurde er dem Ersatzbat. 461 in Mährisch-Schönberg im Sudetengau zugeteilt. Im März 1944 kam er wieder nach Rußland zum Einsatz. Am 28. Mai 1944 fiel er als Unteroffizier in einem Grenadierregiment im Gefecht bei Botsch-Karny, etwa 50 km ostwärts Bolozk, den Heldentod an einem Kopfschuß. Er wurde am 31.5.44 auf dem Heldenfriedhof in Chodorowka bei Obol unter militärischen Ehren zur letzten Ruhe gebettet.

---

<sup>22</sup> Polazk, Weißrussland.

61. Leonhard Wörlein



Gefallen 17.8.1944 Stepes

***Todesanzeige, Trauungsvermerk PfA Merkendorf, Notizen zum Gedächtnisgottesdienst in Merkendorf, Briefauszüge, Lebenslauf.***

Todesanzeige:

Aus Kampf und Streit zum ewigen Frieden nahm der Herr meinen innigstgeliebten Gatten, den glücklichen Papa seines Kindes, unseren lieben Sohn, Bruder und Schwiegersohn Leonhard Wörlein, Feldwebel in einem Gren.-Rgt. Inh. des EKII u.a. Auszeichnungen. Nach 7 jähriger Dienstzeit erlitt er am 17.8.44 im Osten im Alter von 30 Jahren den Heldentod. Großbreitenbronn, Willendorf und im Felde. In stillem Leid: Anna Wörlein geb. Trump mit kl. Oskar; Johann und Mina Wörlein, Eltern; Geschwister, Schwiegereltern u. alle Verwandten. Gedächtnisgottesdienst 24.9. 14 Uhr in Merkendorf.

Notizen zum Gedächtnisgottesdienst in Merkendorf:

Am 24.9.1944 wird in Merkendorf Gedächtnisgottesdienst gehalten für den Feldwebel Leonhard Wörlein aus Großbreitenbronn, geb. 20.2.1914 in Willendorf, getraut am 18.12.1942 in Merkendorf mit Anna, geb. Trump, gefallen am 17. August 1944 im Gefecht bei Stepes, Lettland; die Mitteilung der Einheit Feldpost Nr. 38355 B, Leutnant Markert, enthält keinerlei nähere Angabe. Im hiesigen Sterberegister erfolgte kein Eintrag. Sein Soldatenleben verlief folgendermaßen: 1937 zum 21. Inf.-Reg. in Nürnberg; Teilnahme am Feldzug gegen

Frankreich mit Inf.-Reg. 186; 1941 Feldzug gegen Serbien durch Bulgarien und Griechenland, sodann über Mariupol Feldzug in Südrußland; April 1942 Malariakrankheit, die ihn in das Reich zurückführte und bis Dezember beschäftigte. 1943 Rekrutenausbilder in Ansbach; ab Juli zu Sicherungszwecken in Kroatien. Juli 1944 zum Nordabschnitt der Ostfront. Hier am 17.8 sein Tod bei Stepes Lettland. Text: Eph. II, 8

Brief an die Heimat:

30.7.44. ... Ich muss jetzt an Euch, Ihr Lieben, viel denken, wie Ihr es doch noch gut habt, gegenüber der Bevölkerung hier, die nun Hab und Gut verlassen muß, um nicht in die Hände des Feindes zu fallen. Ja für diese Leute ist es hart, da sie nun in den drei Jahren, wo der Krieg über sie hinwegbrauste, ihre Heimat wieder schön hergerichtet und nun wieder das gleiche Schicksal erleben. Am 28.7. sind wir über die Düna übergesetzt. Aber auch hier gibt es keinen Halt, die Märsche werden härter. Innerhalb 48 Stunden haben wir über 100 km zurückgelegt und das alles mit dem Rucksack. Ich habe es ja gut überstanden, aber einige hat es schwer mitgenommen. Im Ganzen sind es nun über 300 km. Aber immer haben wir noch nicht die Reichsgrenze, hoffentlich erreichen wir sie noch. Im Augenblick sieht die Sache im Rücken nicht gerade glänzend aus, aber wir verzagen nicht. Ich glaube hier ballt sich was zusammen, was vielleicht in den nächsten Tagen zum Platzen kommt. Aber wird wohl noch manches von uns verlangt werden in den kommenden Wochen und ich glaube bestimmt, daß im August der Krieg seinen Höhepunkt erreicht. Wenn dann alles so kommt, wie Göring sagte, so muss eine Wendung kommen. Aber heute komme auch ich zu einer Kampftruppe und das Leben hinter der Front hat nun aufgehört. Ich nehme eben alles aus der Hand unseres Gottes, wie ER mich führt und wie ER unser Leben weitergestalten wird, das lassen wir IHM anheimgestellt. ER hat es uns verheissen, dass ER nicht nur in den schönen Zeiten unser Helfer sein will, sondern gerade in den Zeiten der Not, da will ER sich beweisen als der Lebendige. ER will von uns nur ein aufrichtiges gläubiges Herz.



62. Willi Zeitler



Gefallen 8. April 1945 in Gleußen Oberfranken beerdigt in Weidenbach

***Lebenslauf, Feldpost an Pfarrer Peter, Briefauszüge, Briefsendungsliste (9 Stück 7.1.42 bis 31.7.44).***

Lebenslauf:

Willi Zeitler, Kraftfahrer in einer schweren Brigade ist geb. am 3. April 1922 als zweites Kind der Landwirts- und Büttnermeisterseheleute Heinrich und Mina Zeitler letztere eine geb. Brunnenmeyer. Er wurde am 14. April getauft, wobei die Büttnermeister Hans Vogel aus Hersbruck und dessen verstorbene Ehefrau Maria eine geb. Brunnenmeyer die Patenstelle vertrat. Er wuchs neben seinem Bruder Hans in kindlicher Liebe heran, zu unserer aller Freude. Als er das gesetzliche Alter erreicht hatte, besuchte er die Volksschule in Weidenbach und wurde dann am 28. April mit noch 25 Altersgenossen in unserer Kirche konfirmiert. Sein Denkspruch lautete: Wer mich bekennet vor den Menschen den will ich auch bekennen vor meinem himmlischen Vater. Mt. 10,32. Er besuchte dann die 8. Volksschulklasse in Gunzenhausen und blieb dann einige Zeit im Elternhaus. Im Okt. 1937 kam er dann in die Ackerbauschule Triesdorf dort machte er die drei Klassen mit und wurde im Sommer 1940 wieder entlassen. Kurz darauf kam er auf ein Gut bei Schuch und Hahn nach Walkershofen bei Uffenheim. Dort war er 1 ¼ Jahre tätig bis zu seiner Einberufung zur Wehrmacht. ER rückte am 2. Okt. 1941 nach Bremen ein zu einen Nebelwerferregiment. Nach 7 monatlicher Ausbildung kam er nach Rußland, und machte als Kradmelder den



Vormarsch bis tief in den Kaukasus mit ebenso den Rückzug. Kam gesund über die Krim wieder zurück. Nach 19 Monaten bekam er zum ersten Mal Urlaub in seiner geliebten Heimat. Doch die Tage vergingen viel zu schnell und sein Regiment kam nach Neuauaufstellung wieder nach Rußland und nahm an der Offensive bei Charkow teil, wo er leicht verwundet wurde. Er kam nach Suderode im Harz ins Lazarett. Nach seiner Genesung und einigen Tagen Urlaub wurde er wieder zu seiner Einheit nach Rußland abgestellt. Im April 1943 wurde seine Division wieder herausgezogen und neu aufgestellt. Und dann kam die Division nach Frankreich. Als die Invasion begann kam sein Regiment in die Gegend von St. Lohe<sup>23</sup> und Caen und sie wurden dort eingesetzt. Obwohl seine Zugmaschine zweimal in Brand geschossen wurde, kam er doch jedesmal gesund und ohne Verletzung davon. Im August 1944 wurde er zum Obergefr. befördert, und mit dem EKII und dem Kraftfahrbewährungsabzeichen ausgezeichnet. Nach dem Rückzug aus Belgien und Frankreich kam er mit seinem Regt. ins Reich nach Immensen bei Hannover und dort wurde sein Regiment ebenfalls neu aufgestellt. Im September war es ihm noch einmal vergönnt einen drei wöchigen Urlaub im Elternhaus zu verbringen. Er hatte nie das Glück sich nur einmal während des Krieges mit seinem Bruder zu treffen. Gemeinsam mit seinen lieben Eltern empfing er noch das Heilige Abendmahl und zog voll Gottvertrauen wieder hinaus. Mit der festen Hoffnung auf ein Wiedersehen nach Kriegsende in der Heimat. Im November 1944 kam seine Division wieder nach dem Westen und nahm dann dort an der Offensive in der Schneeeifel teil und lag er dann bis zum 7. März 1945 in Salmrohr bei Trier wo dann der Rückzug erfolgte. Am Sonntag dem 8. April mittags ½ 1 mußte er durch einen amerikanischen Bomber sein blühendes Leben lassen. Er erreichte ein Alter von 23 Jahren und 5 Tagen.

---

<sup>23</sup> St. Lo

(86). Erich Köhnlein<sup>24</sup>



Gefallen am 18. März. 1945 bei Danzig

**Lebenslauf.**

Lebenslauf:

Erich Köhnlein ist geboren am 10. Februar 1927 als Sohn des Postagenten Karl Köhnlein in Weidenbach. Er besuchte die hiesige Schule und trat sodann bei der Post in Ansbach als Lehrling ein. Am 12.6.1944 wurde er zur Marine eingezogen nach Farel<sup>25</sup> bei Oldenburg. Er kam ins Feld und fiel - ohne je Urlaub in die Heimat gehabt zu haben - am 18. März 1945 bei Grenzdorf<sup>26</sup>-Danzig. Am letzten Januar-Sonntag 1946 hielt ihm Pastor Kypke<sup>27</sup> in hiesiger Kirche den Gedächtnisgottesdienst.

---

<sup>24</sup> Pfarrer Peter hat diesen Gefallenen mit der laufenden Nummer 86 in die Liste der Opfer eingefügt. Der nächste Gefallene hat wieder die richtige laufende Nummer 63. Wahrscheinlich wurde Erich Köhnlein nachträglich eingefügt.

<sup>25</sup> Varel

<sup>26</sup> Grenzdorf heute Graniczna Wies

<sup>27</sup> Kypke ist ein heimatvertriebener Geistlicher, welcher kurze Zeit hier vor Ort wirkte. Vgl. die kriegsbedingten Bestattungen im Anhang.

## II. Vermißte

### 63. Fritz Breit



am 8. März 1945 bei Darzin als gefallen gemeldet

***Lebenslauf, Brief des Zentralbüros für Personennachweis, Briefsendungsliste des Pfarrers Peters (10 Sendungen 27.5.1940 bis 11.2.1944), Feldpostkarte an Pfarrer Peter.***

Lebenslauf:

Obergefreiter Fritz Breit, Landwirt aus Weidenbach Hn.27 ist geboren daselbst am 12. März 1912. März 1940 mußte er zum Militär einrücken und kam alsbald nach Polen, später (nach seinem Aufenthalt in Ohrdruf) nach Russland. Seine letzte Nachricht datiert vom Februar 1945, nachdem er Nov. 1944 im letzten Urlaub war. Die Nachricht des Zentralbüro für Personennachweis beim Hauptquartier F meldete ihn als gefallen am 8. März 1945 bei Darzin in Westpreußen. Die Angehörigen wollen dieser Nachricht keinen Glauben schenken und rechnen ihn als vermisst.<sup>28</sup>

Brief des Zentralbüros für Personennachweis:

Oldenburg, den 5.1.46.

Herrn Johann Breit.

Nach einer hier vorliegenden Verlustmeldung ist Ihr Sohn der Obergefreite Fritz Breit, geboren am 16.3.12 am 8.3.45 bei Darzin/Westpreußen gefallen. Nähere Angaben liegen hier

---

<sup>28</sup> Die Skepsis gegenüber der Gefallenenbenachrichtigung mag auch an dem unschlüssigen Ortshinweis Darzin/Westpreußen liegen.

nicht vor. Es wird gebeten den Empfang dieser Benachrichtigung zu bestätigen. gez. Oberst v. Brunn.

Pfarrarchiv Weidenbach

64. Hans Breit



Vermißt seit 26.Mai 1943 an Brückenkopf Belgorod.

***Vermisstenbenachrichtigung, Antwortschreiben auf die Nachforschungen durch Pfarrer Peter bei der letzten Dienststelle Hans Breits, Lebenslauf, Briefsendlungsliste (4 Sendungen 20.9.40 bis 7.8.43), Feldpostkarten an Pfarrer Peter.***

Vermisstenbenachrichtigung:

Dienststelle Feldpost Nr. 10668 B

Im Felde, den 25.7.1943.

Sehr geehrter Herr Breit!

Ich habe die schmerzliche Pflicht, Ihnen mitteilen zu müssen, daß Ihr lieber Sohn, der Grenadier Hans Breit, geb. 12.8.1909 seit dem 26.5.1943 vermißt wird. Wen ich Ihnen erst jetzt diese schmerzliche Nachricht zugehen lasse, so wollen Sie bitte bedenken, daß die Einheit immer ständig in Einsatz steht und zum andern erst gründliche Nachforschungen anstellte, um Gewißheit über das Schicksal Ihres Sohnes zu erhalten. Außerdem war zu erwarten, daß in Kürze ein eigener Vorstoß beginnen mußte, der sich leider nicht zeitlich festlegen ließ. Somit war für die Kompanie die Möglichkeit gegeben, weitere Nachforschungen anzustellen, um Klarheit zu gewinnen. Nach den letzten und neuesten Feststellungen leider ohne Erfolg. Die Kompanie war am linken Flügel im Brückenkopf

Belgorod eingesetzt. Vor dem Abschnitt der Komp. zog sich ein ausgedehnter Sumpf, der als nicht gangbar bezeichnet werden konnte. In der Nacht vom 25.5. zum 26.5.1943 ging der Pendelposten Breit und Jilly den befohlenen Grabenabschnitt entlang, um in ständigem Kontakt zur Nachbargruppe zu bleiben. Es war eine stark dunkle Nacht, die durch das Aufblitzen der abgeschossenen Leuchtkugeln für kurze Zeit erhellt wurde. Auf dem Abschnitt der rechten Anschlußkompagnie lag gegen 1 Uhr nachts ein heftiges Granatfeuer und zog sich bis zu einem gewissen Punkt auch in den eigenen Abschnitt hinein. Plötzlich eine kurze Schießerei, das Detonieren von Handgranaten und schon war der Spuk vorbei. Kurz darauf geht eine feindliche grüne Leuchtkugel und das Granatfeuerwerk verlegt sich auf den ganzen Zugabschnitt, wo eben die Schießerei war. Im Schein der Leuchtkugel wurden huschende Gestalten in Richtung Sumpf beobachtet und sofort unter heftiges Maschinengewehrfeuer genommen. Ein zu Verfolgung eingesetzter Spähtrupp stellte fest, daß aus dem Graben heraus eine Schleifspur bis zum Sumpfrand führte, die vereinzelt durch Blutspuren gekennzeichnet war. Weiterhin wurde ein Taschenmesser sowie das Koppel gefunden. Diese Gegenstände wurden einwandfrei als dem Grenadier Breit gehörend festgestellt. Die Komp. muß daher annehmen, daß Ihr Sohn verwundet und von dem russischen Stoßtrupp fortgeschleppt wurde und somit in Gefangenschaft geraten ist. Durch russische Überläufer wurde der Komp. bestätigt, daß tatsächlich in dieser fraglichen Nacht ein verwundeter deutscher Soldat eingebracht worden ist. Was mit dem Soldaten geschehen ist und wohin er geschafft wurde, konnte nicht in Erfahrung gebracht werden.

Lebenslauf:

Grenadier Hans Breit, Maurergeselle von Weidenbach Nr. 27 ist daselbst geboren am 12. August 1909. 1939 war er zur Arbeit in der Muna Oberdachstetten verpflichtet. Dez. 1940 rückte er nach Ansbach zum Militär ein. Im Urlaub erlitt er eine Augverletzung, die einen 4monatlichen Lazarettaufenthalt notwendig machte. Nachdem er eine zeitlang Transporte zu begleiten hatte, kam er nach Ungarn, kam Mai 1942 zum letzten Urlaub nach Hause. Am Brückenkopf Belgorod wurde er seit 26. Mai 1943 vermisst. Eifrige Nachforschungen wurden ohne Erfolg angestellt. Hans Breit war ein stiller, ernster und allgemein beliebter junger Mann.

Antwortschreiben auf die Nachforschungen Pfarrer Peters:

Dienststelle 10668 B

Im Osten, den 1.9.1943

An das Evang.-Luth. Pfarramt Weidenbach / Mfr.

Betr. Nachforschung Gren. Hans Breit.

Auf Ihre Anfrage teilt die Einheit mit, daß der gren. Breit seit dem 26.5.1943 vermißt wird.

Die Angehörigen wurden am 25.7.1943 benachrichtigt. H.H. Feldwebel Helmich.



65. Hans Enser



Vermisst seit 6.Juli 1942 bei Orel

***Lebenslauf, Nachforschung seitens der Familie, Antwortschreiben der Kompanie an Pfarrer Peter.***

Lebenslauf:

Johann Friedrich Enser ist geboren in Kolmschneidbach am 31. Dez. 1923 als Sohn des Landwirts Johann Georg Enser, getauft 6.1.1924, konfirmiert am 4. April 1937 von Pfarrer Peter. Sein Denkspruch war Röm 12,16. Als Panzergrenadier kam er nach Russland, wo er nordwestlich von Orel am 6. Juli 1942 als vermisst gemeldet wurde. Es wurde mitgeteilt: „Es ist anzunehmen, daß er in russischer Gefangenschaft geraten ist.“ Sein Wehrpaß kam später zurück. Weitere Nachricht blieb aus.

Nachforschungen seitens der Familie:

Kolmschneidbach, den 31. Mai 1943

An das Hochwürdige Erzbischöfliche Ordinariat Bamberg.

Mein Sohn Johann Enser, geb. 31.12.1923 in Kolmschneidbach, Soldat bei Feldpost Nr. 05957 war bei Orel vorübergehend eingeschlossen und ist seit 6. Juli 1942 als vermisst gemeldet. Ich wäre sehr dankbar, wenn das hochwürdige Ordinariat über das Verbleiben meines einzigen Sohnes Nachforschung halten würde und bitte inständig darum. Mit vielen Dank und in Verehrung.

Antwortschreiben der Kompanie:

Im Osten, am 16.8.42.

Herrn Pfarrer Peter!



Auf Ihr Schreiben vom 4.8.42. teilt die Kompanie Ihnen mit, dass es sich in dem Benachrichtigungsschreiben an Herrn Johann Enser um einen Schreibfehler handelt. Es muss statt „Johann Pfister“ heißen „Johann Enser“. Sie wollen so freundlich sein, Herrn Enser davon in Kenntnis setzen, ihm ferner noch mitteilen, dass die bisherigen Erörterungen nach dem Verbleib seines Sohnes leider immer noch ohne Erfolg geblieben sind und ihm nochmals die herzlichste Anteilnahme der Kompanie zu versichern. Die Kompanie dankt für Ihre Bemühungen. H.H. Oberleutnant und Kompanieführer Holzmann.

Pfarrarchiv Weidenbach

66. Karl Fetz



Vermisst seit 26.6.1944 bei Kiew.

***Briefsendungsliste (29 Sendungen 19.2.40 bis 1.7.44), Feldpost an Pfarrer Peter, Lebenslauf.***

Lebenslauf:

Johann Karl Fetz, Bauernsohn aus Esbach, geb. 8.2.1918 absolvierte nach 3jährigem Besuch die Kreisackerbauschule Triesdorf, war dann als Praktikant in Oberbayern, von wo aus er zur Wehrmacht nach Schwabach eingezogen wurde und zwar zu den „Nachrichten“. Er kam ins Feld nach Westen und Osten, war zuletzt U.Offizier. Die letzte Nachricht an seine Angehörigen datiert vom 26. Juni 1944 aus der Gegend von Kiew. Seitdem blieb jede Nachricht aus. Letzte Feldpost-Nr. 13463.

67. Fritz Frank



Vermisst seit 7. Januar 1945

**Lebenslauf.**

Lebenslauf: Friedrich Frank geb. 16.1.1926 in Großbreitenbronn als Sohn des Bauern Fritz Frank und seiner Ehefrau Anna Barbara, geb. Schwab. Getauft 24.1.1926, konfirmiert 2.4.1939. ER wurde zur Wehrmacht nach dem Warthegau einberufen am 2.6.1944. Einmal war er im Urlaub zu Hause auf 14 Tage bis 22. Sept. 1944. Er stand bei der Sturmgeschütz Ausbildungs- und Ersatzabteilung Nr. 200 unter lauter Hannoveranern. Seine letzte Nachricht datiert vom 7. Januar 1945. Seitdem gilt er als vermisst.

68. Georg Heinlein



Vermisst seit 27. Februar 1944

***Lebenslauf, Briefsendungsliste (35 Sendungen vom 12.4.40 bis 29.1.44), unzustellbare Post von Pfarrer Peter an Georg Heinlein.***

Lebenslauf:

Georg Heinlein, Landwirtssohn aus Haag, geboren daselbst war Martini 1943 zum letzten Mal in Urlaub zu Hause. Seine letzte Nachricht datiert vom 25.2.1944. Nach einem Brief seines Oberleutnants wurde er seit 27. Febr. 1944 vermisst in Rußland. Er stand im Westen und Osten. Auch auf der Krim und im Kaukasus. 72. Infanterie Regiment.

69. Hans Heubeck



Vermisst seit 20. August 1944 in Rumänien

***Lebenslauf, Briefsendungsliste (6 Sendungen von 4.3.43 bis 31.7.44), Feldpost an Pfarrer Peter.***

Lebenslauf:

Hans Heubeck, Sohn des Maurers Johann Friedrich Heubeck und der Babette geb. Gögelein in Weidenbach HsNr. 37 geboren daselbst am 1.3.1924, wurde getauft am 16.3.1924, konfirmiert 4.4.1937. Er lernte in Triesdorf als Gärtner. Am 14.9.1942 rückte er zu einer Fahrrad-Abteilung ein nach Bamberg bzw. Grafenwöhr, kam Okt. 1942 nach Frankreich, 1943 nach Russland, wurde dort zunächst 2 mal verwundet, kam Dez. 1943 vom Lazarett aus in Urlaub bis 2.2.44. Im April 1944 war er nochmals in Urlaub und schied am 21.4.44 aus dem Elternhaus und kam dann vom Lazarett Fürstenwalde aus am 8.5.1944 wieder an die Front, zuletzt nach Rumänien. Seit August 1944 fehlt jede Nachricht von ihm. Es war die Zeit der Kapitulation Rumäniens. Sein letzter Brief aus einem Lazarett in Rumänien datiert vom 20. August 1944.



70. Georg Huber



Vermisst seit August 1944 in Rumänien

***Lebenslauf, Feldpost an Pfarrer Peter.***

Lebenslauf:

Georg Huber, Oberfeldwebel, Händler von Weidenbach, geboren daselbst am 20. Dez. 1899, verheiratet mit Balbina Kramer, war schon im ersten Weltkrieg<sup>29</sup>, rückte 1. September 1939 wieder zum Militär nach Ansbach ein, nahm teil am Polenfeldzug. Kam nach Rußland, zuletzt nach Rumänien. Dort führte er eine Strafkompagnie der Infanterie. Letzter Urlaub März 1944. Seine letzte Nachricht stammte von Rumänien August 1944. Seitdem gilt er als vermißt, ohne daß eine Vermißtenmeldung erfolgte.

---

<sup>29</sup> Laut seiner Kriegsstammrolle aus dem ersten Weltkrieg war er zu dieser Zeit lediger Dreher zu Weidenbach Hn. 106, Sohn von Johann Adam Huber und Anna Katharina geb. Fratz zu Weidenbach Hn. 71 1/2 . Während des ersten Weltkrieges diente er ab 13.9.17 als Kriegsfreiwilliger im Füsilier-Regiment 122 und 121, nach Kriegsende diente er noch in der 10ten Komp. des 1. Bay. Schützenreg. Am 13.9.17 wurde ihm das württembergische silberne Verdienstkreuz und am 2.5.18 das Preußische Eiserne Kreuz II. Klasse verliehen.

71. Georg Köpplinger



Vermisst seit 11. August 1941 im Jelnjabogen Rußland

***Feldpost an Pfarrer Peter, Vermisstenmeldung seitens des Kompaniechefs, Antwort des DRK auf Nachforschungen seitens Pfarrer Peters, Nachforschungsanfrage Pfarrer Peters an DRK, Nachforschungsanfrage-Eingangsbestätigung.***

Vermisstenmeldung:

Niccz, Oberleutnant und Kompaniechef, Feldposteinheit 07068 D

Im Felde, den 31. August 1941.

Sehr geehrter Herr Köpplinger!

Ich habe Ihnen heute die traurige Mitteilung zu machen, daß Ihr Sohn, der Schütze Georg Köpplinger, seit einem Gefecht im Jelnjabogen (Rußland) am 11. August 41 vermißt ist. Alle Nachforschungen von Seiten der Truppe blieben bis zum heutigen Tage leider erfolglos. Die Kompanie kann sich deshalb nicht länger falschen Hoffnungen hingeben und muß nun annehmen, daß Ihr Sohn in soldatischer Pflichterfüllung, getreu seinem Fahneneid für das Vaterland gefallen ist. Zugleich im Namen seiner Kameraden spreche ich Ihnen und Ihren Angehörigen zu diesem schweren Leid meine wärmste Anteilnahme aus. Die Kompanie wird ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren. Möge die Gewißheit, daß Ihr Sohn sein Leben für die Größe und den Bestand von Volk, Führer und Reich hingegeben hat, Ihnen ein Trost in dem schweren Leid sein, das Sie und Ihre Angehörigen betroffen hat. Irgendwelche



Nachlaßsachen werden Ihnen so bald als möglich zugestellt werden. In aufrichtigem Mitgefühl grüße ich Sie gez. Niccz.

Antwort des DRK auf Nachforschungen seitens Pfarrer Peters:

Der stellvertretende Landesführer XIII des Deutschen Roten Kreuzes  
Stadt der Reichsparteitage am 20. Okt. 1941.

An das Evang.luth. Pfarramt Weidenbach

Das Deutsche Rote Kreuz - Landesstelle XIII - hat Ihre Anfrage erhalten und leitet Ermittlungen nach dem Verbleib des Schützen Georg K Ö P P L I N G E R in die Wege. Wir bitten, die Angehörigen zu benachrichtigen und sie darauf aufmerksam zu machen, daß diese jedoch noch längere Zeit in Anspruch nehmen werden, da die Nachforschungen im Kampfgebiet und den bereits eroberten Gebieten vorläufig noch sehr erschwert sind. Auch die Benachrichtigung aus den Lazaretten nimmt häufig längere Zeit in Anspruch, da das Pflegepersonal, welches bei Schwerverwundeten die Benachrichtigung der Angehörigen übernimmt, sehr überlastet ist. Sollte sich Schütze Köpplinger jedoch in russischer Gefangenschaft befinden, so bitten wir die Angehörigen, Geduld zu haben, da bisher noch nicht bekannt ist, wann und in welcher Form die Sowjet-Union die deutschen Kriegsgefangenen melden wird, die in ihre Hand geraten sind. Bisher liegen noch keine Meldungen vor. Das Deutsche Rote Kreuz teilt Ihre Sorge und hofft, bald einen günstigen Bescheid erteilen zu können. H.H. gez. Liebel Sachbearbeiterin: Berner. Stempel: Deutsches Rotes Kreuz Landesstelle XIII Beratungsstelle „Alte Schau“ Rathausplatz 2.

72. Leonhard Meier



Vermisst seit Januar 1945 bei Litzmannstadt.

***Lebenslauf, Teil einer Briefsendeliste ( 1 Sendung 26.9.42)***

Lebenslauf:

Leonhard Meier, Landwirtssohn von Esbach Hn. 6, geboren daselbst am 8. Dez. 1923, war im elterlichen Hause bis er 1942 nach Nürnberg einrückte zur Infanterie (schwere Waffen), er stand im Felde im Westen und im Osten und war mehrmals verwundet. Die letzte Nachricht von ihm war datiert vom Litzmannstadt, den 12. Januar 1945. Er war zusammen mit dem ebenfalls vermißten Eder aus Triesdorf (verheiratet mit Luise Altmann).

73. Friedrich Nachtrab



Vermisst seit März 1944 in Russland

***Lebenslauf, Briefsendungsliste ( 16 Sendungen von 23.5.1940 bis 9.2.1944), Feldpost an Pfarrer Peter.***

Lebenslauf:

Obergefreiter Friedrich Nachtrab, Arbeiter in Weidenbach 54, geboren an Neuendettelsau am 3. November 1906, verehelichte sich an Weidenbach am 9. Febr. 1936 mit Sophia Gehweyer. Aus dieser Verbindung leben 4 Kinder. Am 31.8.1939 rückte er zum Militär ein nach Rothenburg, dann nach Langwasser-Nürnberg. Von da nach Wesel-Oberhausen, nach dem Polenfeldzug nach Frankreich, 1941 nach Russland. 2 mal war er in Urlaub zuhause. Zuletzt 21.3.1944. Seit Oktober 1944<sup>30</sup> ist er vermisst. Feldpost-Nr. 28516

---

<sup>30</sup> Pfarrer Peter hat hier ein anderes Datum als in der Bildunterschrift.

74. Friedrich Riegel



Vermisst seit August 1944 in Rumänien

***Lebenslauf, Teil einer Briefsendungsliste ( 1 Sendung 20.12.1943), Feldpost an Pfarrer Peter.***

Lebenslauf:

Oberkanonier Fritz Riegel, Landwirtssohn von Leidendorf Nr. 3, ist daselbst geboren am 3. November 1925. April 1943 rückte er zur Artillerie nach Ansbach ein, kam dann nach Lemgo bei Bielefeld. Februar 1944 kam er ins Feld nach Osten, August 1944 stand er in Rumänien, von dort datiert die letzte Post vom 16. August 1944. Nach Mitteilung des Hauptmanns Freybe Feldpost-Nr. 14736 vom 1.10.1944 als vermisst.

75. Georg Rüger



Vermisst seit 22. Februar 1944 südlich des Ilmensees

***Lebenslauf, Briefsendungsliste ( 5 Sendungen 17.1.1940 bis 23.5.1941).***

Lebenslauf:

Johann Georg Rüger, Obergefreiter und Landwirtssohn von Leidendorf, ist daselbst geboren am 9. Febr. 1919. Ende Juli 1939 kam er zur militärischen Ausbildung nach Landsberg und kam danach ins Feld. Seine letzte Nachricht datiert vom 24. Januar 1944 von einem Panzerjäger-Lehrgang Feldpost-Nr. 57823. Laut Mitteilung des Oberleutnants vom 30.2.44 wurde er im Kampf bei Dolskano südl. des Ilmensees seit 22. Februar 1944 vermisst. Das Bild zeigt ihn als Ehrenwache bei Göring in Langendiebach.



76. Fritz Rühl



Vermisst seit 31.12.1943<sup>31</sup> bei Shitomir

***Feldpost an Pfarrer Peter, Briefsendungsliste (44 Sendungen vom 28.6.1940 bis 25.12.1943), Kurznotizen zum Lebenslauf, unzustellbare Feldpost von Pfarrer Peter vom 26.12.1943.***

Kurznotizen zum Lebenslauf:

Panzer Stabsgefreiter Fritz Rühl geb. 31. Juli 1915 in Esbach Hn. 5 war Schweizer in Triesdorf, Weihermühle, Weidenbach (Sammeth) und Hauslach (Merkenschlager). Vermisst gemeldet seit 31.12.1943

Feldpost an Pfarrer Peter:

Frankreich, 29.12.1940. Eingang 10.1.1941

Werther Herr Pfarrer Peter!

Mit viel Dank und größter Freude erhielt ich schon so oft die christlichen Zeitschriften, so auch jetzt zum Weihnachtsfest. Herr Pfarrer Peter hoffen, von uns zu erfahren, wie wir Weihnachten verbrachten. So bin ich gern bereit, meine Weihnacht zu schildern. So ganz kurz vor Weihnachten kam unsere Verschiebung von Nordwest nach Südwestfrankreich. Die äußeren Vorbereitungen zum Fest waren sehr eingeschränkt wegen des Zeitmangels. Am Heiligen Abend um 6 Uhr hatten wir Weihnachtsgottesdienst, war sehr feierlich und unsere Gedanken lenkten sich heimwärts wo vielleicht zur selben Stunde in der Heimatkirche die

---

<sup>31</sup> Das Original hat hier 1944 statt 1943. Die Jahreszahl wurde gemäß der Briefsendungsliste und der Kurznotiz zum Lebenslauf korrigiert.

Weihnachts-Botschaft verkündet wurde. Fast wurde das Heimweh wach, doch die Verbundenheit mit der Heimat machte wieder froh und half uns die Weihnachtsbotschaft vom inneren Stand zu betrachten. Wie ist die frohe Botschaft bei der Verlesung: Freude auf Erden! Das war unser Trost. So gingen wir in unsere Unterkunft voll Hoffnung zurück dann. Dann die Weihnachts-Feiertage verbrachten wir am Radio, wo soviel Weihnachtsstimmung zu hören war. Ich langte nach meinem Testament und las für mich die Weihnachts-Botschaft. So äußerlich blieb es ganz einsam. Doch unsere Stuben-Belegschaft sorgte auch zusammen für das körperliche Wohl, denn mit dem Eintopf schien es uns zu leer. So richteten wir uns ein Festessen zum Heiligen Abend und am 1. Feiertag einen guten Kaffee-Tisch. Den anderen Teil unserer Zeit verbrachte ich mit Schreiben an meine Nächsten in der Heimat. So war heuer Weihnacht ein stilles, ernstes Fest bei uns im Feindesland, sowie in der Heimat. Doch im Hoffen und Vertrauen auf den Allmächtigen: es kommen auch wieder andere Zeiten, treten wir ins neue Jahr.

Pfarrarchiv Weidenbach



77. Walter Sämann



Vermisst seit 9. März 1945 am Frischen Haff

**Brief an Pfarrer Peter, Lebenslauf.**

Zamberk, 3.11.1940

Lieber Herr Pfarrer!

Heute erhielt ich mit großer Freude Ihren Brief. Ich danke Ihnen herzlich dafür, ein Soldat wird sich immer freuen, wenn er sieht, daß ihn die Heimat nicht vergißt und daß es Menschen gibt, die um das Heil seiner Person und seines Gottes besorgt sind. Man kann solche Zeitschriften hier sehr gut brauchen. Vor allen Dingen hier mitten im fremden Land. Keine Kirche in der man sich einmal wirklich eine Stunde erbauen könnte. Leider Gottes gibt es sehr sehr wenig Kameradene mit denen man sich aussprechen könnte. Die meisten stehen abseits und wollen nichts davon hören. Ich danke Ihnen also nochmals recht herzlich und grüße Sie Ihr dankbarer Sämann, Walter.

Lebenslauf:

Walter Sämann Sohn des Obersekretärs Hans Sämann in Triesdorf, geboren daselbst besuchte nach Entlassung aus der Volksschule die Maschinenfachschule in Ansbach; kam 3.3.1941 zum Militär, stand bei der Infanterie-Division Großdeutschland. Seine letzte Nachricht datiert vom 9.3.1945 (am frischen Haff).

78. Hans Schnell



Vermisst seit 11.Mai 1944 auf der Krim

**Lebenslauf, Feldpost an Pfarrer Peter.**

Lebenslauf:

Hans Schnell ist geboren in Weiher Schneidbach am 26.8.1913, erlernte bei seinem Vater das Schuhmacherhandwerk, stand im Felde beim Sturmbootkommando 903 als Obergefreiter, zuletzt aus der Insel Krim südöstlich von Sewastopol. Oberleutnant Achenbach schrieb am 11.5.1944, daß er am 11. Mai 1944 auf der Halbinsel Chersones südöstlich von Sewastopol gesehen worden sei. Seitdem ist er vermißt. Ein Kamerad schrieb, daß er am 12.4.1944 gefangen genommen worden sei.

Feldpost an Pfarrer Peter:

Südosten, den 8.III.42

Sehr geehrter Herr Pfarrer!

Habe vor kurzem Ihr liebes Brieflein mit den lieben Weihnachtsgrüßen und den beiden herrlichen Heftchen mit den Segenswünschen fürs neue Jahr mit großer Freude erhalten. Ich sage Ihnen für alles meinen herzlichsten Dank. Weihnachten konnten wir soviel wie gar nicht feiern. Es war zwar eine kleine Weihnachtsfeier. Erst hielt ein Feldgeistlicher eine kurze Predigt, dann gings zum kameradschaftlichen Teil über. Am Feldgottesdienst konnten die Kraftfahrer wobei ich auch bin leider nicht teilnehmen, da wir Instandsetzungsarbeiten

hatten an Fahrzeugen, die noch für den kommenden Morgen fahrberiet sein mußten. Um 8:00 Uhr war Schluß der Weihnachtsfeier und anschließend ging eine wilde Packerei los. Am ersten Feiertag gings in aller Frühe bei grimmiger Kälte ab. Wir mußten einen Strom überqueren war neun Stunden Zeit beanspruchte und uns nur mit Hilfe von dort eingesetzten Eisbrechern gelang. Anschließend führte uns eine dreitägige fast ununterbrochene Fahrt ans Ziel und so hatten wir Weihnachten bei mancher Entbehrung und Strapaze hinter uns. Hoffend auf ein gesundes Wiedersehen grüßt Sie und Ihre Familie recht herzlich Hans Schnell

Pfarrarchiv Weidenbach

79. Karl Simon



Vermisst seit Januar 1945 in Rußland

**Lebenslauf, Briefsendungsliste (28 Sendungen vom 29.12.39 bis Weihnachten 43), Feldpost an Pfarrer Peter.**

Lebenslauf:

Unteroffizier Karl Simon, Landwirtssohn von Weidenbach 95 (Plantage), geboren 25. Januar 1916, wurde 1938 zum 19. Falk-Regiment nach Kitzingen ausgehoben, stand dann in Holland und Dänemark, später längere Zeit in Frankreich (bei Calais) kam auf den Balkan (Athen) und zuletzt nach Rußland. Seine letzten Nachrichten datieren vom 9. und 10. Januar 1945 von Wabelik 100 km von Czenstochau. Dort erfolgte die Einkesselung seiner Abteilung, von deren 202 Mann nur 14 entkamen. Von den übrigen fehlt jede Nachricht. April 1944 war er das letzte Mal in Urlaub zu Hause. Feldpost Nr. 13657 L.

Feldpost:

den 23.XII.1939

Sehr geehrter Herr Pfarrer!

Komme heute endlich einmal dazu, Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit zu danken. Sie haben mir schon wiederholt Post zukommen lassen, wofür ich Ihnen sehr dankbar bin. Habe von meinen Eltern erfahren, daß Sie schon oft nach mir gefragt haben. Es freut mich immer wieder, wenn in der Heimat jemand an mich denkt. Übermorgen feiern wir das

Weihnachtsfest, es ist dies das erste in meinem Leben, das außerhalb der Heimat gefeiert wird. Aber es ist nun einmal so von unserem Herrn bestimmt und das müssen wir auch hinnehmen. Hoffen wir, daß es das erste und letzte Weihnachten des Völkerstreites ist. Ich wünsche Ihnen und der Gemeinde ein frohes Weihnachts- und Neujahrsfest. Herzliche Grüße sendet Karl Simon.

Pfarrarchiv Weidenbach

80. Friedrich Wagner



Vermisst seit 22. Juli 1944 in Galizien

**Lebenslauf, Feldpost an Pfarrer Peter.**

Lebenslauf:

Friedrich Wagner, Zimmermann in Weidenbach, geboren am 5. Dez. 1908 in Westheim bei Wassertrüdingen verehelichte sich am 22. Sept. 1935 mit Maria Müller von hier Nr. 100. Aus dieser Ehe gingen 3 Kinder hervor. April 1940 rückte er zum Militär nach Würzburg ein, kam November 1940 als Pionier nach der Tschechei und dann nach Rußland. Nach 2 Jahren war er in Urlaub zuhause. Vom 17.7.1944 datiert sein letzter Brief aus Galizien. Nach Mitteilung seines Hauptmanns wurde er seit 22. Juli 1944 vermißt.

Feldpost:

Kremsier<sup>32</sup>, den 24.3.41 (Eingangsstempel 28.Feb.1941)

Sehr geehrter Herr Pfarrer!

Ich möchte Ihnen recht herzlich danken für die Blättchen, die Sie mir geschickt haben. Es hat mich ja gefreut, daß Sie auch in seelsorgerlicher Weise an mich gedacht haben. Es tut einem ordentlich wohl, wenn man sich irgendwie aus Gottes Wort Mut und Kraft haben kann; denn das brauchen wir immer wieder, von neuem für die kommenden Tage. Ich fühle mich durch Ihre Schriftchen so recht verbunden mit meiner Kirchengemeinde in der Heimat und der Gewißheit, daß sie auch im Gebet für uns eintritt; denn Fürbitten brauchen wir mehr denn je, damit wir nicht im Kampf erliegen. Aber mit Gott geht's getrost der Zukunft entgegen. Mit deutschem Gruß! In Dankbarkeit! Ihr Fritz Wagner

---

<sup>32</sup> heute Kromeriz



81. Georg Wagner



Vermisst seit 22. Februar 1944 im Osten bei Kriwo-Rock

***Lebenslauf, Briefsendungsliste ( 14 Sendungen vom 16.1.40 bis Weihnachten 1941),  
Feldpost an Pfarrer Peter.***

Lebenslauf:

Georg Wagner, Landwirtssohn von Weidenbach Nr. 16, geboren daselbst am 26. November 1915, einziger Sohn, war vom 1.10.1935 bis 26.3.36 beim Arbeitsdienst, kam zum Militär im November 1937, stand bei Kriegsausbruch noch beim Heer und kam sofort ins Feld (Polen), dann an die Westfront nach Frankreich, später nach dem Osten, sah den Kaukasus und die Krim; zuletzt war er in Krivo-Rock<sup>33</sup>, wo er nach Mitteilung von Kameraden seit 22. Februar 1944 vermißt wurde. Er stand in der 13. Komp. des 72. Infanterie-Regiments, war nie verwundet gewesen. Das letzte Mal war er in der Heimat vom 5.12.1943 bis 3.1.1944. Im Urlaub stellte er sich bei Abendmahlsfeiern ein.

---

<sup>33</sup> Kriwoi Rog, Krywyj Rih in der Ukraine



82. Johann Weger



Vermisst seit 2. September 1944 in Bulgarien

**Lebenslauf.**

Lebenslauf:

Johann Martin Weger, geboren 24.7.1908 in Weiherschneidbach Hs.Nr. 9, verlor seinen Vater Georg Michael Weger im 1. Weltkrieg (gefallen 18.5.1917 bei Arras, begraben in Gent). 1.5.1941 wurde er zum Heer einberufen (Infanterie). Letzte Nachricht kam aus Bulgarien unterm 2. September 1944. Seitdem gilt er als vermisst. Er war verheiratet mit Anna Marg. Herrmann und Vater von 4 Kindern.

83. Hans Winterott



Verwundet und vermutlich im Lazarett Braunsberg gestorben März 1945 im Gebiet Danzig  
**Lebenslauf, Feldpost, Briefsendungsliste (40 Sendungen vom 28.11.1940 bis 25.11.1943).**

Lebenslauf:

Hans Winterott aus Esbach, geb. 16.12.1920 wurde am 1.10.1940 nach Mähren zum Heer einberufen, war 1941 in Belgien und dann vor allem in Rußland, wurde mehrmals verwundet. war immer sehr dankbar für die ihm zugesandten Schriften, die er gern auch Kameraden mitteilte. Zum letzten Mal wurde er März 1945 bei Danzig verwundet. Ziemlich zuverlässige Todesnachricht kam von Dr. med. Leineweber in Seulingen 117 (Eichsfeld), der ihn tot im Lazarett Braunsberg gesehen haben will, er schrieb: „als ich den Namen Winterott hörte, da war mir der Name sofort geläufig.“

Die Eltern wollen aber noch nicht an den Tod des Sohnes glauben.

84. Hans Ziehr



Vermisst seit Juni 1944 im Osten

**Lebenslauf, Briefsendungsliste (29 Sendungen vom 18.4.40 bis 26.1.43), Feldpost an Pfarrer Peter.**

Lebenslauf:

Johann Georg Ziehr, Bauer von Oberndorf, geboren daselbst am 22. Mai 1910, verheiratet seit 1. Mai 1937 mit Babette, geb. Kratzer von dort, Vater einer Tochter, wurde am 3.12.1939 zum Heer eingezogen und kam nach Ansbach, dann weiter nach Würzburg, von wo aus er ins Feld zog, zuerst nach Westen dann nach dem Osten. Im Urlaub fand er sich zu Abendmahlsfeier ein, war auch Glied der Liebenzeller Gemeinschaft. Seine letzte Nachricht datiert von Bobruisk<sup>34</sup> 23.6.1944. Ein Kamerad aus Ehingen war mit ihm 4 Wochen in Gefangenschaft 350 km hinter Moskau Lager 64 in Morsching<sup>35</sup>. Seine Frau wartet in Trauer auf ihn.

---

<sup>34</sup> Bobruisk

<sup>35</sup> Morschansk

### III. Bombenkriegsopfer

#### 85. Gottfried Jung



Gefallen am 22. Februar 1945 beim Bombenangriff auf den Bahnhof Ansbach

#### ***Lebenslauf.***

Lebenslauf:

Lebenslauf meines Mannes Gottfried Jung

Als ältestes von drei Geschwistern wurde er am 30.9.08 als Sohn der Bergmannseheleute Otto und Elise Jung in Altenkirchen in der Rheinpfalz geboren. Nach sehr harter Kinderzeit besuchte er dort auch die Volks- und Fortbildungsschule und wurde dort auch konfirmiert. Er lernte einen Beruf aber hat denselben infolge eines schweren Leidens aufgeben müssen. Im November 1935 heiratete er seine Auguste geb. Müller. 1938 suchten wir uns in Weidenbach eine zweite Heimat. Seit dieser Zeit war er auch auf der Eisenbahn tätig. Sein Leiden hinderte ihn mit der Waffe unser Vaterland zu verteidigen, aber unermüdlich hat er dem Vaterland mit seiner Arbeitskraft gedient. Er mußte sein Leben lassen am 22.II.45 durch einen Terrorangriff, schon tot wurde er durch den 2. Angriff erneut verschüttet und dafür, daß man ihn wieder fand, will ich meinem Gott immer dankbar sein. Um ihn trauern seine Frau, seine beiden 6 und 7 jährigen Kinder, sein Vater, der schwerkrank ist, seine Mutter, seine Schwiegereltern und die Geschwister beiderseits. Fern der Heimat wird er nun der Erde übergeben und die Eltern werden erst nach Wochen die Schreckensnachricht erhalten. Beten will ich jeden Tag, daß auch dieses Opfer nicht umsonst sein soll und die Kinder will ich in seinem Sinne erziehen.

#### **IV. Das Ehrenmal in der Kirche**

##### Krieger-Ehrenmal in der Kirche

Schon während des Krieges rührte sich in der Gemeinde der Wunsch nach einer Gedächtnisstätte für die Gefallenen. Pfarrer Peter regte an, die beiden Nischen neben dem Haupteingang der Kirche hiezu zu verwerten, da diese nur von Bänken, die kaum je benutzt wurden, ausgefüllt waren. Maler Franz Wiedl - Nürnberg entwarf die Täfelchen und Bildhauer Gustav Fischer - Nürnberg Bergstraße 16/I führte sie aus. Für die eine Nische stellte Wiedl ein Kruzifix zur Verfügung, und für die andere Nische wurde der Auferstandene dem alten zurückgestellten und zerbrochenen Kronleuchter entnommen. Tische wurden eingefügt und mit alten Bauernleinen (gestiftet von Familie Scherb - Leidendorf) gedeckt. Auch die hölzernen Leuchter sind aus Teilen des alten Kronleuchters hergestellt. Überschriftet wurden die Nischen mit den Bibelworten Jesaja 26.19 und I.Kor.15.55.

Angehörige von Gefallenen schmückten und schmücken immer wieder die Tische mit Blumen, besonders an Gedächtnistagen. Wenn am Sonntag vor einem Todestag im Gottesdienst eines Gefallenen gedacht wird, werden die Kerzen entzündet und das Täfelchen bekränzt. Am 1. Weihnachtstag 1943 wurde das Gedächtnismal in schlichter Feier eingeweiht. Wenn späterhin eine Todesnachricht eintraf wurde vor dem Gedächtnisgottesdienst ein Täfelchen hinzugefügt. Auch der Gefangenen und Vermißten gedachte man durch Beschaffung von zwei größeren Tafeln. Diese mögen späterhin mit den Namen der Vermißten beschriftet werden. Es darf wohl gesagt werden, daß die schlichte Gedächtnismal sich bescheiden aber eindrucksvoll in das Ganze der Kirche einfügt, auch von der Gemeinde als Stätte stiller Andacht beachtet und geliebt wird.

## V. Ehrenfriedhof - Soldatenfriedhof

Als in dem August 1944 eingerichteten Reservelazarett Triesdorf (Ackerbauschule, zeitweilig auch Landfrauenschule) Todesfälle eintraten, wurde der Platz östlich der Leichenhalle außerhalb des bisherigen Friedhofs als Begräbnisstätte in Benützung genommen.

Die Beerdigungsfeiern wurden je nach der Konfession durch die Pfarrer von Weidenbach bzw. Ornbau - zuweilen wegen der Fliegergefahr in gebotener Kürze - vorgenommen. Die auf die Gräber gesetzten Holzkreuze wurden gefertigt von dem Uffz. Rudolf Hillebrecht (Zeichenlehrer) und Gefr. Georg Götz beim Reservelazarett Triesdorf.

Die Pflege der Gräber ist Ehrensache der Gemeinde.

Grabnummernplan

339	Grabowski	+20.4.45
353	J. Hankamp	+21.12.44 exhumiert März 48
361	E. Brand	+6.2.45
363	A. Wörner	+21.2.45 exhumiert 47
364	E. Hunger	+23.2.45
365	G. Jung	+22.2.45 Luftangriff Bahnhof Ansbach Reichsbahngehilfe
368	P. Reif	+5.4.45 Postsekretär aus UFF Tiefflieger!
371	E. Inloszystk	+9.4.45
372	Ogfr. F. Hinteregger	+9.4.45
373	Schütze P. Schaller	+9.4.45
374	E. Kielbasa	+9.4.45
375	OSCH. G. Mörg	+10.4.45
376	Gfr. O. Leuze	+16.4.45
379	Uffz. G. Riehl	+20.4.45
380	A. Lindmeyer	+17.4.45
381	Kan. Huber	+21.4.45
382	Gfr. H. Kraus	+27.4.45
384	Gfr. S. Redlich	+28.4.45
385	J. Koffler	+25.4.45
386	Ogfr. W. Dols	+4.5.45
387	Ungar Gszilagy	+16.5.45
388	Uffz. F. Steinleitner	+18.5.45
390	E. Hampel	+21.4.45
393	Ogfr. A. Dittrich	+29.5.45
398	Ogfr. P. Klinkhammer	+18.6.45
399	Kann. R. Künzel	+22.6.45
400	Gfr. W. Meyer	+22.6.45
403	Soldat R. Schwarz	+23.7.45
404	Oblt. L. Weers	+23.7.45
408	Ogfr. J. Weydt	+17.8.45
410	OFW. Lehner	+19.9.45





### Liste der kriegsbedingten Todesfälle nach Reihenfolge der Einträge ins Beerdigungsbuch geordnet

- 12.06.1939 **Braun, Johann Friedrich**: Landwirtssohn und Kanonier 19.Flak.Reg.- Bat.2 zu Kitzingen stirbt an Gehirnentzündung Montag 12.06.1939 20:15 im Luitpoldkrankenhaus Würzburg am Donnerstag, den 15.Juni 1939 13:00 bestattet durch Peter. NB.: Winter 37/38 beim RAD Kirchahorn, seit Herbst 38 bei der Wehrmacht, ein braver Sohn und pflichteifriger Soldat. Eine Ehrenkomp. mit circa 35 Mann geleitete die Leiche vom Elternhaus in Leidendorf zum Grabe. Einsegnung. Leichenpredigt über den Konfirmationsspruch Offb. 2,10. 2 Gräber daneben gekauft und bezahlt.
- 21.11.1944 **Hankamp, Jan Hinrich**: lediger Landwirt verstirbt im Reservelazarett Triesdorf/Ackerbauschule an Granatsplitterverwundung linker Oberschenkel und Gasbrand am Dienstag, den 21ten November 1944 16:30, Freitag, den 24ten November 14:30 bestattet durch Peter. NB.: Geboren 25.2.1925 in Osterwald bei Bendheim Hannover. Grabrede 2. Tim. 1,10 Mit der Beerdigung wurde die Einweihung des Heldenfriedhofes verbunden. Die Leiche wurde am 3.4.48 exhumiert und in die Heimat verbracht.
- 07.01.1945 **Kutzna, Stanislaus** uneheliches ukrainisches Ostarbeiterkind stirbt an Lungenentzündung 07.01.1945 früh 2:00 und wird durch Peter am Dienstag 09.01.1945 11:00 beerdigt. NB.: Geb. 06.10.1944 in Weißenburg getauft 3.12.1944 in Weidenbach Grab Nr. 355. Einsegnung in Gegenwart der Eltern und einiger Ostarbeiter



- 06.02.1945 **Brand, Edmund Ludwig** Wachtmeister bei der Wehrmacht wohnhaft zu Frankfurt-Griesheim zuletzt Triesdorf Reserve-Lazarett. Allgemeine Blut und Kreislaufschwäche, Armverwundung nach langem Transport vom Osten. Stirbt am Dienstag, den 06.02.1945 früh 5 Uhr. Beerdigt durch Peter am Freitag, den 09.02.1945 früh 10 Uhr auf dem Soldatenfriedhof. NB.: geb. 20.7.1913 in Griesheim Sohn des Anton Brand und der Maria Rosa geb. Bieber getraut 1938 in der ev. Kirche Frankfurt Rödelheim mit Kath. Müller 1 Kind. Beerdigung mit kirchl. und militärischen Ehren.
- 23.02.1945 **Hunger, Erich** Maurer und Unteroffizier gebürtig aus Mildenaun Hn 217 Erzgebirge sonst Triesdorf Ersatz-Laz., verheiratet. Verwundet rechter Oberarm, Schußbruch, Lungenentzündung. Stirbt am Freitag, 23.02.1945 16:00 und wird am Montag, den 26.02.1945 15:00 Uhr im Soldatenfriedhof durch Peter beerdigt. NB.: Geb. 10.03.1914 in Mildenaun. Eltern Hermann Paul Hunger und Frieda geb. Löser. Grabrede Ps. 23,4 hinterlässt Ehefrau und Tochter.
- 16.04.1945 **Peterkopf, Johannes** Gerber zu Triesdorf gebürtiger Estländer geschieden. Stirbt 16.04.1945 wird Donnerstag 19.04.1945 im allgemeinen Friedhof durch Peter beerdigt. NB.: Geb. 14.12.1904 zu Puurmanie Estland. Grab Nummer 377 Vor der Beerdigung Feier in der Kapelle Ps. 146,9a. Um die Beerdigung bemühte sich der estnische Arzt Dr. Linde z.Zt. in Triesdorf. Esten trugen den Toten zu Grabe
- 16.04.1945 **Lenze, Otto** Pionier-Gefreiter ledig. Granatsplitter Hinterkopf, Hirnzertrümmerung. Stirbt Montag, den 16.04.1945 16:40 im Lazarett. Wird Donnerstag, den 19.04.1945 auf dem Soldatenfriedhof durch Peter beerdigt. NB.: Geb. 17.03.1924 Ulm Einsegnung. Vater Fabirkant Gotthilf Lenze in Burgau Schwaben Ziegelberg 529.
- 05.04.1945 **Reif, Paul** Postsekretär zu Uffenheim Ehemann Tiefflugbeschuss an beiden Füßen. Stirbt Donnerstag den 05.04.1945 und wird Sonntag den 08.04.1945 auf dem Soldatenfriedhof durch Peter beerdigt. NB.: Geb. 16.01.1898 in Berndorf B.A. Ansbach. Einsegnung.
- 10.04.1945 <sup>36</sup> **Jabloskinskis, Eugen** (Pole) Hilfsarbeiter in Voggendorf wurde vom kathol. Pfarrer Ornbau in Weidenbach Grab Nr. 369 bestattet.
- 10.04.1945 **Kielbasa, Eugen** (Pole) Landarbeiter in Voggendorf in Grab 374
- 10.04.1945 **Mörz, Gg.** Soldat
- 10.04.1945 ein durch Pferdeunglück oder erschossener Pole wurde ohne kirchl. Beteiligung am 20.04.1945 Grab Nr. 378 bestattet.
- 17.04.1945: **Lindmaier, Anton.** katholischer Brauerlehrling ledig. Stirbt an Gehirnertrümmerung Dienstag 17.04.1945 und wird in Vertretung des kathol. Pfarrers von Ornbau vereinbarungsgemäß am Sonntag den 22.04.1945 durch Peter beerdigt.
- 12.04.1945: **Hinteregger, Friedrich** Bauer und Obergefreiter ledig stirbt am 12.04.1945 und wird durch Boss am 14.04.1945 beerdigt. NB.: Geb. 26.12.1928 in Kärnten Mutter Josepha Hinteregger
- 20.04.1945: **Riedel, Wilhelm Helmut** Unteroffizier ledig stirbt durch Feindbeschuss am 20.04.1945 geb. 10.07.1915 Leipzig Volkmarsdorf Eltern Max Rieder Justizsekretär 1883 bis 1946 und Milda Riedel geb. Junghanns 1885 bis 1945

---

<sup>36</sup> Hier weicht das Beerdigungsbuch von der Aktenlage der Gemeinde Weidenbach Landkreis Feuchtwangen geringfügig ab. Hier werden folgende Namen genannt: **Jaweschinsky, Eugen** 44 Jahre stirbt am 6.4.45 Lungenschuss durch Tiefflieger Grab 369; **Wucht, Eugen** geboren 1929 stirbt am 6.4.45 an Wundstoch Grab 370; **Kielbasa, Eugen** geb. 9.8.1925 stirbt 9.4.45 beerdigt Heldenfriedhof 374; **Jaloszinsky, Eugen** geb. 30.11.01 stirbt 12.4.45 Heldenfriedhof 371.

- Unbekannter Soldat
- 27.04.1945 **Krauss, Hans** Metzger, Reichsbahngehilfe und Gefreiter Ehemann beerdigt 30.04.1945 geb. zu Leinburg
- 28.04.1945 **Redlich, Siegismund** technischer Kaufmann und Obergefreiter ledig Gehirnschuß Samstag 21.04.1945 beerdigt durch Peter am 30.04.1945 NB.: geb. 10.11.1928 Bromberg.
- 16.05.1945 **Szilágyi, Gergely** reformierter Arbeitsmann völkischer Ungar staatlicher Rumäne stirbt an einer Sepsis beerdigt durch den katholischen ungarischen Feldgeistlichen geb. 4.1.1897 in Ungarn Grab Nr. 387.
- 11.06.1945 **Karlis, Alfred** deutscher Soldat geboren zu Riga. Erschossen Montag 11.06.1945 beerdigt durch Peter am Donnerstag 14.06.1945 19 Uhr NB.: In der Stille eingesegnet. Grab 397. Eingehettet: Suchdienst der Vereinten Nationen. Nachstehend folgt eine vom Totengräber in Weidenbach abgegebene Eidesstattliche Erklärung: Über den am 13.6.1945 im Friedhof in Weidenbach Nr. 397 beerdigten Alfred Karlis habe ich von einer Frau aus Bechhofen erfahren, daß er in Bechhofen von Angehörigen der Amerikanischen Besatzungsmacht erschossen worden sein soll. Er wurde am 11.6.1945 von Angehörigen der amerikanischen Besatzungsmacht tot in das Leichenhaus Weidenbach eingeliefert. Er soll aus Riga stammen und im Laz. in Deggendorf und in Nürnberg und kriegsversehrt gewesen sein. Weidenbach, den 22.07.1947 gez. Totengräber Grillmeier.
- 23.07.1945 **Weers, Ludwig**. Landwirt und Oberleutnant d.R. Seit 29.3.45 im Laz. Schußbruch rechter Unterschenkel. Stirbt am 23.07.1945 1:30 wird von Peter am Dienstag 24.07.1945 17:00 beerdigt. NB.: geb. 26.11.1919 in Wiegboldsbur Kreis Aurich Ostfriesland. Predigt über Ps. 90,12. Träger 2 Offiziere und 2 Soldaten. Zahlreiche Beteiligung von Amputierten. 2 Offiziere ließen sich im Fahrstuhl an das Grab fahren.